STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

GRUNDSCHULE

Flexible Grundschule

Lerndokumentation und Leistungserhebung

Flexible Grundschule

STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

FLEXIBLE GRUNDSCHULE

Lerndokumentation und Leistungserhebung

München 2014

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Die Flexible Grundschule war ein Projekt der Stiftung Bildungspakt Bayern.

Leitung des Arbeitskreises und Redaktion:
Dr. Eva Lang, ISB

Endredaktion:
Claudia Urban, ISB
Helena Möglich, ISB

Mitglieder des Arbeitskreises 2013/14:
Christa Besold, Jobst-vom-Brandt-Grundschule Waldershof
Barbara Blasius, Grundschule Rotthalmünster
Evi Kohl-Dümlein, Grundschule Küps
Dorothea Haußmann, Grundschule Fürth Hans-Sachs-Straße
Julia Merget-Daum, Grundschule Hösbach-Winzenhohl
Nicole Niggemann, Grundschule München an der Thelottstraße
Susanne Rehse, Grundschule Polling
Andrea Schmuttermair-Siering, Grundschule Augsburg Hochzoll-Süd

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Grund-, Mittel- und Förderschulen
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2899
Fax: 089 2170-2815
Internet: www.isb.bayern.de
E-Mail: claudia.urban@isb.bayern.de

Gestaltung:
PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Vorbemerkung 5

1 Lerntagebuch 6

1.1 Wir erfinden und sortieren Aufgaben 7
1.2 Ich löse Rechengeschichten 13
1.3 Mein Hosentaschenbuch mit Frühlingswörtern – Offene und geschlossene Silben 15
1.4 Lerntagebucheintrag: „Das weiß ich über Zähne“ 20

2 Lernlandkarte 26

2.1 Eine Lernlandkarte zum Thema Kalender – Das kann und weiß ich schon 26
2.2 Eine Lernlandkarte zum dokumentierten Lernentwicklungsgespräch – So schätze ich mich selbst ein (Schülerselbsteinschätzungsbogen) 34

3 Portfolio 39

3.1 Schule früher und heute – Beiträge für ein Portfolio 41
3.2 Die Oberflächenspannung des Wassers – Individuelle Seiten für ein Portfolio 44
3.3 Wasser ist wertvoll – Individuelle Seiten für ein Portfolio 52
3.4 Die Wiese – ein vielfältiger Lebensraum (Arbeitsaufträge und Portfoliobeiträge) 59
3.5 Das habe ich über meine Zähne gelernt – Dokumente für ein Portfolio 68

4 Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus 71

4.1 Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus – Flächen und Körper 72
4.2 Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus – Rechnen mit der Rechenwaage 79
4.3 Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus – Wir rechnen mit Geld 82
4.4 Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus – Silben, Vokale und Laute in Frühlingswörtern 89

Vorbemerkung

Der Unterricht in der Flexiblen Grundschule ist zu einem großen Teil als Lernen an einem gemeinsamen Thema angelegt, das Zugänge auf unterschiedlichen Lernniveaus zulässt. (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Unterricht und Kunst / Stiftung Bildungspakt Bayern (Hrsg.) (2014). Flexible Grundschule. Dokumentation, Ergebnisse, Empfehlungen für die Praxis. München, S. 100).

Nicht nur die Lernergebnisse, sondern auch die Lernprozesse rücken ins Zentrum der Aufmerksamkeit, um persönliche Entwicklungen und Fortschritte erkennen und würdigen zu können. Ein Auftrag des Modellversuchs lautete daher, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der individuelle Lernstand und der Lernfortschritt eines Kindes wahrgenommen und dokumentiert werden können. (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Unterricht und Kunst / Stiftung Bildungspakt Bayern (Hrsg.) (2014). Flexible Grundschule. Dokumentation, Ergebnisse, Empfehlungen für die Praxis. München, S. 76).

In der Handreichung werden drei verschiedene Formen der Lernbeobachtung und Lerndokumentation vorgestellt: Lerntagebuch, Lernlandkarte und Portfolio. Sie zeigen exemplarisch, wie ausgehend vom Unterricht aussagekräftige Schülerprodukte entstehen, die das Lernen und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler dokumentieren.
Im Modellversuch Flexible Grundschule wurden Probearbeiten so gestaltet, dass Zugänge auf unterschiedlichen Lernniveaus möglich waren. Daher umfasst die Handreichung auch Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus.

Die folgenden Beispiele für die Flexible Grundschule wurden in den entsprechenden Klassen erprobt, sie eignen sich aber ebenso für Jahrgangsklassen, da auch dort Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gemeinsam lernen.

LERNTAGEBUCH

Anhand eines Lerntagebuchs lernen Schülerinnen und Schüler, über das eigene Lernen nachzudenken und dieses besser zu steuern. Über einen längeren Zeitraum hinweg bearbeiten die Lernenden immer wieder in ihrem Lerntagebuch vor allem offene Aufgabenstellungen und geben so einen Einblick in ihren Lernstand und in ihre Art, Probleme wahrzunehmen und zu lösen. Diese Eintragungen ergeben sich direkt aus dem Unterricht und stellen keine Wiederholung oder „Reinschrift“ von Ergebnissen dar. Alltägliche Übungen werden – im Gegensatz zu einem normalen Rechen- oder Schreibheft – im Lerntagebuch nicht festgehalten.

Lerntagebücher können für ein bestimmtes Fach angelegt werden (z. B. *Mein Mathetagebuch, Mein Forschertagebuch in HSU, Mein Lesetagebuch*) oder aber Eintragungen zu mehreren Fächern beinhalten. Diese Eintragungen zeigen auf, welche Aufgaben ein Kind zu lösen in der Lage ist, z. B. welchen Zahlenraum und welche Rechenoperationen es bereits bewältigt, wie sprachgewandt es Texte erstellt, wie flüssig und geläufig es schreibt. So kann die Lehrkraft mit geringem Aufwand ganz individuelle Einblicke in den aktuellen Lern- und Leistungsstand jedes Kindes erhalten und auf dieser Basis die Lernwege der Schülerinnen und Schüler flexibel begleiten. Ebenso ist es auf diese Weise möglich, den Unterricht gezielter nach dem Vorwissen und den Interessen der Schülerinnen und Schüler zu organisieren. Der Lehrkraft dienen solche Dokumente schließlich auch als Unterlagen für Lerngespräche mit dem Kind selbst und den Eltern. Berichtigungen und Hinweise für die Schülerinnen und Schüler werden in geeigneter Weise in das Schülerdokument eingefügt.

Die Praxisbeispiele belegen, dass Lerntagebücher in allen Fächern und zu verschiedenen Themen eingesetzt werden können. Deutlich werden zudem die Vielfalt an individuellen Lösungswegen, aber auch die unterschiedlichen Leistungniveaus von Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Klasse: Nicht immer bearbeiten Kinder die Aufgabenstellung so, wie man sie eigentlich in den Kompetenzerwartungen im LehrplanPLUS Grundschule vorfindet.

Wir erfinden und sortieren Aufgaben

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Mathematik
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Plakat mit „Aufgabenmaschine“, Lerntagebuch

Kompetenzerwartungen

M 1/2 1 Zahlen und Operationen

M 1/2 1.2 Im Zahlenraum bis Hundert rechnen und Strukturen nutzen

Die Schülerinnen und Schüler …

- wenden die Zahlensätze des Einspluseins bis 20 sowie deren Umkehrungen (z. B. 9-7=2, Umkehrung von 2+7=9) automatisiert und flexibel an, wobei sie ihre Kenntnisse auf analoge Plus- und Minusaufgaben übertragen.
- wenden Kernaufgaben des kleinen Einmaleins (Einmaleinssätze mit 1, 2, 5, 10 und die Quadratsätze) sowie deren Umkehrungen (z. B. 14:7=2, Umkehrung von 2x7=14) automatisiert und flexibel an.
- nutzen Rechenstrategien (Rechnen in Schritten, Umkehr- und Tauschaufgaben, analoge Aufgaben, Nachbaraufgaben) sowohl im Zahlenraum bis 20 als auch bis 100, vergleichen sowie bewerten Rechenwege und begründen ihre Vorgehensweise.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler erfinden anhand einer „Aufgabenmaschine“ Mathematikaufgaben und sortieren diese nach selbst gefundenen Kriterien. Anschließend begründen sie ihre gefundene Ordnung.

In der ersten Arbeitsphase arbeiten die Kinder der Jahrgangsstufe 1 und 2 parallel.

Mit der Anweisung zum Sortieren der gefundenen Aufgaben werden verschiedene Ziele verfolgt:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- einen veränderten Umgang mit Rechenaufgaben entwickeln: erst genau schauen (z. B. ob Rechenvorteile genutzt werden können), dann rechnen.
- eine Sensibilität für Zahlen und Aufgaben entwickeln, um diese einschätzen zu können.
- spezifische Aufgabenmerkmale erkennen und diese für das Lösen der Aufgaben nutzen.

Im Austausch wird die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler produktiv genutzt. Die Kinder vergleichen ihre Aufgaben mit ihren Partnerinnen und Partnern im Hinblick auf folgende Aspekte:

- die Bildung vieler verschiedener Aufgaben
- die Ähnlichkeit mancher Aufgaben

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge:

Einzelarbeit:

Erfinde Aufgaben und rechne sie aus.

Partnerarbeit:

Stellt euch gegenseitig eure Ergebnisse vor.

Einzelarbeit:

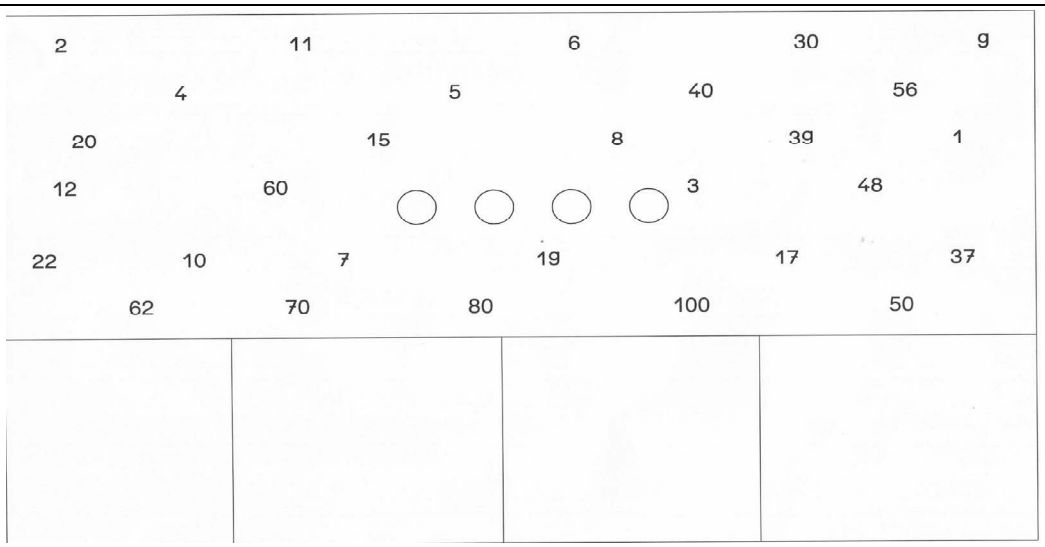
Bringe Ordnung in deine Aufgaben.

Plenum:

Stelle uns deine Ordnung vor und erkläre sie uns.

Quellen- und Literaturangaben

Schütte, Sybille (2010). Die Matheprofis 1/2: Offene Lernangebote für heterogene Gruppen – Lehrermaterialien. München.

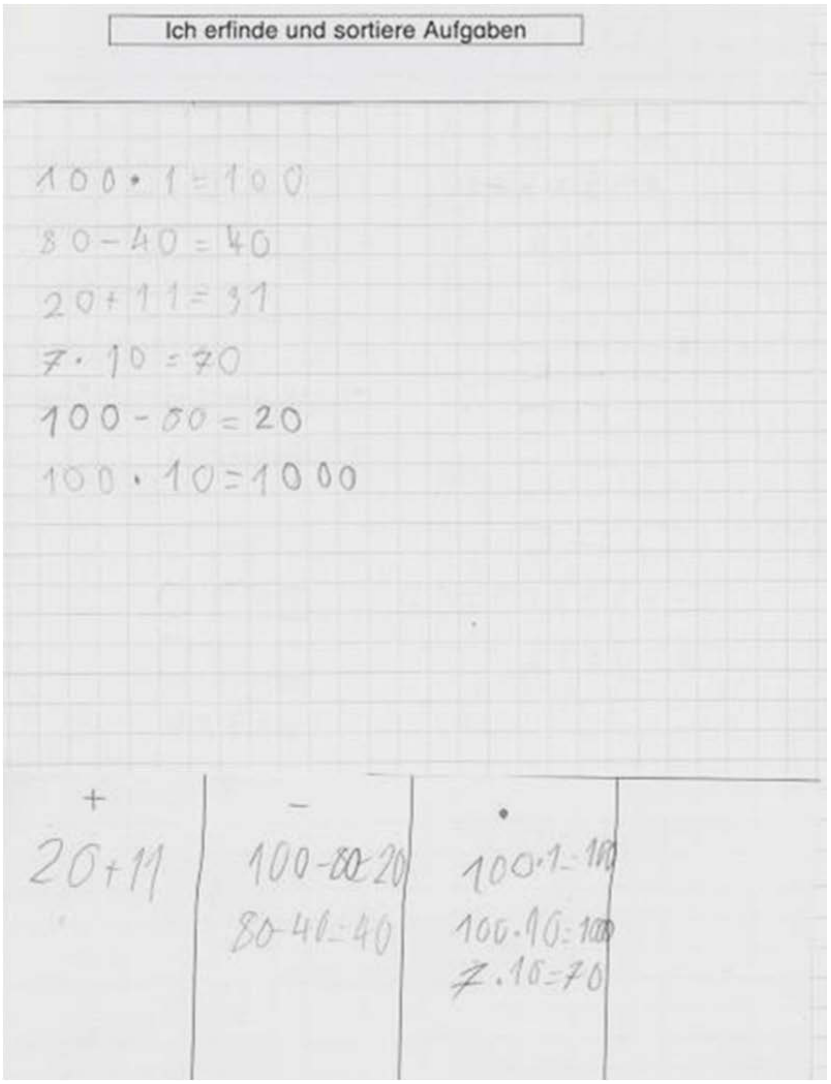


„Aufgabenmaschine“

Bereits die Eigenproduktionen aus der ersten Arbeitsphase geben der Lehrkraft Einblick in den Lernstand der einzelnen Kinder: Welche Aufgaben erfindet das Kind? Welche Aufgaben kann das Kind schon ausrechnen? Welche Ordnung wird gefunden? Im abschließenden Kreisgespräch stellt jedes Kind seine Ordnung mit Begründung vor. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler sortiert die Aufgaben in die Grundrechenarten. Interessant sind die Beispiele der Kinder, die sich für andere Ordnungen entscheiden und diese auch begründen.

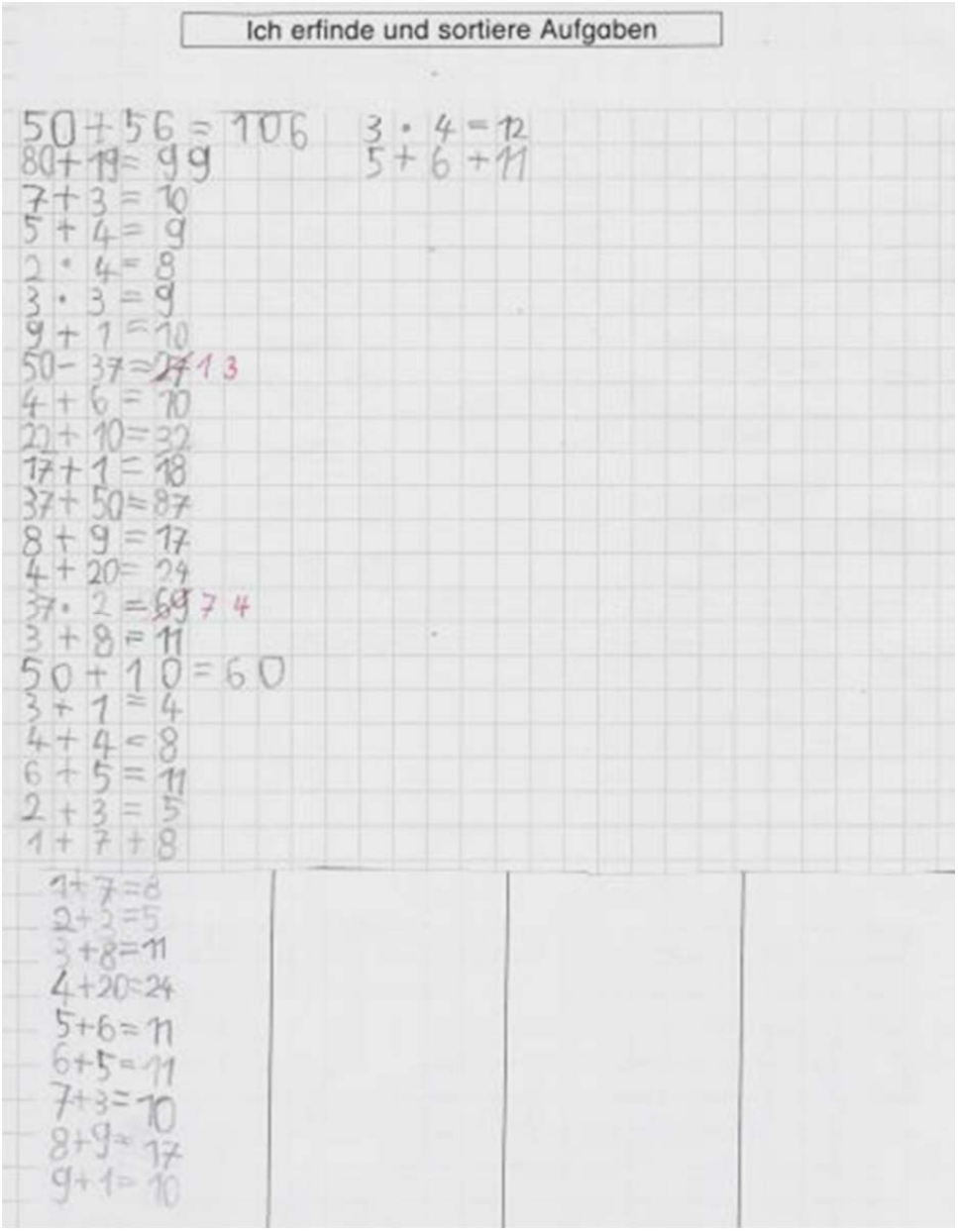
Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr



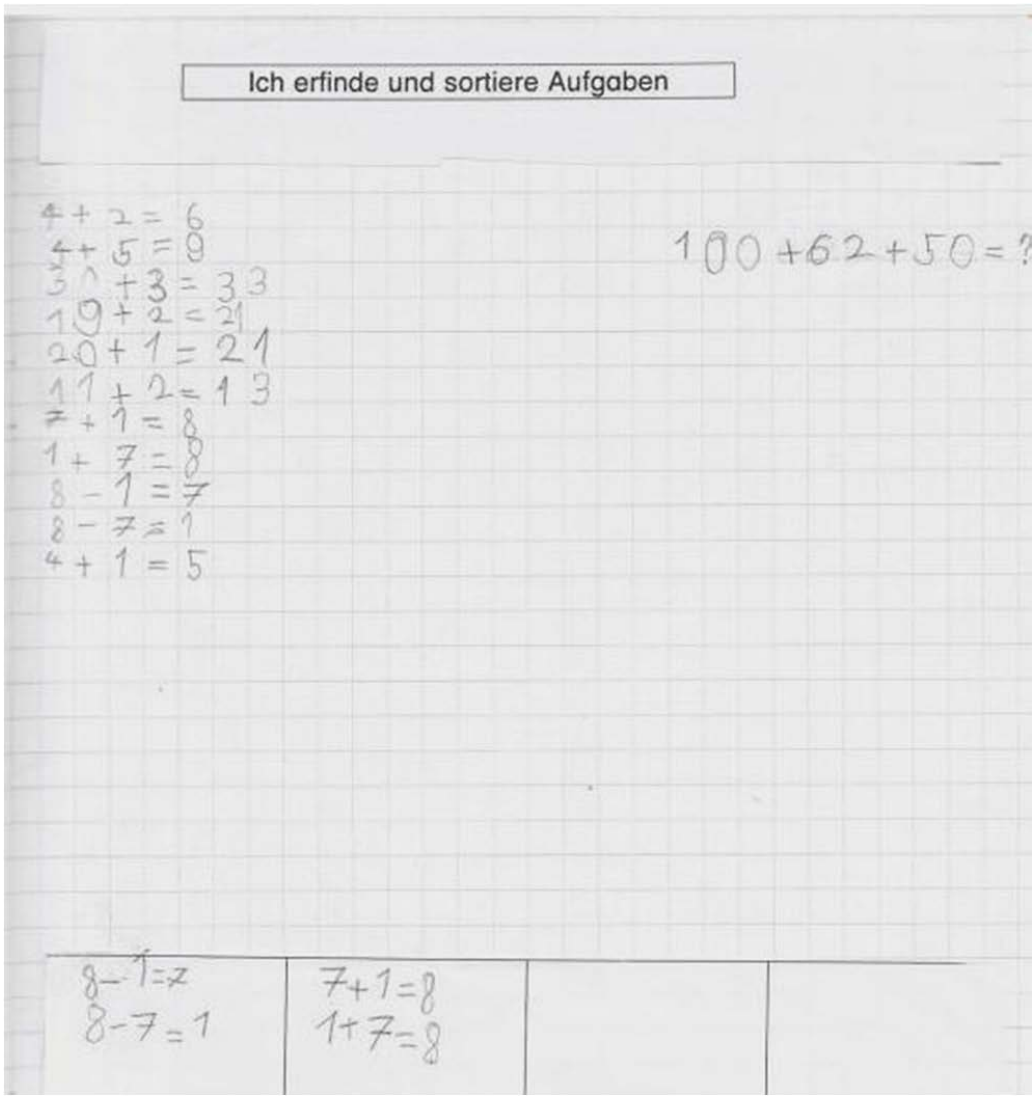
Dieses Kind hat Plus-, Minus- und sogar zwei Malaufgaben - aufgrund der Jahrgangsmischung sind ihr diese schon bekannt - erfunden und auch richtig ausgerechnet. Geordnet hat sie die Aufgaben anschließend nach den drei Grundrechenarten *Plus, Minus und Mal.*

Schüler im ersten Schulbesuchsjahr



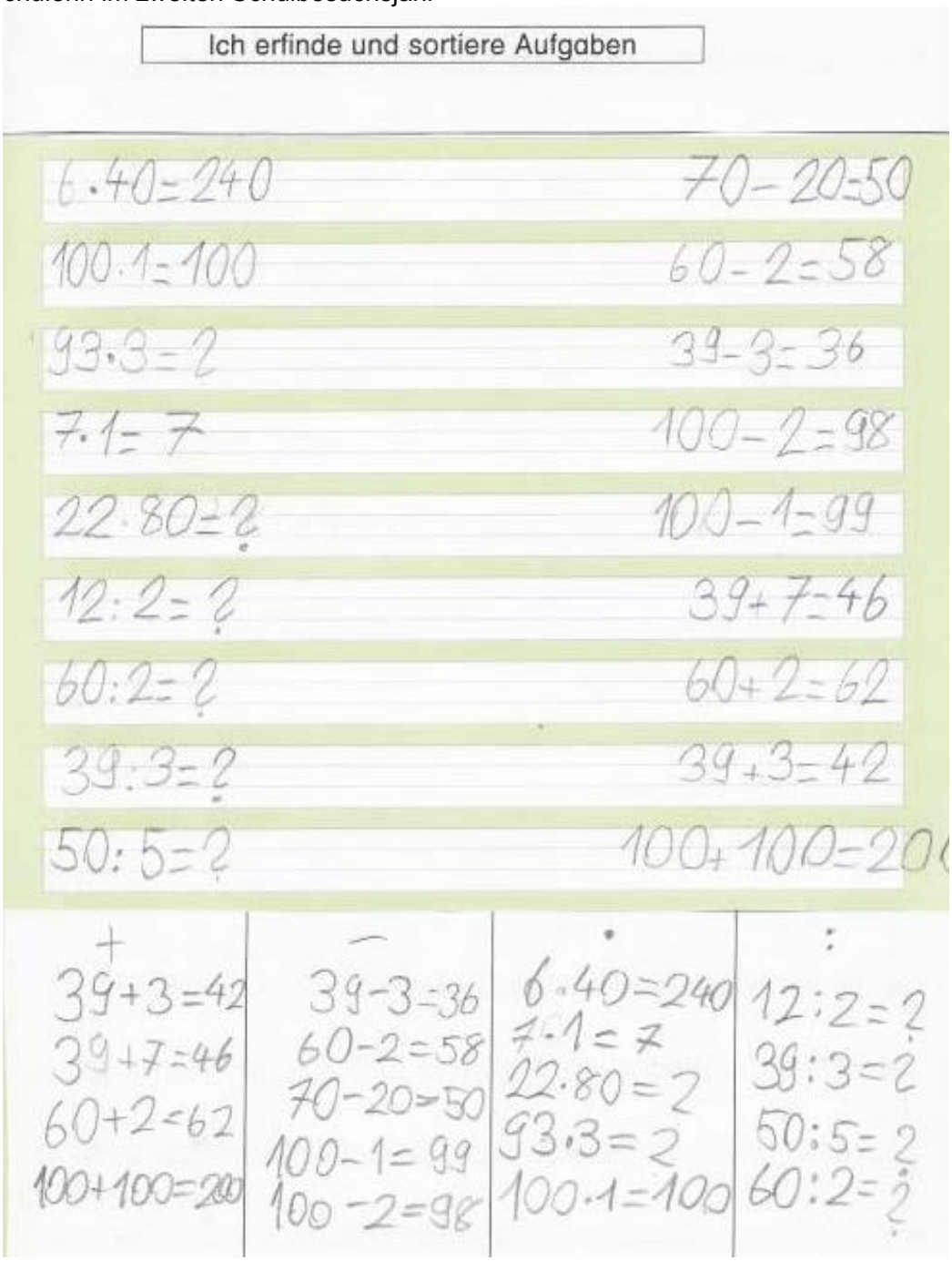
Dieser Schüler hat sehr viele Aufgaben gefunden. Es überwiegen Plusaufgaben. Eine Minusaufgabe aus dem Hunderterraum konnte er noch nicht richtig ausrechnen. Auch einige Malaufgaben sind schon dabei. Als Ordnungskriterium hat er seine Plusaufgaben so sortiert, dass bei der ersten Aufgabe der 1. Summand 1 ist und dieser dann bei den folgenden Aufgaben immer um 1 größer wird. Er hat also versucht, ein Muster in seinen Aufgaben zu entdecken.

Schüler im ersten Schulbesuchsjahr



Der Schüler hat Plus- und Minusaufgaben erfunden. Zum Ordnen verwendete er nur vier seiner Aufgaben: Zwei Minus- und zwei Plusaufgaben mit ihrer jeweiligen Tauschaufgabe. Aus der Vorstellungsrunde im Plenum wird L sich sicher Anregungen für weitere Ordnungsmöglichkeiten zu eigen machen können.

Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr



Die Schülerin hat Plus-, Minus-, Mal- und Teilungsaufgaben erfunden. Bei letzteren konnte sie die Ergebnisse noch nicht bestimmen. Geordnet hat sie die Aufgaben anschließend in die vier Grundrechenarten.

Nach der Erarbeitung des Aufteilens bzw. Verteilens wird für die Schülerin auch die Lösung der Teilungsaufgaben kein Problem mehr sein.

Ich löse Rechengeschichten

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Mathematik
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Rechengeschichten (Bilder und Text), Lerntagebuch

Kompetenzerwartungen

M 1/2 1 Zahlen und Operationen

M 1/2 1.2 Im Zahlenraum bis Hundert rechnen und Strukturen nutzen

Die Schülerinnen und Schüler …

- ordnen den vier Grundrechenarten jeweils verschiedene Handlungen und Sachsituationen zu und umgekehrt.

M 1/2 1.3 Sachsituationen und Mathematik in Beziehung setzen

Die Schülerinnen und Schüler …

- entnehmen relevante Informationen aus alltagsnahen Quellen (z. B. aus Bildern, Erzählungen, Handlungen, einfachen Texten) und formulieren dazu mathematische Fragestellungen.
- zeigen Zusammenhänge zwischen einfachen Sachsituationen und den entsprechenden Rechenoperationen auf und beschreiben diese auch im Austausch mit anderen.

Quellen- und Literaturangaben

Rechengeschichten und Sachaufgaben aus zugelassenen Schulbüchern und Arbeitsheften, z. B. als Arbeitskarten laminiert

Hinweise zum Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler erhalten verschiedene Karteikarten, auf denen Sachaufgaben mit Text und Bild abgebildet sind. Die Lehrkraft stellt gezielt heterogene Teams zusammen, damit kein Kind mit der Aufgabe allein ist und alle einen Lernzuwachs durch den Austausch haben. Gerade Sachaufgaben verlangen nach einer Versprachlichung und Konkretisierung einer den Schülerinnen und Schülern verständlichen Ausdrucksweise.

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge

- Lest gemeinsam die Rechengeschichte und findet heraus: Was kann man hier alles berechnen? Markiert die Stellen.
- Stellt eure Ergebnisse anschließend für alle vor.

Mithilfe der vorhandenen Informationen in den Rechengeschichten finden die Schülerinnen und Schüler verschiedene Rechenfragen und beantworten sie mathematisch.

Auf ihren Karteikarten und in ihren eigenen Bearbeitungen markieren sie die Hinweise für die erforderliche Rechenoperation (Verb oder Aktion).

Im Plenum stellen sie gemeinsam ihre besten Beispiele vor und reflektieren ihre Vorgehensweise.

Anschließend notieren die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lerntagebuch, wie sie vorgehen und verfassen eigene Rechengeschichten.

Die Rechengeschichten der Schülerinnen und Schüler können auch in einem Karteikasten gesammelt werden. Durch die ständige Übung und das Vorstellen von Beispielen erlangen die Schülerinnen und Schüler Routine und nutzen Strategien im Umgang mit Rechengeschichten und Sachaufgaben.

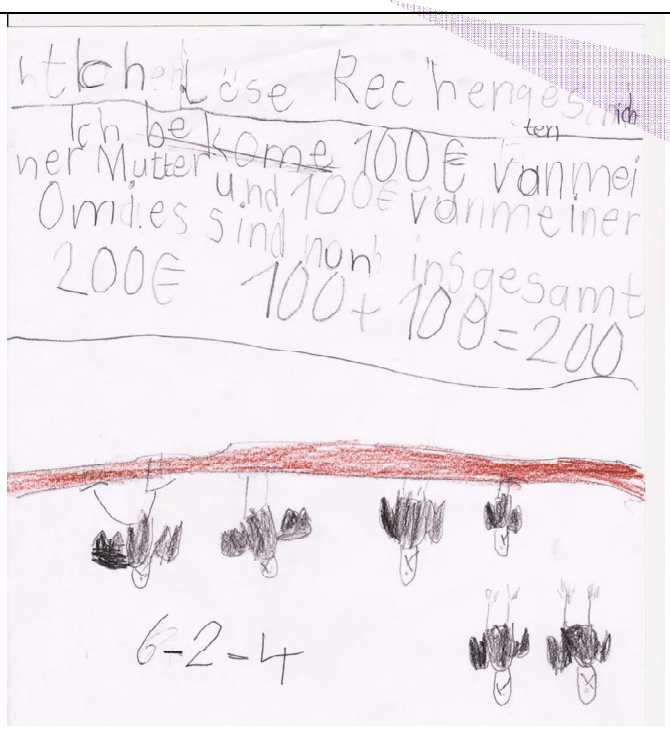
Hinweise für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Da die Rechengeschichten nicht nur mit Text zur Verfügung stehen, sondern Bilder die Abfolge darstellen, können Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen mit eigenen Wörtern erklären, was sie auf dem Bild erkennen und eine Rechenaufgabe stellen. Der Austausch in Teams stellt eine wichtige Unterstützung dar.

In Klassen mit sehr schwachen Schülerinnen und Schülern ist es sinnvoll, Gegenstände anzubieten, um die Geschichte zu spielen.

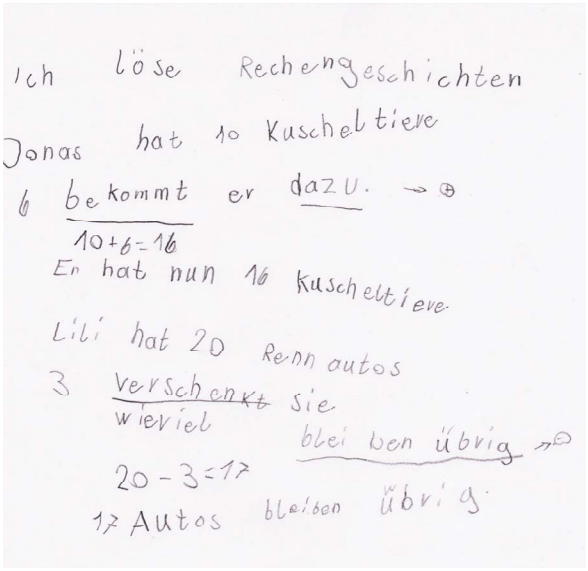
Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

(Hinweise zur Rechtschreibung erfolgen in einem gesonderten Kontext.)

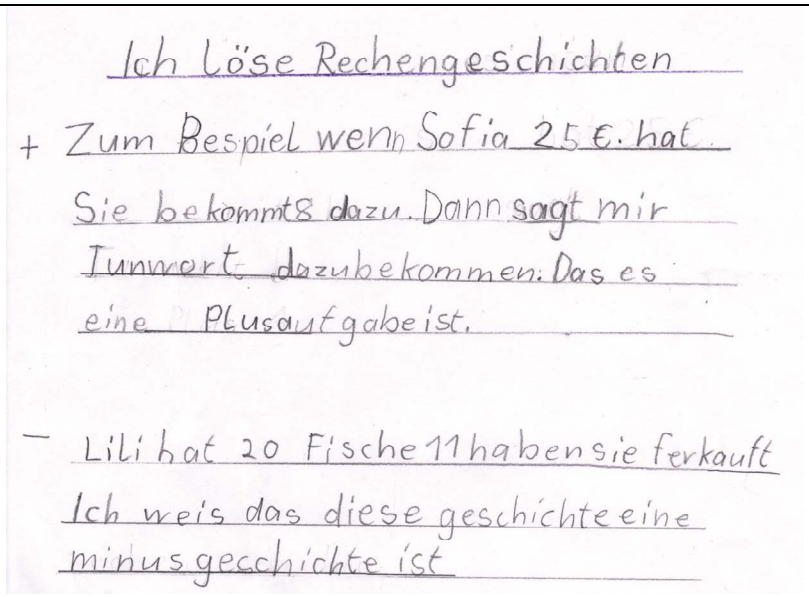


Dieser Schüler im ersten Schulbesuchsjahr unterstreicht im ersten Beispiel das Verb. Er erklärt dazu, dass dieses Wort ihm zeigt, ob er plus oder minus rechnen muss. Im zweiten Beispiel malt er die Rechengeschichte. Das Verschriften dauert ihm zu lange. Auch hier ist durch die Bewegung der Fledermäuse erkennbar, wie gerechnet werden soll

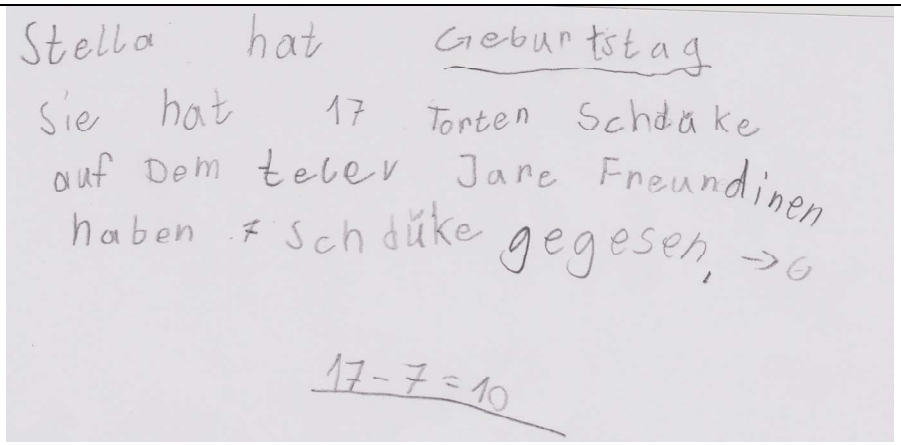
Für viele Schülerinnen und Schüler ist die Darstellung auf der Bild- oder Handlungsebene eine optimale und eventuell die einzige Möglichkeit, komplexe Gedankengänge darzustellen und sich darüber auszutauschen. Durch Pfeile, Linien, etc. können Zeichnungen noch aussagekräftiger werden. Sinnvoll ist, mit der Klasse gemeinsam Beispiele für solche Darstellungen zu entwickeln.



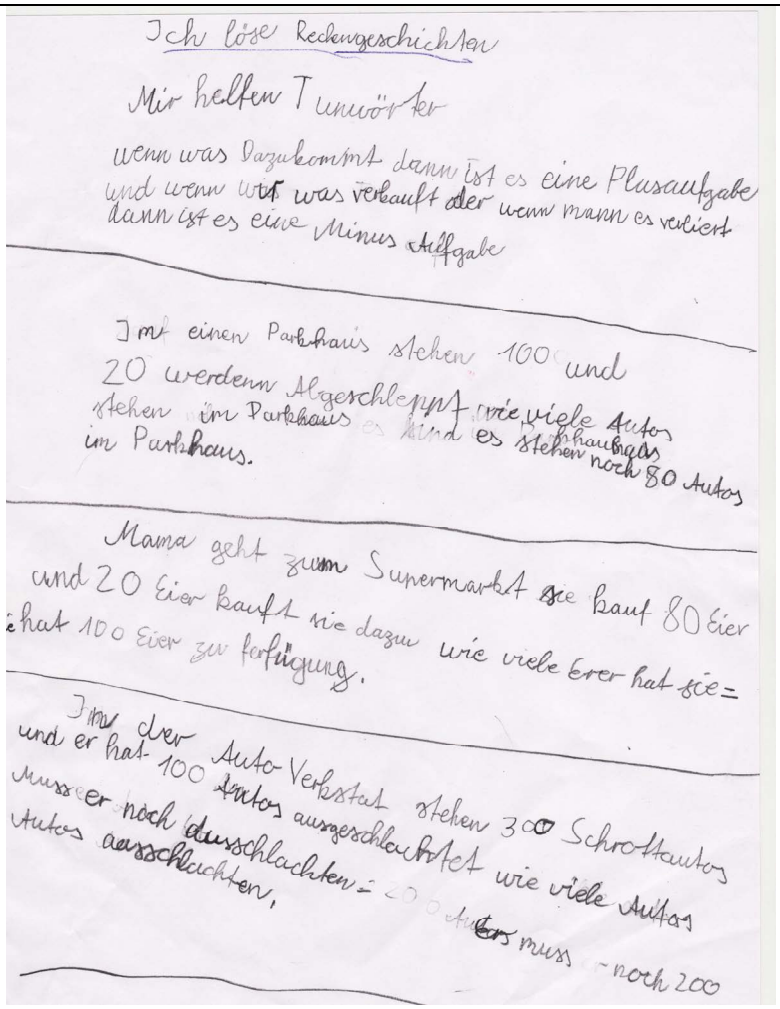
Auch S. ist im ersten Schulbesuchsjahr und formuliert seine Rechengeschichten ausführlich. Er zeigt in der gleichen Zeile an, welche Rechnung durchgeführt werden muss.



Diese Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr erklärt anhand zweier Beispiele, wie Plus- und Minusaufgaben zu erkennen sind. Zusätzlich fügt sie jeder Rechengeschichte das entsprechende Rechenzeichen bei.



Dieser Schüler im ersten Schulbesuchsjahr hat zwar nicht das Signalwort unterstrichen, das die Rechenoperation beschreibt, aber neben dem Verb das Rechenzeichen, nämlich minus, angemerkt.



Dieser Schüler im dritten Schulbesuchsjahr verwendet nur Zehnerzahlen, hat aber er das Prinzip der Rechengeschichten erkannt. In der Reflexionsphase am Schluss erklärt er, dass er vor Sachaufgaben keine Angst mehr habe, da er nun wisse worauf er zu achten habe.

Mein Hosentaschenbuch mit Frühlingswörtern -
Offene und geschlossene Silben

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Deutsch
Zeitrahmen	ein bis zwei Unterrichtseinheiten
Benötigtes Material	Papier, Schere für ein Faltbuch

Kompetenzerwartungen

D 1/2 4 Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

D 1/2 4.3 Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden Vokale und Konsonanten, um Laute und den Aufbau von Silben richtig zu beschreiben.

D1/2 4.4 Richtig schreiben

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen den Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 und 2, um Rechtschreibstrategien bewusst zu üben und sich Schreibungen einzuprägen.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.

Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen die Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten, um den Vokal als Silbenkern zu bestimmen.

Zusammenfassung der Unterrichtseinheiten

In der ersten Unterrichtseinheit suchen die Schülerinnen und Schüler aus dem Grundwortschatz Wörter mit zwei Silben, die für sie thematisch zum Frühling passen.

In der darauffolgenden Stunde lernen sie die Begriffliche „offene“ und „geschlossene“ Silbe kennen. In einer geschlossenen Silbe ist der „König“ (Vokal) von anderen Lauten „eingeschlossen“, in einer offenen Silbe steht der „König“ am Ende.

Die Schüler und Schülerinnen zerlegen die Wörter ihrer Sammlung in Silben und bestimmen die Stellung des Vokales in der ersten Silbe. Sie setzen Silbenbögen und markieren den letzten Buchstaben. Ist dieser Buchstabe ein Vokal, wird er gelb eingefärbt. Ist dieser Buchstabe ein Konsonant, setzen sie einen grünen Strich dahinter.

Blume ⇨ Blu - me	Blüte ⇨Blü - te	Sonne⇨ Son - ne

Nach dieser Phase liest die Lehrkraft einige Wörter aus der Sammlung der Schülerinnen und Schüler vor. Die unterschiedliche Klangqualität der Vokale wird deutlich und ist Gegenstand einer gemeinsamen Untersuchung und Reflexion. Der offene (lange) Vokal wird mit einem Strich markiert, der geschlossene (kurze) Vokal mit einem Punkt.

Nun nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre ausgewählten Frühlingswörter, markieren ihre Vokale in der ersten Silbe nach dem erarbeiteten Schema und sortieren ihre Wörtersammlung nach offenen und geschlossenen Silben.

In einer weiteren Unterrichtseinheit wird dieses Wissen genutzt, um den Rechtschreibfall <ie> zu erläutern.

So wird das Faltbuch eingeteilt und mit Wortmaterial gefüllt:

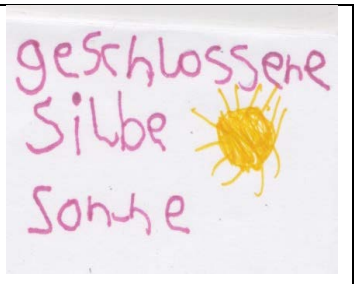
Meine Frühlingswörter (Titelblatt)	gesammelte, eigene Wörter		Wörter mit offener Silbe		Wörter mit geschlossener Silbe		Mein Lieblingswort
1	2	3	4	5	6	7	8

Da das Wortmaterial bei diesem Beispiel von den Schülern und Schülerinnen selbst gewählt wird, entsprechen Auswahl und Umfang der Wörter den jeweiligen Fähigkeiten.

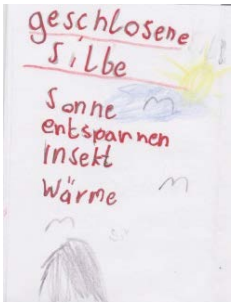
Alle Schülerinnen und Schüler gestalten ihr Hosentaschenbuch mit großer Sorgfalt und haben dadurch einen konkreten Anlass, auf die Rechtschreibung und die Ästhetik ihrer Einträge zu achten. Das genaue Einteilen in geschlossene und offene Silbe hilft den Kindern beim Schreiben und beim Vorlesen. Kinder mit Migrationshintergrund und mit Defiziten in der Sprachentwicklung achten mehr als vorher auf die unterschiedliche Lautqualität der Vokale.

Die Wörtersammlung wird im Unterricht in anderen Zusammenhängen immer wieder eingesetzt und zu Übungen herangezogen. Im weiteren Verlauf entstehen kleinere Geschichten und ein Frühlingselfchen. Auch werden die Wörter mit anderen rechtschriftlichen Schwerpunkten (Mitlautverdoppelung/ -en, -el, -er am Wortende) neu sortiert.

Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler



Dieser Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf im ersten Schulbesuchsjahr sammelt Wörter, die er sicher lesen kann. Auf seiner Tafel notiert er sich erst die Wörter und markiert die Aufpassstelle am Ende der ersten Silbe. Seine gesammelten Wörter sortiert er danach nach offener und geschlossener Silbe.



Dieser Schüler im ersten Schulbesuchsjahr notiert viele Wörter. Neben Nomen sind ihm auch Verben wichtig: Man könne sonst nicht beschreiben, was man im Frühling alles machen kann.

In dieser Sequenz wird auch das <ie> besprochen. Diese Schülerin fügt ihren gesammelten Wörtern für sie wichtige <ie>-Wörter hinzu.

Schon beim ersten Sammeln von Frühlingswörtern schreibt diese Schülerin im zweiten Jahr eine Geschichte vom Erwachen des Frühlings im Garten. Bei einigen Beispielen markiert sie zusätzlich farbig, woran sie die geschlossene und offene Silbe erkennt.

Lerntagebucheintrag: „Das weiß ich über Zähne“

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Heimat- und Sachunterricht
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Lerntagebuch (z. B. Heft DIN A4 mit Zeilen)

Kompetenzerwartungen

HSU 1/2 2 Körper und Gesundheit

2.1 Körper und gesunde Ernährung

Die Schülerinnen und Schüler …

- begründen die Bedeutung von Schutz und Pflege des Körpers und gehen mit ihrem eigenen Körper achtsam um.

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören

1.2 Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …

- präsentieren Ergebnisse des eigenen Lernens, auch illustriert durch Medien (z. B. selbst erstellte Plakate).

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …

- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.

Aufgabe

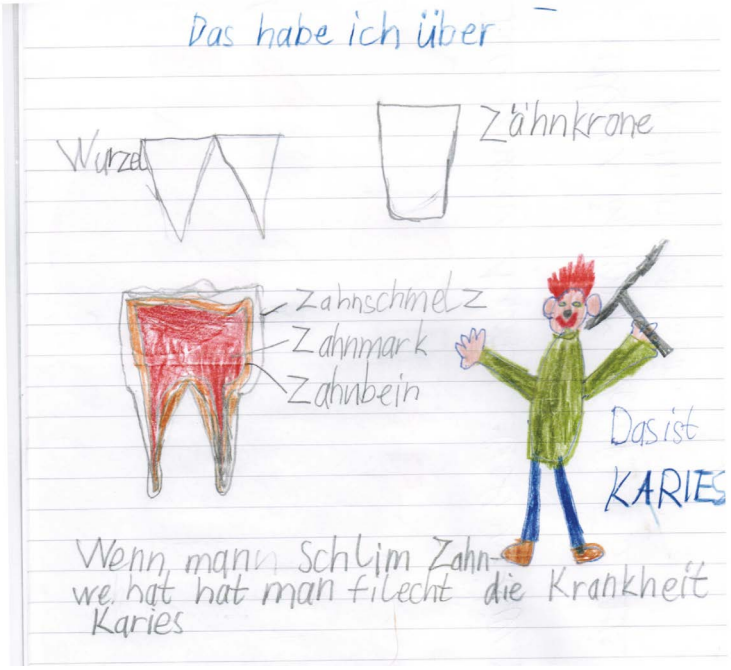
Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre in der vorangegangenen Lernsequenz zum Thema Zähne erworbenen Erfahrungen und Erkenntnisse in einem Lerntagebucheintrag aus dem Gedächtnis dar. Die Gestaltung und Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte ist nicht vorgegeben.

Arbeitsauftrag:

- Schreibe und zeichne auf, was du über Zähne gelernt hast.

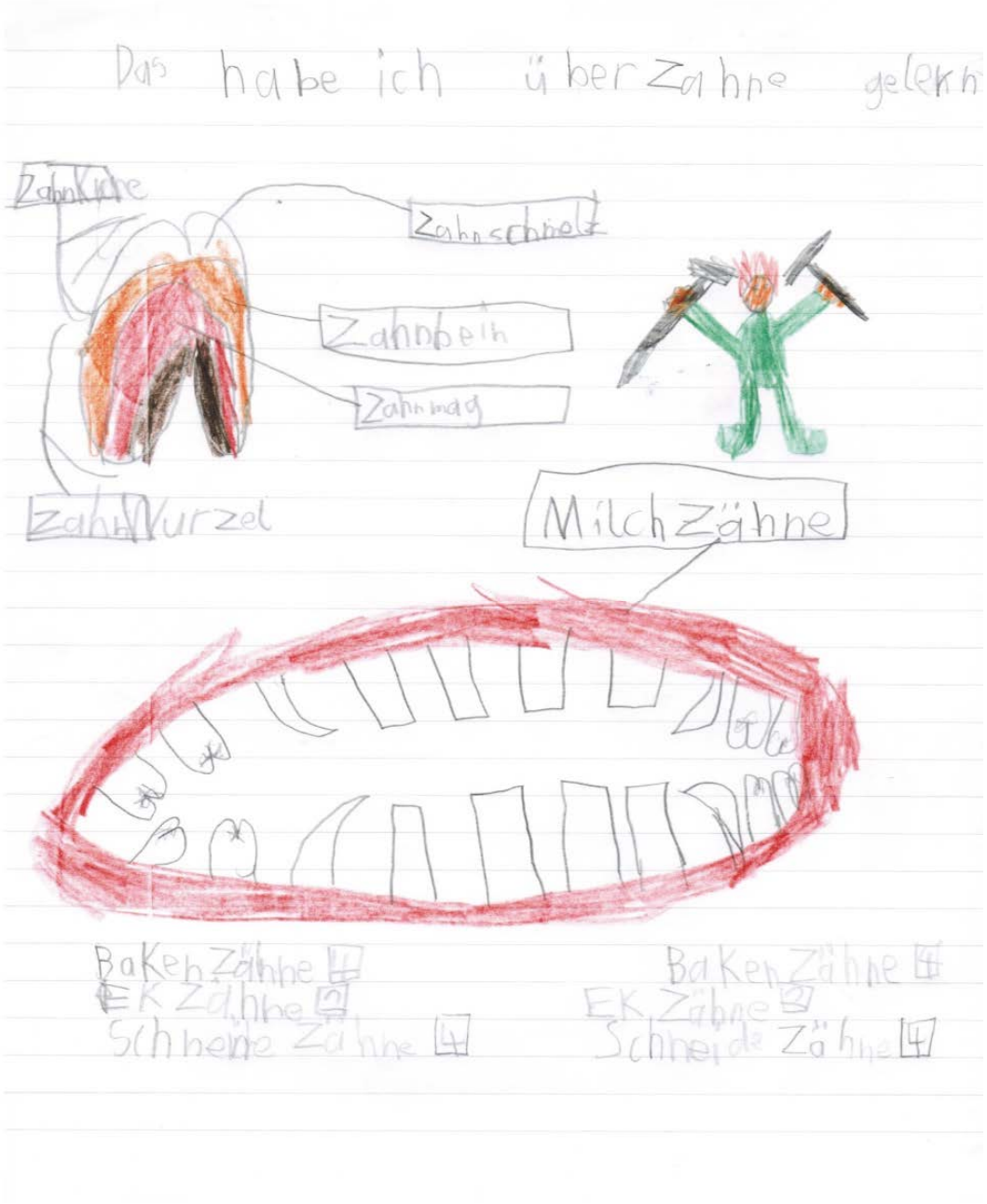
Beispiele für individuelle Einträge der Schülerinnen und Schüler

Kind im Schulbesuchsjahr 1:



Dieses Kind gestaltet seine Seite übersichtlich und sehr plakativ über zwei Heftseiten. Er konzentriert sich auf den Aufbau eines Zahnes und stellt ihn korrekt schematisch dar. Er zeigt eine Vorstellung vom Milchgebiss und den verschiedenen Arten von Zähnen. Mithilfe eines Lernpartners kann er seine Zeichnung noch beschriften.

Kind im Schulbesuchsjahr 1:



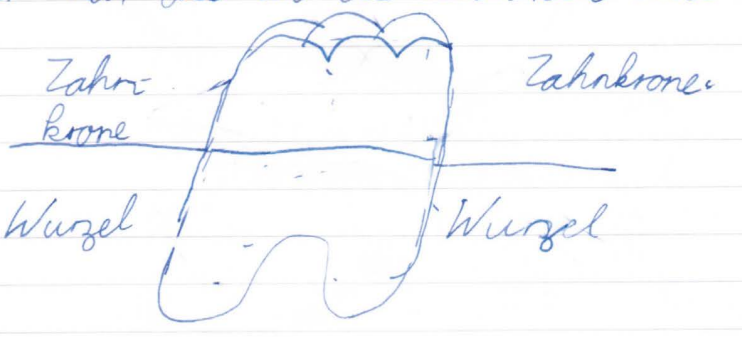
Dieses Kind zeichnet die erarbeiteten graphischen Darstellungen aus dem Gedächtnis auf. Die Heftseite teilt es übersichtlich ein, Begriffe werden eingerahmt. Es erhält Hinweise darauf, wie es in Zukunft sauber hervorheben kann (z. B. durch Unterstreichen mit dem Lineal).

Kind im Schulbesuchsjahr 2:

Das habe ich über Zähne gelernt:

Meine Zähne sind unterschiedlich
= Backenzahn = Schneidezahn = Eckzahn
Meine Zähne muss ich morgens und abends putzen.
Die Milchzähne fallen aus, damit die größeren und
stärkeren Zähne gut wachsen können. Manche
Zähne kommen noch dazu wenn die Menschen er-
wachsen sind. Man nennt sie Weisheitszähne.
Die Zähne die bleiben nennt man Bleibendezähne.

Karies und Baktes greifen unsere Zähne an.
Wenn die Bakterien Zucker bekommen, also wenn du
Zucker isst, dann wirds für mich und dich sehr
gefährlich. Dann müssen sie mal und die Säure
frisst sich in den Zahn. Esse lieber mal Reis, Steria
Fleisch oder Fischstäbchen. Dafür nicht so viel Kakao,
Gummibärchen, Schokolade, Fanta, Cola oder Apfel-
schorle! Wenn die Essensreste in den Zähnen bleiben
kann ich das auch mit Zahnseide machen!
Hier siehst du wo die Zahnteile sind

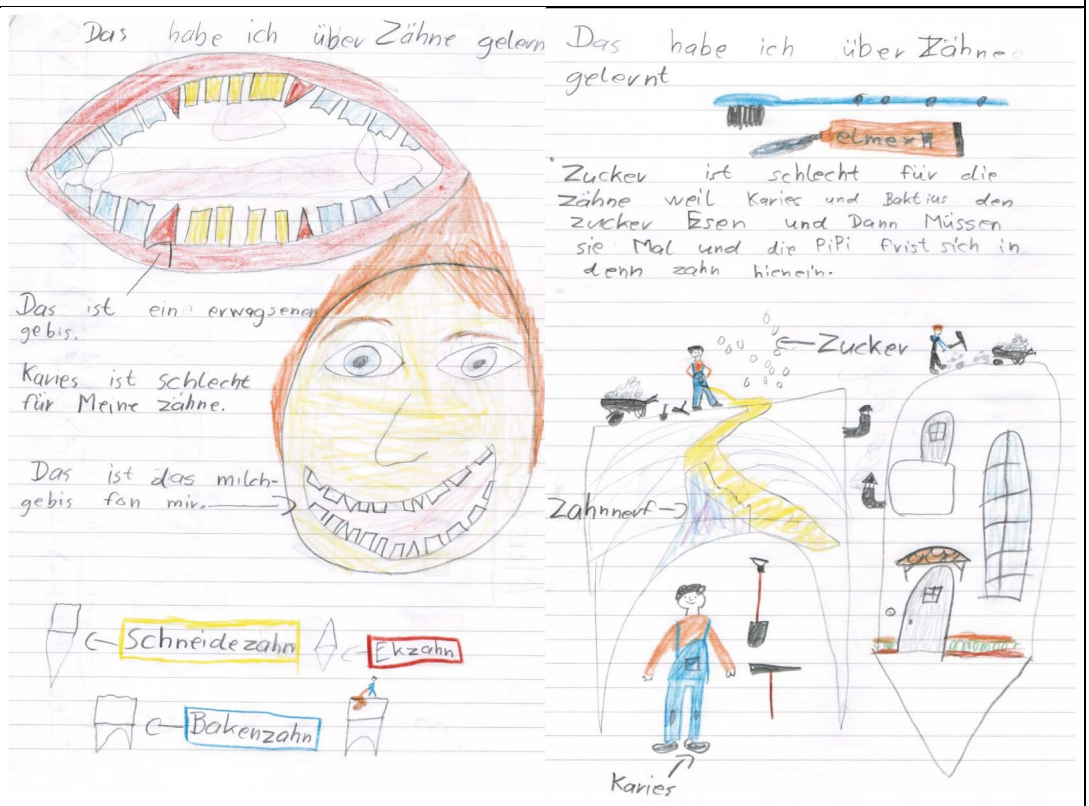


Diesem Kind ist es wichtig, möglichst viele Informationen als Fließtext aufzuschreiben. Es verzichtet weitgehend auf Bilder und Darstellungen. Der Text ist direkt an die Leserinnen und Leser adressiert, wie z. B. in einem Kinderratgeber.

Kind im Schulbesuchsjahr 1 Förderbedarf im Bereich Lernen:

Dieses Kind malt einen großen Zahn, dann kommt es und sagt: „Ich weiß nichts mehr!“ Um es zur Weiterarbeit zu motivieren, kann man seine bisherige Arbeit stärkenorientiert würdigen. Es hat Zahnfleisch und Zahn inklusive Wurzel und Rillen in den Kauflächen deutlich gezeichnet. Mit Unterstützung könnte es diese große Schemazeichnung nun auch beschriften.

Schülerbeispiel Schulbesuchsjahr 3:



Markus hat große Freude am Zeichnen und Gestalten. Besonders die Geschichte von Karius und Baktus hat ihn fasziniert. Geschickt verknüpft er Text und Bild wie in einem Sachbuch.

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler stellen in Abständen Gelerntes oder Ergebnisse von eigenem Forschen und Entdecken aus verschiedenen Lernbereichen dar. Dabei ist die Gestaltung frei und ohne Vorgaben. Aus diesem Grund lieben die Kinder die Arbeit in diesem Heft besonders und arbeiten oft mit großer Ausdauer und Genauigkeit. Es gibt kaum eine andere Darstellungsform, in der die Heterogenität der Lerngruppe so klar zum Ausdruck kommt. Die Einträge sind daher sehr aussagekräftige Dokumente und fließen in die allgemeine Beurteilung ein.

Eine Lernlandkarte zum Thema Kalender –
Das kann und weiß ich schon

Jahrgangsstufen	1/2
Fächer	Heimat- und Sachunterricht, Deutsch
Zeitrahmen	3 – 4 Unterrichtseinheiten
Benötigtes Material	Textvorlage für die Lernlandkarte

Kompetenzerwartungen

HSU 1/2 4 Zeit und Wandel

4.1 Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit

Die Schülerinnen und Schüler …

- verwenden Begriffe zur zeitlichen Einteilung der Lebenswelt zutreffend und orientieren sich daran.
- bringen Zeitspannen (Tag, Monat, Jahr) mit eigenen Beobachtungen zu Veränderungen im Tages- und Jahresablauf in Bezug und beschreiben den Zusammenhang zwischen natürlichen Rhythmen und der Einteilung von Zeit.
- ordnen Feste ihrem Datum oder ihrer zeitlichen Lage im Jahreslauf zu.

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …

- finden im Gespräch mit der Lehrkraft heraus, wie sich ihr Lernen entwickelt und wie sie noch besser lernen können.
- schätzen mit Unterstützung (z. B. Selbsteinschätzungsbögen) ihren Lernstand ein, (z. B. *Wie genau und flüssig lese ich?*) und setzen sich mit Unterstützung aufgrund dieser Einschätzung selbst herausfordernde, angemessene Ziele für einen kurzen überschaubaren Zeitraum (z. B. *Ich möchte morgen diesen Absatz fehlerfrei und flüssig vorlesen*.).
- benennen mit Unterstützung, auf welche Weise (z. B. Übungsmethoden, Material) sie diese Ziele erreichen wollen (z. B. *Ich übe mit einem Lesepartner*.).
- schätzen mit Unterstützung den Erfolg ihres Lernens sowie der angewendeten Methoden ein und benennen ihre Fortschritte.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler im zweiten bzw. dritten Schulbesuchsjahr, die bereits im vergangenen Schuljahr Lernerfahrungen zum Thema Kalender gemacht haben, gestalten zunächst ihre eigene Lernlandkarte, um in einem zweiten Schritt die Schülerinnen und Schüler im ersten Schulbesuchsjahr bei deren Erstellung einer Lernlandkarte zu unterstützen.

Arbeitsauftrag:

- Lies die Sätze in den Ovalen.
- Überlege: Wie gut kennst du dich aus? Was weißt du, was kannst du?
- Male die Ovale so an:

grün ausgemalt:	Das beherrsche ich. Ich kenne mich gut aus.
gelb schraffiert:	Ich weiß ein wenig darüber. Dazu möchte ich gern mehr wissen/üben/lernen.
rot umrandet:	Dazu weiß ich noch gar nichts. Ich brauche noch Hilfe

Hinweise zum Unterricht

Erstellen der Lernlandkarten
Die Schüler und Schülerinnen, die bereits über Erfahrungen mit dem Thema Kalender verfügen, bearbeiten ihre Lernlandkarte, färben die vorgegebenen Ovale, überlegen sich eigene Fragen, schneiden aus und kleben ihre Lernlandkarte. In einem Kreisgespräch sprechen die Kinder über ihre Selbsteinschätzung.

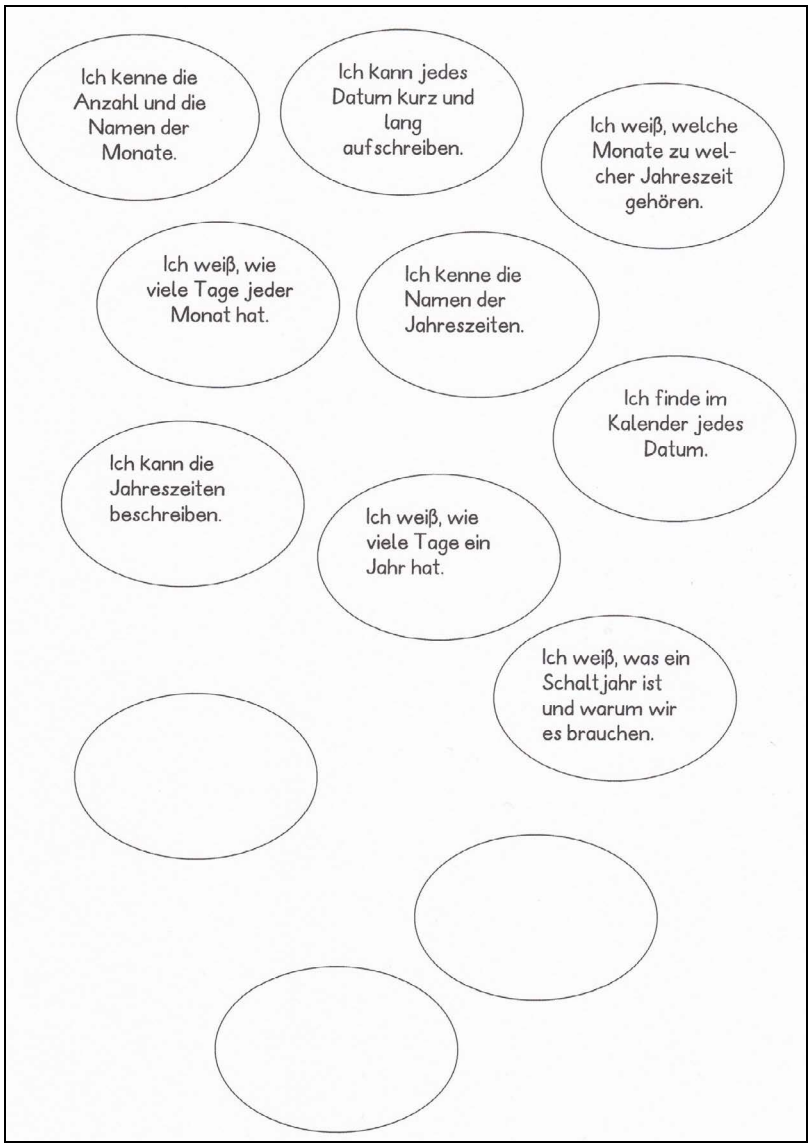
Lernhelfer Lernlandkarte
Die Schülerinnen und Schüler, die bereits eine Lernlandkarte erstellt haben, überlegen gemeinsam, wie sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Erstellung einer Lernlandkarte helfen können (Lesehilfe, Entscheidungshilfe durch Erklären der Aussagen auf den Ovalen…).

Gemeinsames Erstellen der Lernlandkarten in heterogenen Partnergruppen und Vorstellung der Ergebnisse
Die Fragen der Kinder, die auf den Lernlandkarten zu finden sind, werden von der Lehrkraft so aufbereitet, dass sie, soweit möglich, im Rahmen der Unterrichtseinheit von den Kindern erforscht und beantwortet werden können.

Überarbeitung der Lernlandkarte
Nach Abschluss der Lerneinheit bekommen die Schülerinnen und Schüler ihre Lernlandkarte ein zweites Mal und überarbeiten diese nach ihrem momentanen Lernstand.

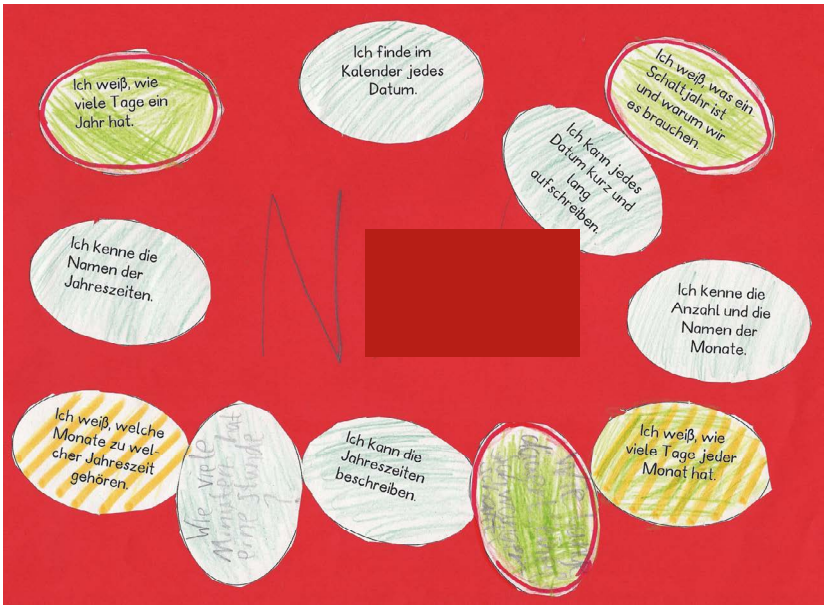
Vorlage für die Lernlandkarte

Mit den leeren Ovalen wird den Schülerinnen und Schülern signalisiert, dass sie auch eigene Schwerpunkte setzen können. Das erhöht ihre Verantwortung für das eigene Lernen und stärkt die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung.



Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Ein Schüler im zweiten Schulbesuchsjahr: Die vielen grünen Ovale zeigen, dass er sich durchaus schon einiges an Wissen zum Thema Kalender zutraut. Er möchte außerdem wissen, wie lange eine Schwangerschaft dauert und wie viele Minuten eine Stunde hat.



Bei der zweiten Bearbeitung der Lernlandkarte konnte dieser Schüler fast alle Felder grün färben. Zur Beantwortung der Frage nach der Dauer der Schwangerschaft hat die Lehrkraft einen kindgemäßen Text bereitgestellt, den er zusammen mit einem Partner bearbeitete und der Klasse vorstellte. Für ihn war die Frage damit geklärt und das Feld wurde grün ausgemalt.

Eine Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr: sie hat die Lernlandkarte mit einem älteren Schüler erstellt, der auch Schreibhilfe leistete bei der Frage, wann C.s Geburtstag ist.
Sie ordnet die Ovale farblich sortiert an.

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 beherrschen meist auch nach der Lerneinheit nicht alle Lerninhalte, können aber für sich trotzdem einen Lernfortschritt feststellen. C. war der Meinung, dass sie sich im Kalender zurecht finden würde und hat sich gemerkt, wann sie Geburtstag hat.

L., ebenfalls im ersten Schulbesuchsjahr, weiß bereits, wann ihr Geburtstag und wann Weihnachten ist. Sie bekam Schreibhilfe von einer Mitschülerin im zweiten Schulbesuchsjahrbekam.

Nach der Unterrichtseinheit ist sie der Meinung, dass sie die Jahreszeiten besser beschreiben kann und sich auch die Anzahl und die Namen der Monate gemerkt hat. Es bleiben noch einige Dinge, die sie noch lernen muss.

E. befindet sich im dritten Schulbesuchsjahr und kennt sich schon recht gut im Kalender aus. Ihn interessieren aber sehr spezielle Fragen zum Thema Zeit. So möchte er wissen, wie viele Stunden, Minuten und Sekunden ein Jahr hat.

Obwohl er zusammen mit Partnern mit dem Taschenrechner ausgerechnet hat, wie viele Stunden, Minuten und Sekunden ein Jahr hat, will E. die Ovale trotzdem nicht grün anmalen, weil er weiß, dass er sich so große Zahlen nicht merken kann.

Wie viele Stunden hat ein Jahr?
Emil

Rechne mit dem Taschenrechner:

Stunden pro Tag 24
mal
Tage pro Jahr 365 | 366

normales Jahr: 8760
Schaltjahr: 8784

Wie viele Minuten hat ein Jahr?
Emil

Rechne mit dem Taschenrechner:

Minuten pro Stunde 60
mal
Stunden pro Tag 24
mal
Tage pro Jahr 365/366 525600

Schaltjahr: 527040

Wie viele Sekunden hat ein Jahr?
Johannes, Emil
Rechne mit dem Taschenrechner:

Sekunden pro Minute 60
mal
Minuten pro Stunde 60
mal
Stunden pro Tag 24
mal
Tage pro Jahr 365/366

normales Jahr: 31536000

Schaltjahr: 31622400

Um aber immer nachschauen zu können, klebt er die Arbeitsergebnisse des Forscherauftrags auf die Rückseite seiner Landkarte.

Eine Lernlandkarte zum dokumentierten Lernentwicklungsgespräch –
So schätze ich mich selbst ein (Schülerselbsteinschätzungsbogen)

Jahrgangsstufe	1/2
Fächer	Deutsch, Mathematik, Lern- und Arbeitsverhalten
Zeitrahmen	drei Unterrichtseinheiten
Benötigtes Material	Textvorlage für die Lernlandkarten, Papier zum Aufkleben, Buntstifte, Schere, Kleber

Kompetenzerwartungen

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …

- finden im Gespräch mit der Lehrkraft heraus, wie sich ihr Lernen entwickelt und wie sie noch besser lernen können.
- schätzen mit Unterstützung (z. B. Selbsteinschätzungsbögen) ihren Lernstand ein, (z. B. *Wie genau und flüssig lese ich?*) und setzen sich mit Unterstützung aufgrund dieser Einschätzung selbst herausfordernde, angemessene Ziele für einen kurzen überschaubaren Zeitraum (z. B. *Ich möchte morgen diesen Absatz fehlerfrei und flüssig vorlesen*.).
- benennen mit Unterstützung, auf welche Weise (z. B. Übungsmethoden, Material) sie diese Ziele erreichen wollen (z. B. *Ich übe mit einem Lesepartner*.).
- schätzen mit Unterstützung den Erfolg ihres Lernens sowie der angewendeten Methoden ein und benennen ihre Fortschritte.

Aufgabe

Als Vorbereitung für das dokumentierte Lernentwicklungsgespräch, das das Zwischenzeugnis ersetzen kann, erstellen die Schülerinnen und Schüler aller Lernjahre je eine Lernlandkarte zu den drei Bereichen *Lern- und Arbeitsverhalten, Deutsch und Mathematik*. Die fertigen Lernlandkarten geben die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler wieder und bilden eine Grundlage für das dokumentierte Lernentwicklungsgespräch zwischen Eltern, Schulkind und Lehrkraft.

Arbeitsauftrag:

- Lies die Sätze in den Ovalen.
- Überlege: Wie gut kennst du dich aus? Was weißt du, was kannst du?
- Male die Ovale so an:

grün ausgemalt:	Das beherrsche ich. Ich kenne mich gut aus.
gelb schraffiert:	Ich weiß ein wenig darüber. Dazu möchte ich gern mehr wissen/üben/lernen.
rot umrandet:	Dazu weiß ich noch gar nichts. Ich brauche noch Hilfe

Hinweise zum Unterricht

Erstellen der Lernlandkarten
Vorbereitend wird der Umgang mit der Lernlandkarte genau erläutert. Dabei bringen sich die Schülerinnen und Schüler im zweiten und dritten Schulbesuchsjahr aktiv ein, denn sie können bereits auf Erfahrungen aus dem Vorjahr zurückgreifen.

Es wird mit den Kindern besprochen, wie wichtig eine ehrliche Selbsteinschätzung ist, da im Lerngespräch herausgefunden werden soll, in welchen Bereichen noch Hilfe benötigt wird und persönliche Ziele formuliert werden sollen.

Die Lehrkraft liest die Texte Oval für Oval laut vor und erläutert kurz die Bedeutung. Unklarheiten werden sofort besprochen. Im Gegensatz zu anderen Lernlandkarten im Unterricht, gibt es hier kein Helfersystem unter den Kindern, damit sich jeder ganz und gar auf sich selbst konzentrieren kann.

Besprechung der Lernlandkarten
Im gemeinsamen Lerngespräch mit jedem einzelnen Kind und seinen Eltern werden die verschiedenen Kompetenzbereiche auf der Grundlage der Selbsteinschätzungsbögen besprochen. Die Lehrkraft stellt ihre Einschätzung dar. Besonders, wenn diese von der des Kindes abweicht, kommt es zu interessanten, weiterführenden Gesprächen.

Am Ende des Gespräches formulieren die Kinder mit Hilfe des Selbsteinschätzungsbogens und des Kompetenzrasters der Lehrkraft ein oder mehrere Ziele für das kommende Schulhalbjahr. Die Lehrkraft hält diese in einer Zielvereinbarung fest.

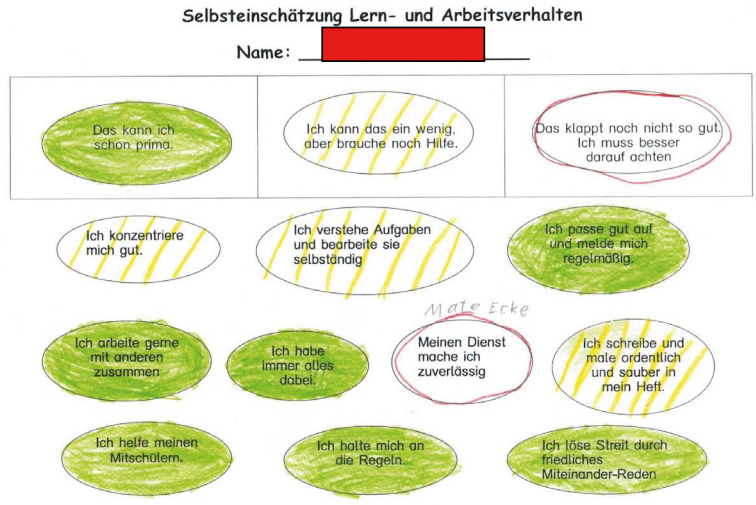
Überarbeitung der Lernlandkarte
Am Ende des Schuljahres bekommen die Schülerinnen und Schüler ihre Lernlandkarte ein zweites Mal und überarbeiten diese nach ihrem momentanen Lernstand.

Vorlagen für Lernlandkarten

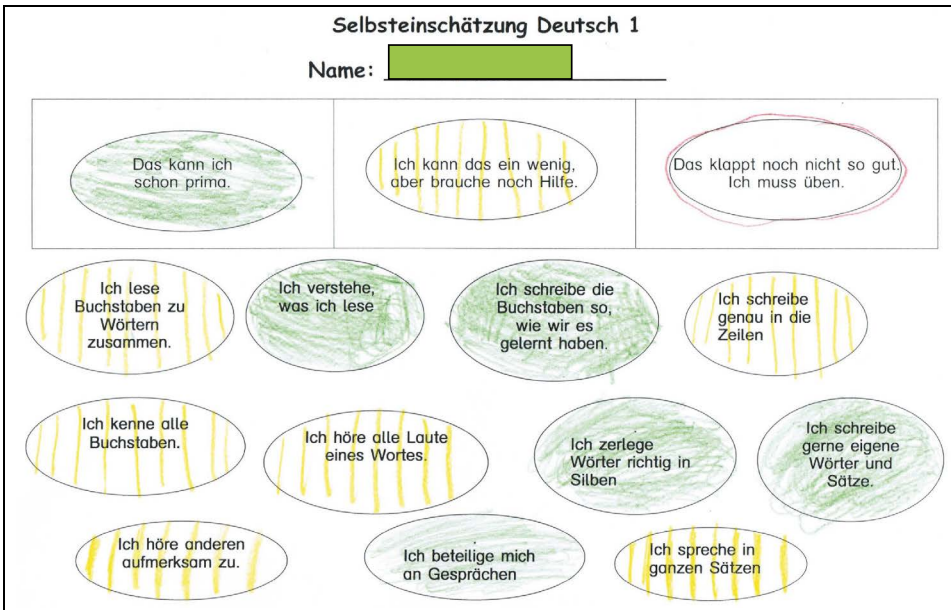
Veränderbare Vorlagen finden sich unter:
http://www.bildungspakt-bayern.de/projekte/flexible-grundschule/

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

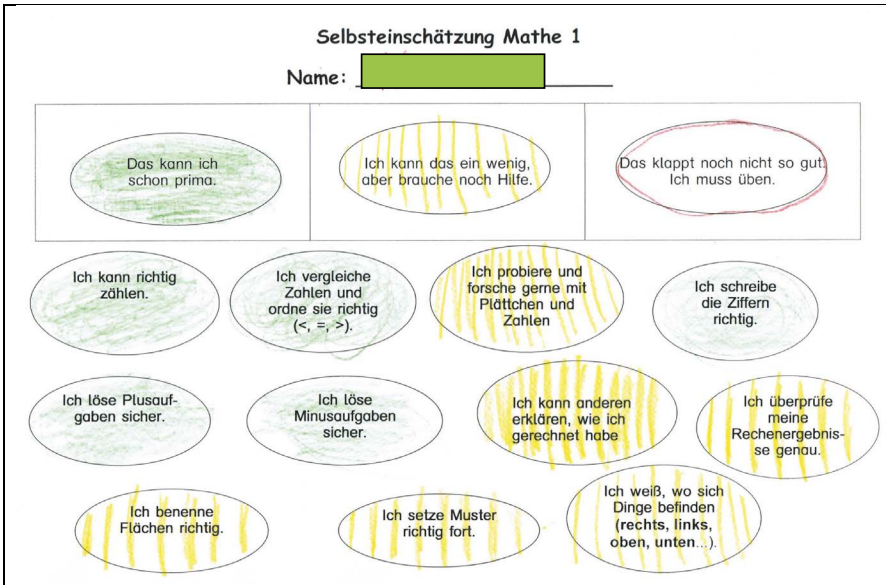
Die Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr zeigt eine überwiegend positive Selbsteinschätzung, ist aber auch schon in der Lage, kritisch darüber nachzudenken, in welchen Bereichen sie noch Unterstützung benötigt.



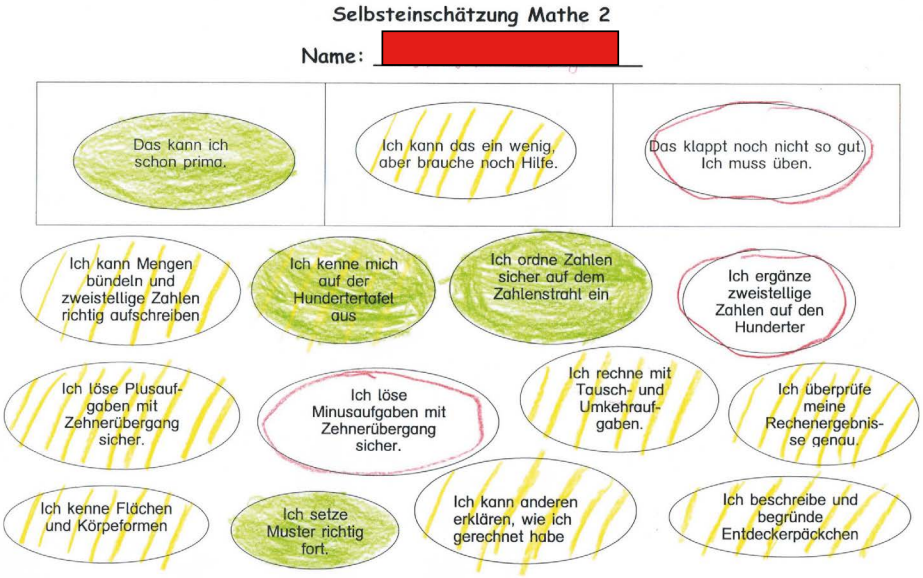
Diese Schülerin des zweiten Schulbesuchsjahres findet, dass ihr das selbstständige Denken noch Schwierigkeiten bereitet. Da sie eigentlich konzentriert arbeitet und ihre schriftlichen Arbeiten sehr ordentlich gestaltet, hat sie sich in diesen Bereichen überkritisch eingeschätzt. Im anschließenden Lerngespräch wird diese Wahrnehmung thematisiert.



Im Bereich Deutsch beurteilt die Schülerin des ersten Schulbesuchsjahres sich sehr streng. Im Gespräch kristallisiert sich der Wunsch heraus, noch fließender lesen zu können.

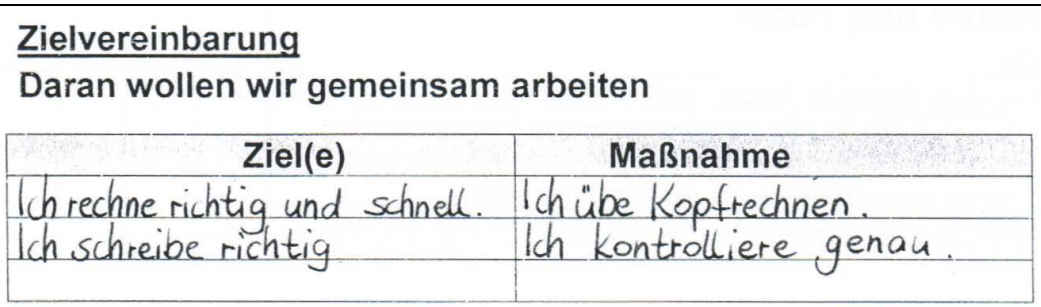


Die Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr findet, dass sie zwar bei automatisierten Rechenvorgängen schon sehr sicher ist, ihr aber das Modellieren und Kommunizieren im Mathematikunterricht noch schwer fallen.



Die Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr fühlt sich in einigen Bereichen des Mathematikunterrichtes noch etwas unsicher und formuliert im Gespräch das Ziel, durch Kopfrechenübungen geläufiger rechnen zu lernen.

Beispiel für eine Zielvereinbarung



Zielvereinbarung

Daran wollen wir gemeinsam arbeiten

Ziel(e)	Maßnahme
Ich rechne richtig und schnell.	Ich übe Kopfrechnen.
Ich schreibe richtig	Ich kontrolliere genau.

Die Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr möchte an ihrer Rechengeschwindigkeit arbeiten. Außerdem nimmt sie sich vor, ihre Fehlerzahl im Rechtschreiben durch genaues Kontrollieren zu verringern.

PORTFOLIO

Das Instrument des Portfolios wird als eine gute Möglichkeit bewertet, verschiedene Aufträge der Flexiblen Grundschule zu vereinen: Die Schülerinnen und Schüler lernen individuell, aber im Rahmen eines gemeinsamen Themas und gemeinsamer Aufgabenstellungen. Die Heterogenität wird genutzt durch geplante Lernsituationen, in denen Teams gemeinsam eine Aufgabe und verschiedene Lösungsmöglichkeiten besprechen, sich gegenseitig beraten und auch Rückmeldung zu den Entwürfen der Mitschülerinnen und Mitschüler geben. Gleichzeitig entstehen innerhalb des gemeinsamen Rahmens individuelle und sehr aussagefähige Schülerproduktionen. Sie dienen der individuellen Rückmeldung an Kind und Eltern und ermöglichen sowohl einen Vergleich mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans (als kriterialer Bezugsnorm) sowie einen Vergleich mit den anderen Schülerinnen und Schülern der Lerngruppe (als sozialer Bezugsnorm).

Ein Portfolio bietet somit die Möglichkeit, den individuellen Lernprozess und -erfolg von Schülerinnen und Schülern transparent und nachvollziehbar zu machen, auch indem hier persönliche Interessenschwerpunkte deutlich gemacht und verfolgt werden können. Die Kinder sammeln eigenständig Lernergebnisse und Unterlagen, die sie zu einem Thema angefertigt haben. Ebenso reflektieren die Lernenden ihre Lernprozesse und planen: Was habe ich Neues gelernt? Wie habe ich mit anderen zusammengearbeitet? Was möchte ich jetzt noch zum Thema wissen?

Über das Portfolio und die Qualität der einzelnen Dokumente erhält das jeweilige Kind eine Rückmeldung durch die Lehrkraft. Um die Kriterien transparent zu machen und auch für ein Elterngespräch nutzen zu können, kommen auch Rückmeldebögen zum Einsatz. Werden Portfolios benotet, ist es unerlässlich, dies im Vorfeld bekannt zu machen, die Bewertungskriterien offenzulegen und anschließend auf dieser Basis die Note zu begründen. Die Bewertungskriterien können sich dabei sowohl auf den Prozess der Erstellung des Portfolios als auch auf das Produkt selbst beziehen.

Täglich ist Lernzeit in der Schule für die Arbeit am Portfolio reserviert, in der die Schülerinnen und Schüler lesen, diskutieren, ihre Arbeitsschritte aufteilen, zeichnen und schreiben sowie die Anordnung der Information auf ihren Dokumenten besprechen. Die Lehrkraft gibt selbst Hilfestellung, stellt Unterlagen zur Verfügung und berät oder wählt Schülerinnen und Schüler aus, die anderen auf Nachfrage Unterstützung und Hinweise geben. Ggf. stellt auch die Lehrkraft gezielt Tandems oder Teams zusammen, um die Heterogenität zu nutzen und dadurch das Lernen voneinander zu unterstützen.

Im Laufe der gesamten Lernzeit finden regelmäßig Plenumsrunden statt, in denen die Schülerinnen und Schüler über ihren Arbeitsstand und ihre Lernergebnisse berichten. So ist sichergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler genügend Unterstützung und Anregung erhalten, um Erfolge und präsentable Ergebnisse zu erzielen. Zusätzlich dazu gibt es gezielte Hilfen während der täglichen Lernzeit.

Am Ende der Portfoliophase präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Forschungsergebnisse und stellen ihre Dokumente im Klassenzimmer aus. Jedes Kind erhält einen Termin, um die eigenen Lernergebnisse der Klasse vorzustellen. Dabei

begründen sie auch ihre Entscheidung für die Auswahl des jeweiligen Forscherauftrags, schildern ihre Vorgehensweise und beantworten Fragen zu ihren ausgestellten Lernergebnissen.

Die Erstellung eines Portfolios, so die Erfahrung der Lehrkräfte, lässt besonders die individuellen Unterschiede zwischen den Kindern sehr deutlich zutage treten, sowohl in fachlicher Hinsicht als auch, was das Lern- und Arbeitsverhalten betrifft. Die Kinder setzen unterschiedliche Schwerpunkte, sie verwenden unterschiedlich viel Sorgfalt für die Ausführung und benötigen unterschiedlich viel Hilfe dabei, das Thema und bestimmte Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Benötigen die Schülerinnen und Schüler beim ersten Portfolio noch viel Unterstützung, gehen sie bereits bei einem zweiten jedoch schon viel selbständiger und zielstrebiger vor.

Portfolios haben einen fachlichen Schwerpunkt, sind aber in der Regel immer fächerverbindend, wie die folgenden Beispiele zeigen. Wenn im HSU-Unterricht Skizzen beschriftet, Sachtexte verfasst und Lernergebnisse vorgestellt und reflektiert werden, erweitert dies immer auch die Sprech-, Lese- und Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Grund sind zentrale Kompetenzerwartungen des Fachlehrplans Deutsch mit aufgelistet.

Schule früher und heute –
Beiträge für ein Portfolio

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Heimat- und Sachunterricht
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Tintenfass, Stahlfeder

Kompetenzerwartungen

HSU 1/2 4 Zeit und Wandel
4.2 Dauer und Wandel

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben Veränderungen und Kontinuitäten der Lebenswelt an einem Beispiel aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. durch Zuwanderung).

Deu 3/4 3 Schreiben
3.2 Texte planen und schreiben

Die Schülerinnen und Schüler…
- sammeln und ordnen Gründe und Beispiele zu einer Position, die sie vertreten (z. B. bezüglich der Regelung zur Belegung der Computerarbeitsplätze im Klassenzimmer oder eines Ziels für den Wandertag).

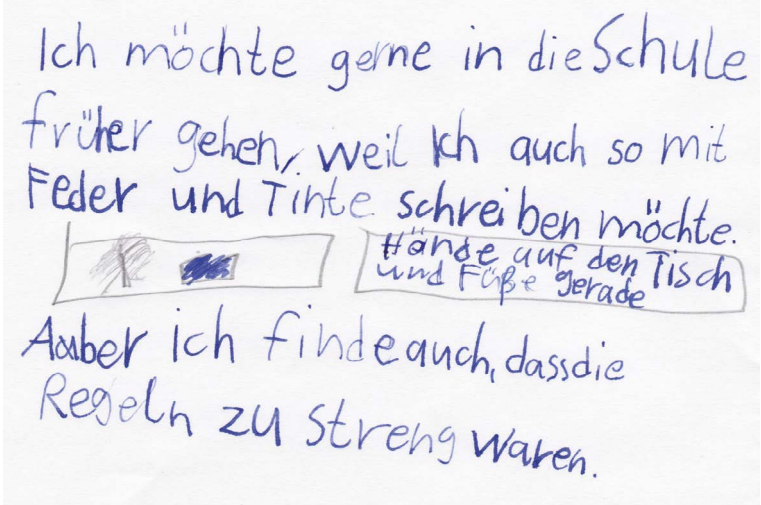
Hinweise zum Unterricht

Da die Schule ein großes Schuljubiläum feiert, wird in einem leerstehenden Raum ein Klassenzimmer aus den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts aufgebaut. In dieser Umgebung machen die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Stationen Erfahrungen dazu, wie Unterricht vor etwa 100 Jahren ablief: Stundenplan, Regeln, Schreibmaterial. Den Abschluss bildet die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler lieber in der heutigen oder in der damaligen Zeit zur Schule gehen. Sie dokumentieren ihre Überlegungen für ein Portfolio.

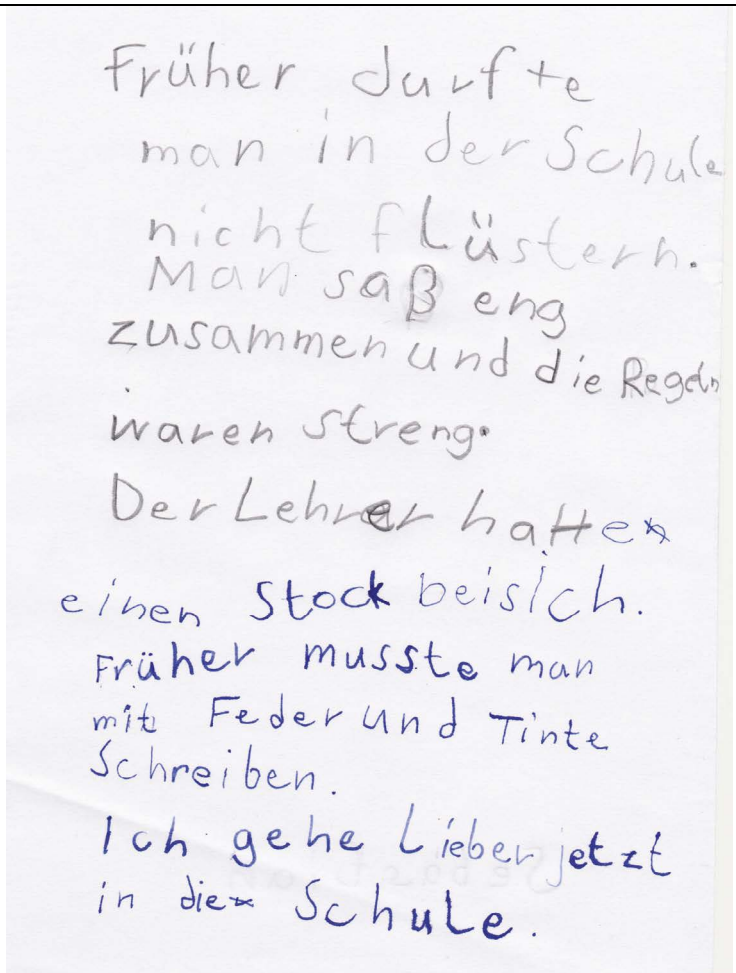
Arbeitsauftrag:

- Wenn du es dir aussuchen könntest:
  In welcher Zeit würdest du in die Schule gehen?
- Begründe deine Entscheidung.
- Wenn du möchtest, kannst du mit Tinte und Stahlfeder schreiben.

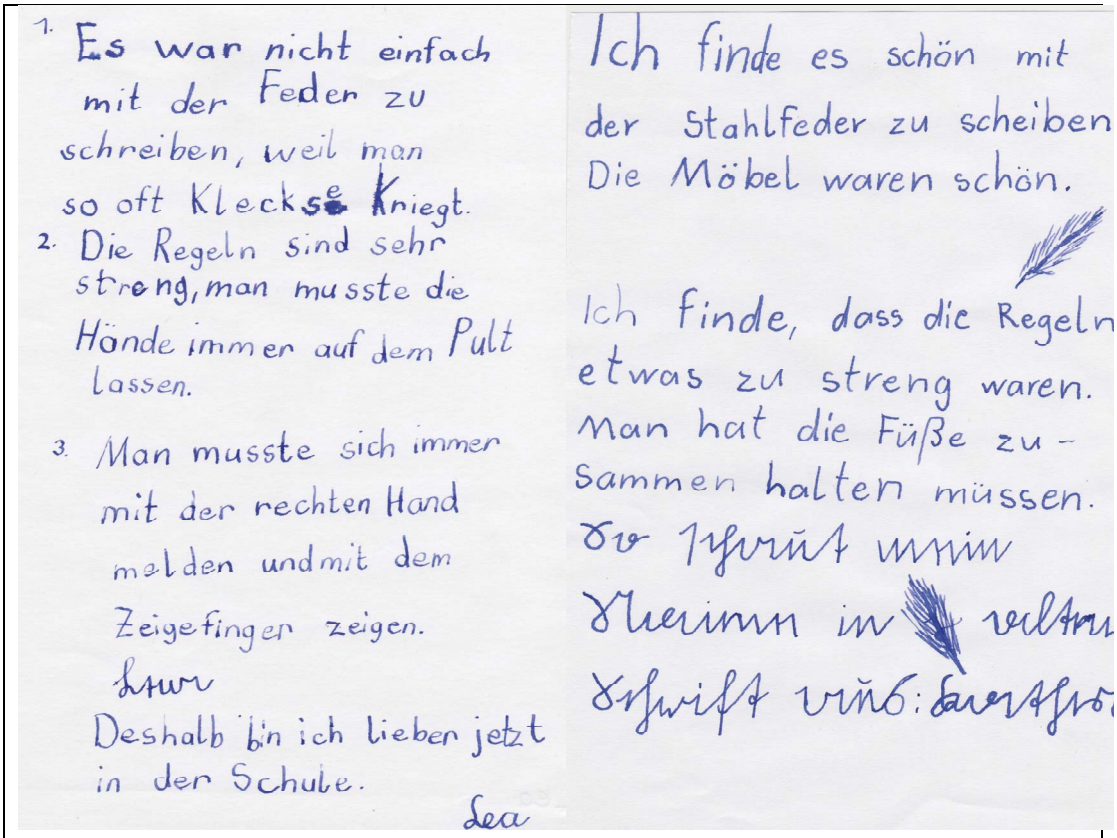
Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler


Ich möchte gerne in die Schule früher gehen, weil ich auch so mit Feder und Tinte schreiben möchte.
Hände auf den Tisch und Füße gerade
Aaber ich finde auch, dass die Regeln zu streng waren.

Diese Schülerin schreibt selten lange Reflexionen. Da sie aber Tinte und Stahlfeder benutzen darf, ist das für sie eine große Motivation. Doch Tintenfass und Feder täuschen nicht über die zu strengen Regeln hinweg.


Früher durfte man in der Schule nicht flüstern. Man saß eng zusammen und die Regeln waren streng.
Der Lehrer hatte einen Stock bei sich.
Früher musste man mit Feder und Tinte schreiben.
Ich gehe lieber jetzt in die Schule.

Für dieses Kind in der Jahrgangsstufe 1 stellt das Schreiben mit Stahlfeder und Tintenfass keine Motivation dar.
Zu den Regeln meint es: „Das gefällt mir heute besser."



Diese Kinder begründen ihre Meinung mit mehreren Argumenten.

Die Oberflächenspannung des Wassers –
Individuelle Seiten für ein Portfolio

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Heimat- und Sachunterricht
Zeitrahmen	zwei Unterrichtseinheiten
Benötigtes Material	Material für den Versuch:pro Partnergruppe ein Becher, Wasser, ein Geschirrtuch, Muggelsteine oder Münzen, pro Kind ein leeres Blatt zur Dokumentation des Versuchs

Kompetenzerwartung

HSU 1/2 3 Natur und Umwelt
3.3 Luft, Wasser, Wetter

Die Schülerinnen und Schüler …
- wenden einfache naturwissenschaftliche Erkenntnismethoden an, um Luft als Phänomen zu erfahren und ihre Beobachtungen zu erklären.

Anmerkung: Die Kompetenzerwartung in LehrplanPLUS Grundschule bezieht sich auf Luft als Inhalt. Im vorliegenden Beispiel wurde sie auf das Thema Wasser bezogen.

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören
1.2 Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- präsentieren Ergebnisse des eigenen Lernens, auch illustriert durch Medien (z. B. selbst erstellte Plakate).

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.

Deu 1/2 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen
2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

Die Schülerinnen und Schüler …
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.

Deu 1/2 3 Schreiben
3.2 Texte planen und schreiben

Die Schülerinnen und Schüler …
- sammeln, auch im Austausch mit anderen, Formulierungen und Informationen für ihre eigenen informierenden Texte (z. B. aus Kindersachbüchern, Schulbüchern) und wählen daraus aus.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte (z. B. des Lieblingstiers, der Lieblingsfigur aus Kinderbüchern oder -medien) und achten dabei auf eine logische Anordnung der Informationen.

Aufgabe

Im Rahmen des Themas „Wasser“ führen die Schülerinnen und Schüler zunächst einen Versuch zur Oberflächenspannung des Wassers durch. Sie stellen vorab Vermutungen an, was passieren wird. Bei der Versuchsdurchführung beobachten sie genau, ziehen Schlussfolgerungen und erstellen selbstständig eine Dokumentation für ihr Portfolio.
Nachdem anhand dieses einen Versuchs die Vorgehensweise besprochen und gefestigt ist, führen die Schülerinnen und Schüler weitere Versuche durch.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag

- Vermute: Was wird bei diesem Versuch passieren?
- Führe den Versuch sachgemäß durch und beobachte genau!
- Zeichne Schritt für Schritt auf, was geschehen ist!
- Finde eine Erklärung für deine Beobachtung und schreibe sie auf!

Hinweise zum Unterricht

Die Versuche finden im Rahmen einer Sequenz zum Thema *Wasser* statt.

- 1. UE: Das wissen wir schon zum Thema Wasser.
- 2. UE: Das interessiert mich zum Thema Wasser.
- 3. UE: Wozu brauchen wir Wasser?
- 4. und 5. UE: Wasser in den verschiedenen Aggregatzuständen
- 6. und 7. UE: Die Oberflächenspannung des Wassers
- Lernzeit zur Durchführung von weiteren Versuchen und zur Dokumentation auf eigenen Portfolioseiten

Zu Beginn der Einheit werden die Schülerinnen und Schüler zur Durchführung des Versuchs in Partnergruppen eingeteilt. Jedes Team bekommt

- ein Geschirrtuch als Unterlage,
- einen relativ voll gefüllten Becher mit Wasser und
- einige Muggelsteine (oder Münzen).

Die Kinder stellen Vermutungen an: Was wird passieren, wenn sie die Steine sukzessive in den Becher geben? Mit dem Auftrag, diesen Versuch nun durchzuführen und dabei nach jedem Stein genau zu beobachten, gehen die Schülerinnen und Schüler in die praktische Phase.

Die Beobachtungen werden anschließend im Plenum verbalisiert. Gruppen, die den entstandenen „Wasserberg“ über dem Becher noch nicht bemerkt haben, führen den Versuch noch einmal durch. Wie richtige Forscherinnen und Forscher sollen die Kinder nun ihren Versuchsaufbau, die Durchführung, ihre Beobachtungen und Schlussfolgerungen schriftlich festhalten. Kinder, die sich mit dieser Art der Dokumentation noch schwertun, kommen zur Lehrkraft an die Tafel. Sie erhalten Unterstützung bei der Planung ihrer Aufzeichnungen durch Skizzen, die zeigen, wie man vorgehen könnte.

Hinweise zum weiteren Lernen

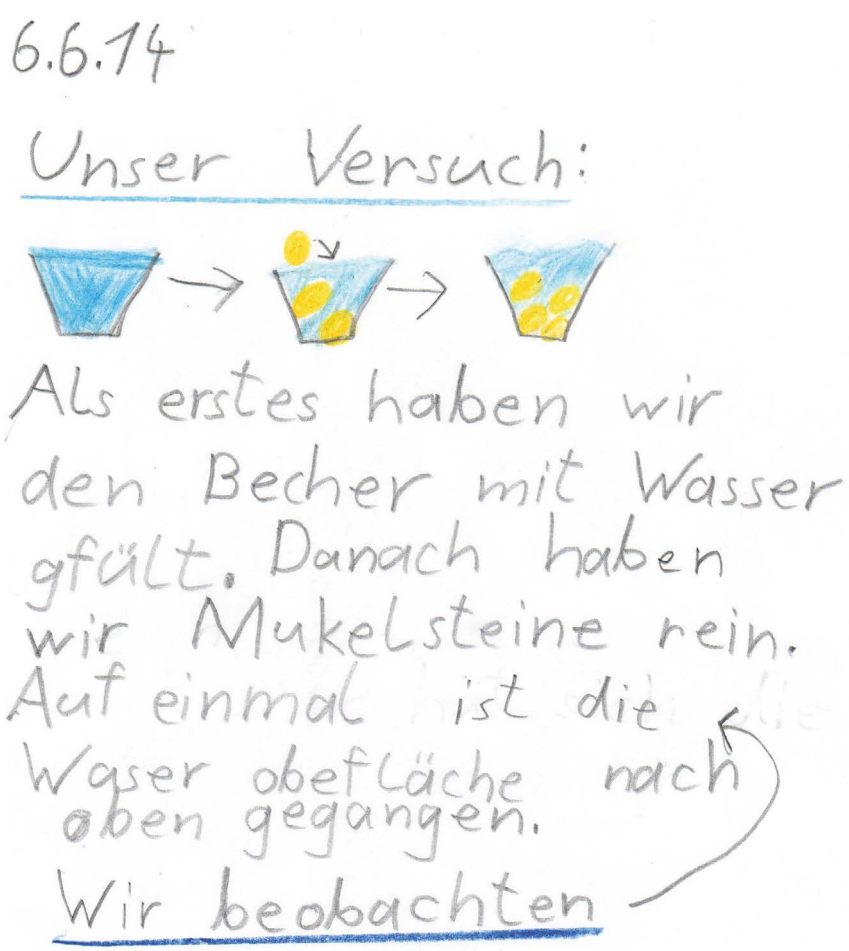
In ähnlicher Weise können von den Schülerinnen und Schülern weitere Versuche zum Thema Wasser (Schwimmen und Sinken, Zerstören der Oberflächenspannung) durchgeführt und dokumentiert werden. Indem die Kinder ihre Ergebnisse immer wieder in Tandems oder Vierergruppen vergleichen und sich gegenseitig Rückmeldung geben bezüglich Klarheit in der Darstellung und Übersichtlichkeit, erlangen sie zunehmend Sicherheit beim Erstellen ihrer eigenen Dokumentationen. Zudem wird auch immer wieder das systematische Vorgehen bei Versuchen wiederholt und gefestigt.

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich aus den Wahlmöglichkeiten „Versuche mit Wasser“ für einen Versuch und führen ihn durch. Anschließend dokumentieren sie ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse mit Hilfe vorgegebener Kriterien. Das erstellte Dokument wird Teil des Portfolios zum Thema *Wasser*.

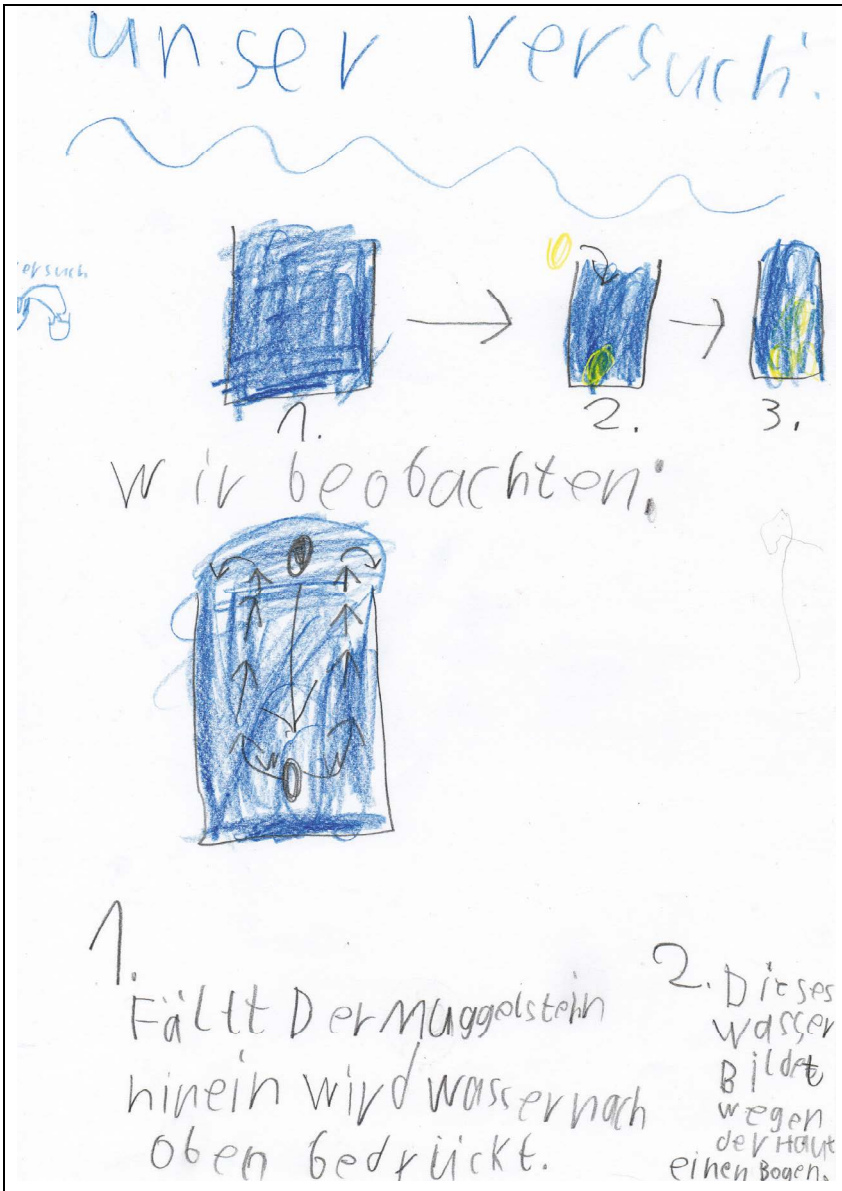
Quellen- und Literaturangaben

Berger, Ulrike (2010). Die Wasser-Werkstatt. Spannende Experimente rund um Eis und Wasser. Velber: Freiburg im Breisgau.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler



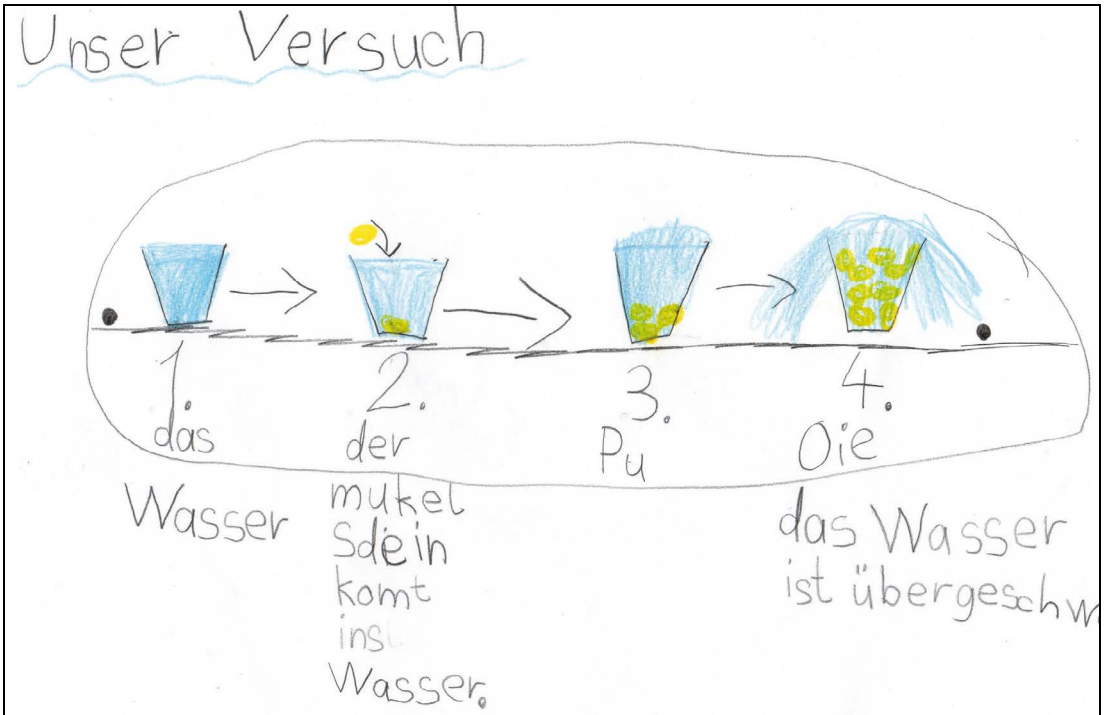
Dieser Schüler im zweiten Schulbesuchsjahr skizziert den Ablauf des Versuchs sehr anschaulich, Den entstandenen „Wasserberg“ zeichnet er nicht exakt ein. In seiner Beschreibung hingegen trifft er den Sachverhalt und seine Beobachtung unter Verwendung passender Begriffe recht genau.



Dieser Schüler (Schulbesuchsjahr 2) interessiert sich sehr für naturwissenschaftliche Zusammenhänge und hat schon davon gehört, dass Wasser an der Oberfläche eine Art „Haut“ bildet.

Er schreibt: „2. Dieses Wasser bildet wegen der Haut einen Bogen.“ An seinen Zeichnungen erkennt man, dass er sich Gedanken zu seinen Beobachtungen macht.

Hinsichtlich einer übersichtlichen, sauberen Gestaltung seiner Aufzeichnungen werden dem Schüler noch Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt.



Bei dieser Schülerin im Schulbesuchsjahr 1 ist erkennbar, wie spannend die Beobachtung des Versuchs war: „Pu!“ schreibt sie an der Stelle, an der man die Oberflächenspannung besonders gut erkennen kann. Ihre Zeichnung ist sehr genau. Eine Erklärung findet sich hier nicht, darauf wird die Schülerin für die Zukunft hingewiesen.

Arbeitsauftrag:

- Entscheidet euch für einen weiteren Versuch. Bereitet alles vor und führt ihn durch.
- Haltet euer Vorgehen und eure Ergebnisse mit diesen Überschriften auf dem Schreibblatt fest:

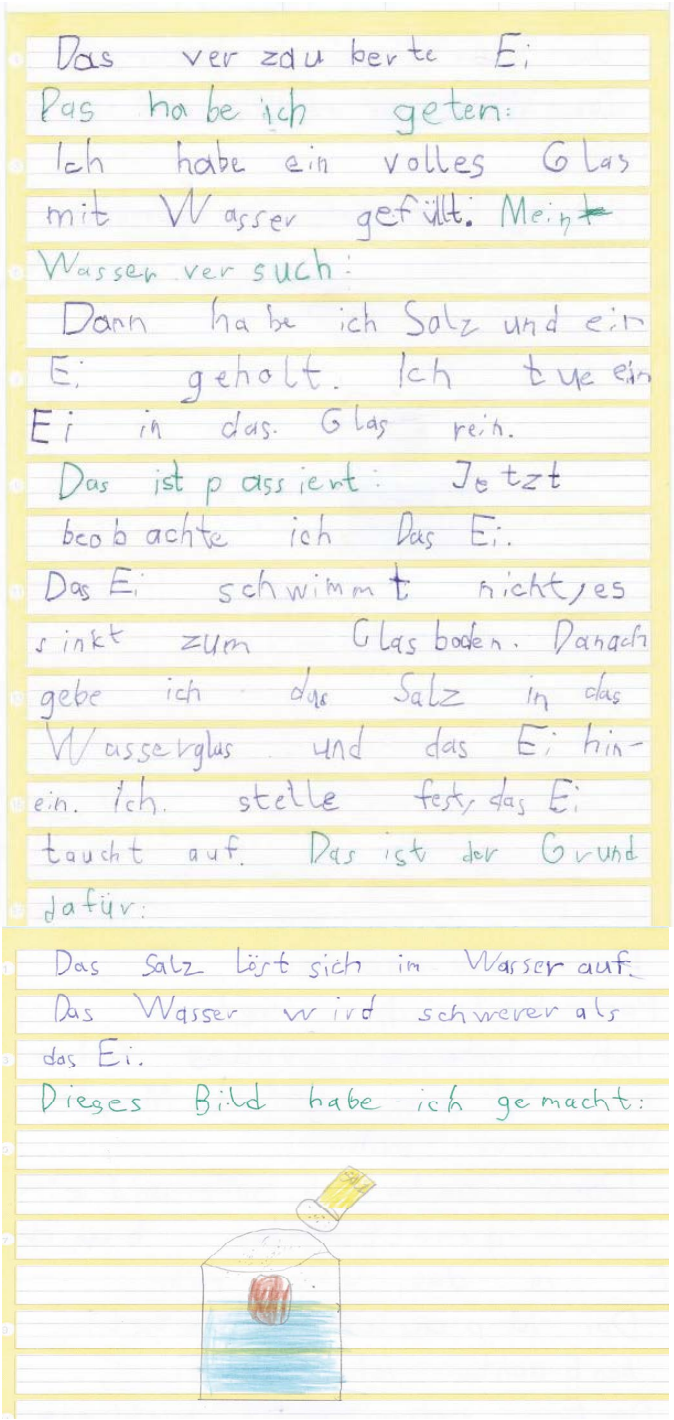
  Das habe ich getan:

  Das ist passiert:

  Das ist der Grund dafür:

  So zeichne ich meinen Versuch:

Beispiele für weitere Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler



Das verzauberte Ei

Das habe ich getan:

Ich habe ein volles Glas mit Wasser gefüllt. Mein Wasserversuch:

Dann habe ich Salz und ein Ei geholt. Ich tue ein Ei in das Glas rein.

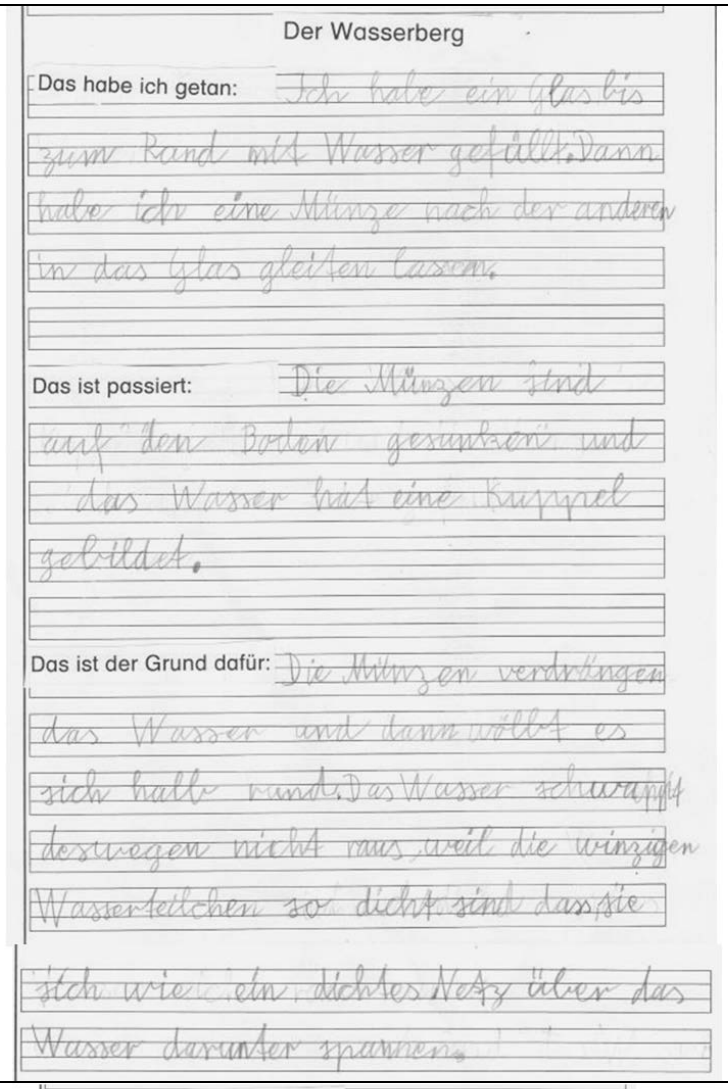
Das ist passiert: Jetzt beobachte ich das Ei.

Das Ei schwimmt nicht, es sinkt zum Glasboden. Danach gebe ich das Salz in das Wasserglas und das Ei hinein. Ich stelle fest, das Ei taucht auf. Das ist der Grund dafür:

Das Salz löst sich im Wasser auf. Das Wasser wird schwerer als das Ei.

Dieses Bild habe ich gemacht:

Portfolioseite eines Schülers im ersten Schulbesuchsjahr: Das Kind hat sich den Versuch „Das magische Ei“ ausgesucht. Es schildert den Versuch nachvollziehbar, seine Beobachtungen sind verständlich beschrieben und begründet. Eine einfache Zeichnung dokumentiert seine Versuchsdurchführung.



Der Wasserberg

Das habe ich getan: Ich habe ein Glas bis zum Rand mit Wasser gefüllt. Dann habe ich eine Münze nach der anderen in das Glas gleiten lassen.

Das ist passiert: Die Münzen sind auf den Boden gesunken und das Wasser bildet eine Kuppel gebildet.

Das ist der Grund dafür: Die Münzen verdrängen das Wasser und dann wölbt es sich halb rund. Das Wasser schwappt deswegen nicht raus, weil die winzigen Wasserteilchen so dicht sind dass sie sich wie ein dichtes Netz über das Wasser darunter spannen.

Dieses Bild habe ich gemacht:

Beispiel einer Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr: E. hat sich den Versuch „Der Wasserberg“ ausgesucht. Ein Foto dokumentiert ihren Versuch.

Wasser ist wertvoll – **Individuelle Seiten für ein Portfolio**

Jahrgangsstufen	1/2
Fächer	Heimat- und Sachunterricht / Deutsch
Zeitrahmen	
Benötigtes Material	Portfolio Wasser, Papier

Kompetenzerwartung

HSU 1/2 3 Natur und Umwelt
3.3 Luft, Wasser, Wetter

Die Schülerinnen und Schüler …
- wenden einfache naturwissenschaftliche Erkenntnismethoden an, um Luft als Phänomen zu erfahren und ihre Beobachtungen zu erklären.

Anmerkung: Die Kompetenzerwartung in LehrplanPLUS Grundschule bezieht sich auf Luft als Inhalt. Im vorliegenden Beispiel wurde sie auf das Thema Wasser bezogen.

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören
1.2 Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- präsentieren Ergebnisse des eigenen Lernens, auch illustriert durch Medien (z. B. selbst erstellte Plakate).

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.

Deu 1/2 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen
2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

Die Schülerinnen und Schüler …
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.

Deu 1/2 3 Schreiben
3.2 Texte planen und schreiben

Die Schülerinnen und Schüler …
- sammeln, auch im Austausch mit anderen, Formulierungen und Informationen für ihre eigenen informierenden Texte (z. B. aus Kindersachbüchern, Schulbüchern) und wählen daraus aus.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte (z. B. des Lieblingstiers, der Lieblingsfigur aus Kinderbüchern oder -medien) und achten dabei auf eine logische Anordnung der Informationen.

Aufgabe

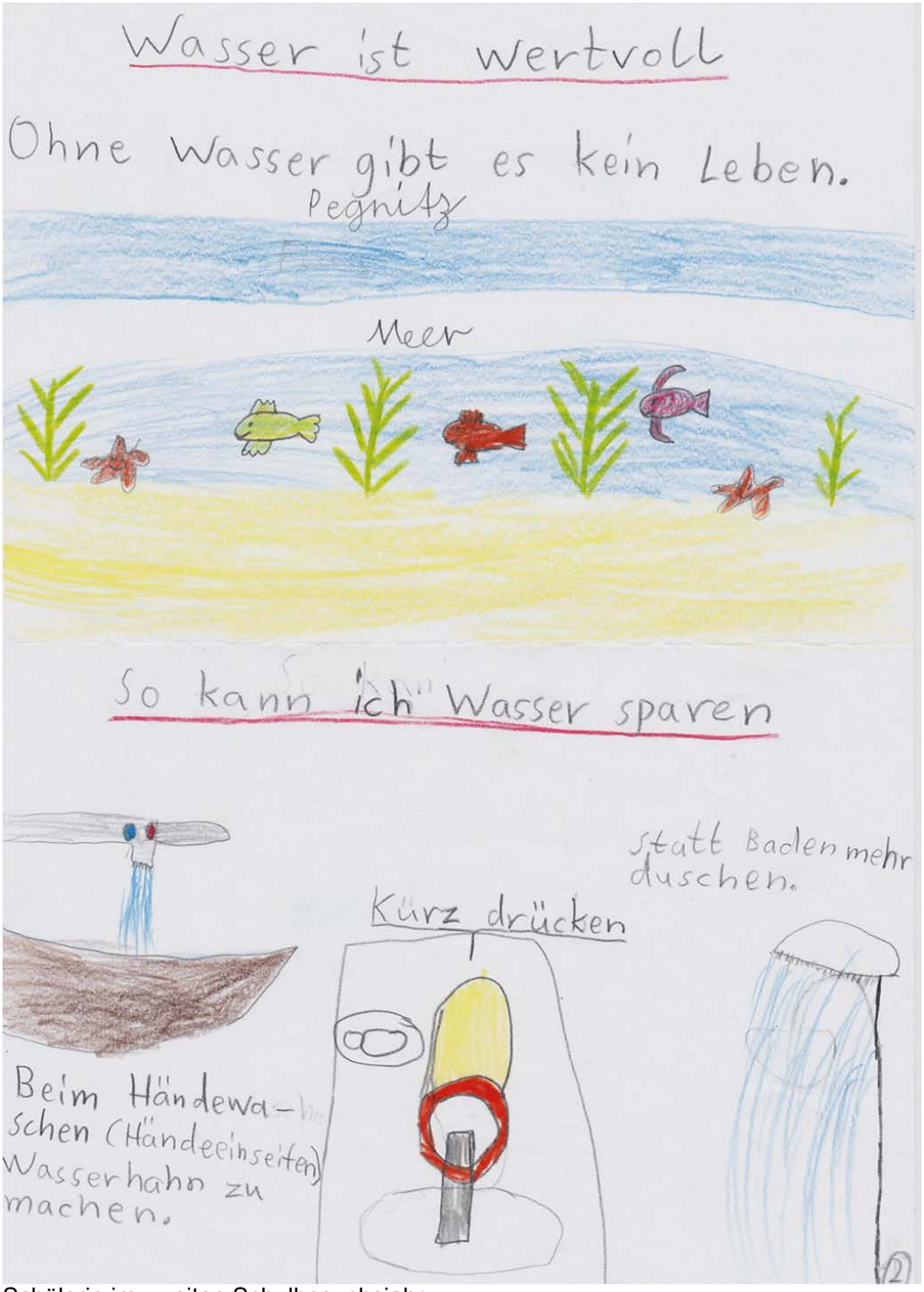
Im Rahmen des Themas *Wasser* werden durch Befragung von Eltern und Experten (z. B. bei den Stadtwerken), aus Sachbüchern und im gemeinsamen Kreisgespräch Informationen über die Bedeutung des Wassers für alle Lebewesen zusammengetragen.
Möglichkeiten, sparsam mit Wasser umzugehen, werden gemeinsam erörtert. Die Schülerinnen und Schüler erstellen selbständig eine Seite für ihr Portfolio, auf der sie diese Gedanken festhalten.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag

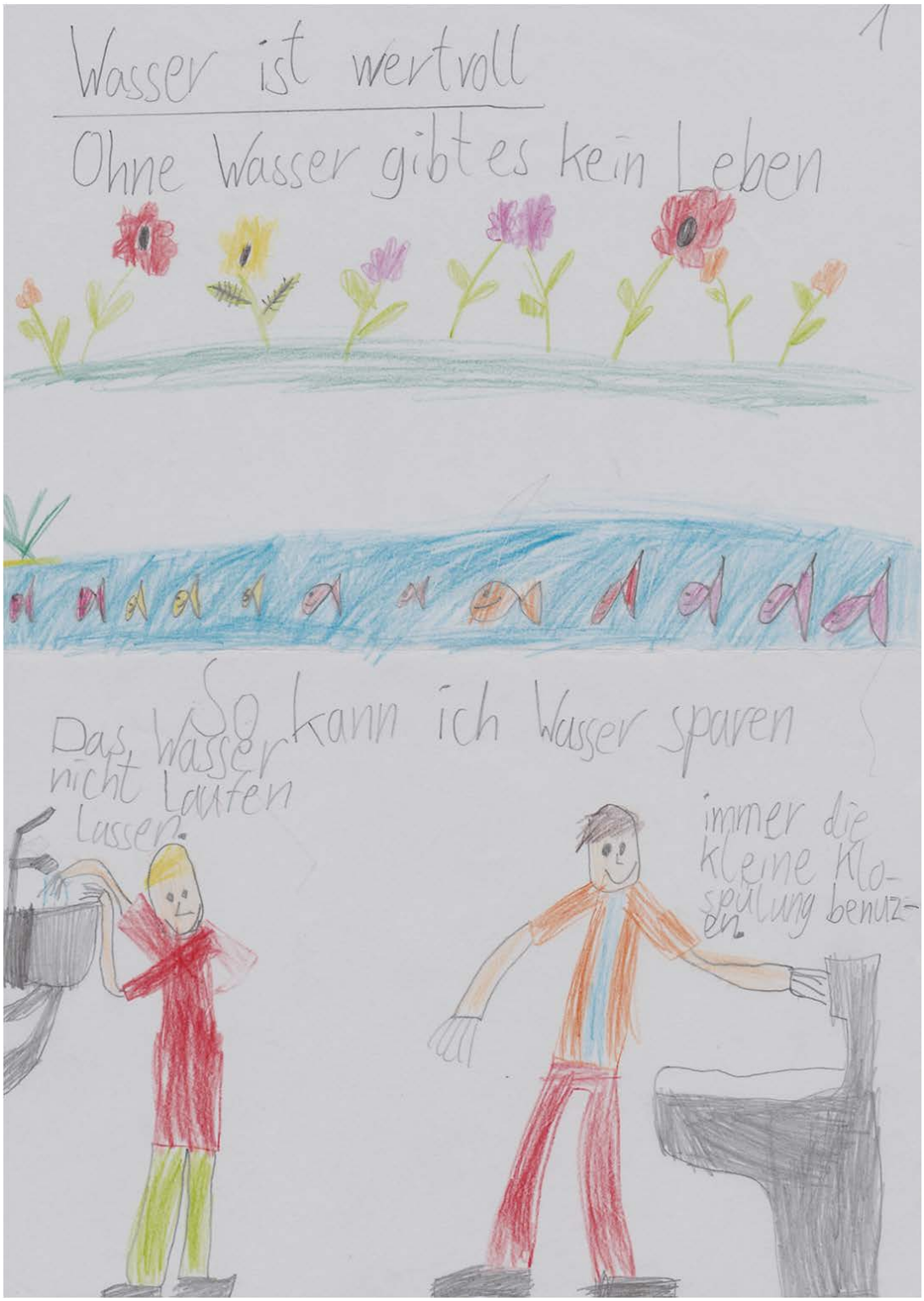
- Wo kommt Wasser vor?
- Warum ist es wertvoll?
- Wie gehen wir sparsam mit Wasser um?
- Gestalte dazu eine Seite für dein Portfolio.

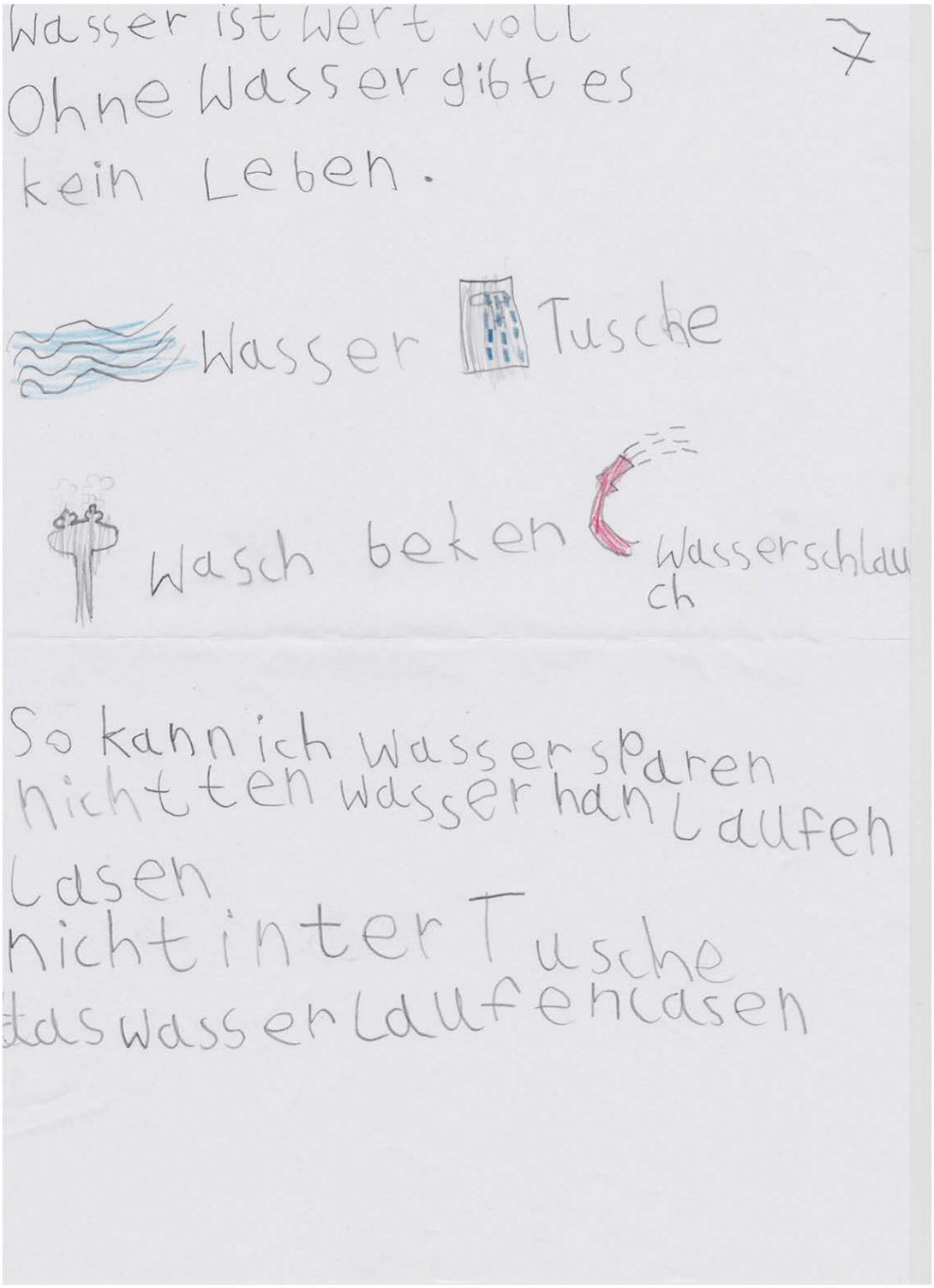
Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Ergebnisse im Tandem oder im Plenum vor und geben sich gegenseitig Rückmeldung in Bezug auf die Verständlichkeit, Übersichtlichkeit und Gestaltung ihrer Seiten.

Beispiele für individuelle Portfolioseiten der Schülerinnen und Schüler



Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr


Wasser ist wertvoll
1
Ohne Wasser gibt es kein Leben
So kann ich Wasser sparen
Das Wasser nicht laufen lassen.
immer die kleine Klo-spülung benuz-


Wasser ist wert voll
Ohne Wasser gibt es
kein Leben.
7
Wasser
Tusche
Wasch beken
Wasserschlau
ch
So kann ich Wasser sparen
nicht ten wasser han Laufen
Lasen
nicht in ter Tusche
das wasser Laufen Lasen

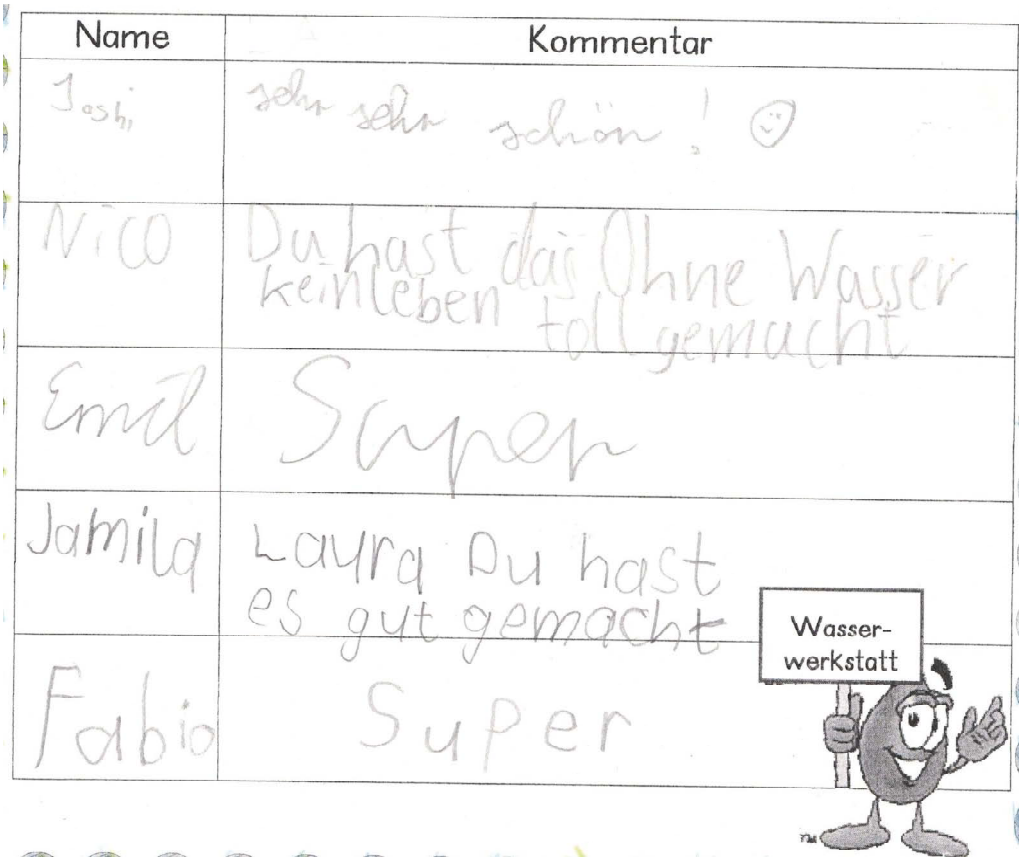
So kann ich Wasser sparen

DUSCHE: Bei dem Duschen dazwischen wasser aus schalten. KLO: Wen du auf ddm Klo warst soltest du nicht so lange auf dáe Spülung drücken sonst fer brauchst du einen spül kasten Wasser. BADEN: Nicht so oft baden. GLAS: An einem Tage ein Glas und nicht an 3 Tagen 6 Gläser.

3.

Hinweise zum weiteren Lernen

Im Zuge des weiteren Lernens am Thema *Wasser* erstellen die Schülerinnen und Schüler weitere Seiten für ihr Portfolio, z. B. mit Versuchsbeschreibungen. Indem die Kinder ihre Ergebnisse immer wieder mit einem Partner oder in der Gruppe vergleichen und sich gegenseitig Rückmeldung geben, gewinnen sie zunehmend Sicherheit im selbständigen Festhalten eigener Fragen und Antworten sowie der für sie wichtigen Lernergebnisse.



Rückmeldungen der Mitschülerinnen und Mitschüler

Die Wiese – ein vielfältiger Lebensraum Arbeitsaufträge und Portfoliobeiträge

Jahrgangsstufen	1/2
Fächer	HSU und Deutsch
Zeitrahmen	eine bis zwei Wochen mit täglicher Arbeitszeit (ca. 45 bis 60 Minuten)
Benötigtes Material	Bestimmungsbücher, Lexika, Kindersachbücher, ggf. Computer zur Internetrecherche, Plakatpapier, Stifte, Kleber, Scheren, Wasserschalen, mitgebrachte Pflanzen etc.

Kompetenzerwartungen

HSU 1/2 3 Natur und Umwelt
3.1 Tiere, Pflanzen, Lebensräume

Die Schülerinnen und Schüler …
- bestimmen ausgewählte heimische Tier- und Pflanzenarten mithilfe einfacher, auf Abbildungen basierender Bestimmungshilfen.
- beschreiben, wie heimische Tier- und Pflanzenarten an ihren Lebensraum angepasst sind.

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören
1.2 Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- präsentieren Ergebnisse des eigenen Lernens, auch illustriert durch Medien (z. B. selbst erstellte Plakate).

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.

Deu 1/2 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen
- **2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen**

Die Schülerinnen und Schüler …
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.

Deu 1/2 3 Schreiben
3.2 Texte planen und schreiben

Die Schülerinnen und Schüler …
- sammeln, auch im Austausch mit anderen, Formulierungen und Informationen für ihre eigenen informierenden Texte (z. B. aus Kindersachbüchern, Schulbüchern) und wählen daraus aus.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte (z. B. des Lieblingstiers, der Lieblingsfigur aus Kinderbüchern oder -medien) und achten dabei auf eine logische Anordnung der Informationen.

Hinweise zum Unterricht

Am Anfang der Sequenz steht ein Unterrichtsgang zur Wiese. Nachdem die Pflanzen und Tiere der heimischen Wiese ausgiebig besprochen wurden, gibt es Forscheraufträge, die eine individuelle Bearbeitung erfordern. Nicht alle Aufträge müssen „abgearbeitet“ werden. Vorgefertigte Arbeitsblätter werden nicht verwendet.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag: Ein Wiesentier

1. Wähle ein Tier aus, das in der Wiese lebt.
2. Forsche und informiere dich:
   Wie lebt es genau? Was frisst es? Wie sieht es aus?
   Wie heißen die Teile seines Körpers? Wozu braucht das Tier sie?
3. Zeichne eine genaue Skizze von deinem Wiesentier.
3. Beschrifte deine Skizze.
4. Stelle dein Wiesentier der Klasse vor.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag: Ein Wiesen-Fantasietier

Du hast die Tiere der Wiese erforscht! Sie haben jeweils einen besonderen Körperbau, weil sie an ihre Umgebung angepasst sind.

1. Erfinde nun dein ganz persönliches Wiesentier – ein Fantasietier
   Stelle es aus den Körperteilen verschiedener Tiere zusammen.
2. Zeichne eine genaue Skizze von deinem eigenen Wiesentier.
3. Beschrifte deine Skizze.
4. Stelle dein Wiesen-Fantasietier der Klasse vor.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag: Ein Versuch mit einer Wiesenpflanze

1. Pflücke je ein Gänseblümchen, einen Löwenzahn und eine Butterblume mit Stängel.
2. Schneide die Enden der Stängel ein klein wenig ein und stelle sie ins Wasser.
4. Beobachte einige Minuten lang genau. Was passiert?
5. Wie erklärst du dir, was passiert? Besprich dich mit anderen und forscht gemeinsam in Sachbüchern.

Halte deine Beobachtungen und unsere Erklärung fest.

1. Zeichne eine Skizze und beschrifte sie.
2. Füge die Erklärung hinzu.
3. Stelle dein Plakat der Klasse vor.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag: Heilpflanzen

Viele Pflanzen auf der Wiese dienen als Nahrung für die Tiere. Doch auch wir Menschen können viele Wiesenpflanzen und Wildkräuter nutzen, zum Essen oder als Heilpflanze.

1. Informiere dich über essbare Pflanzen und Heilpflanzen.
2. Suche solche Pflanzen (im Schulgarten, in der Natur, in deinem Garten …).
3. Erstelle ein Plakat. Verwende Zeichnungen und gepresste Pflanzen. Achtung: Nur, wenn sie nicht geschützt sind!
4. Stelle uns deine Ergebnisse vor.

Kompetenzorientierter Arbeitsauftrag: Pflanzen bei Tag und bei Nacht

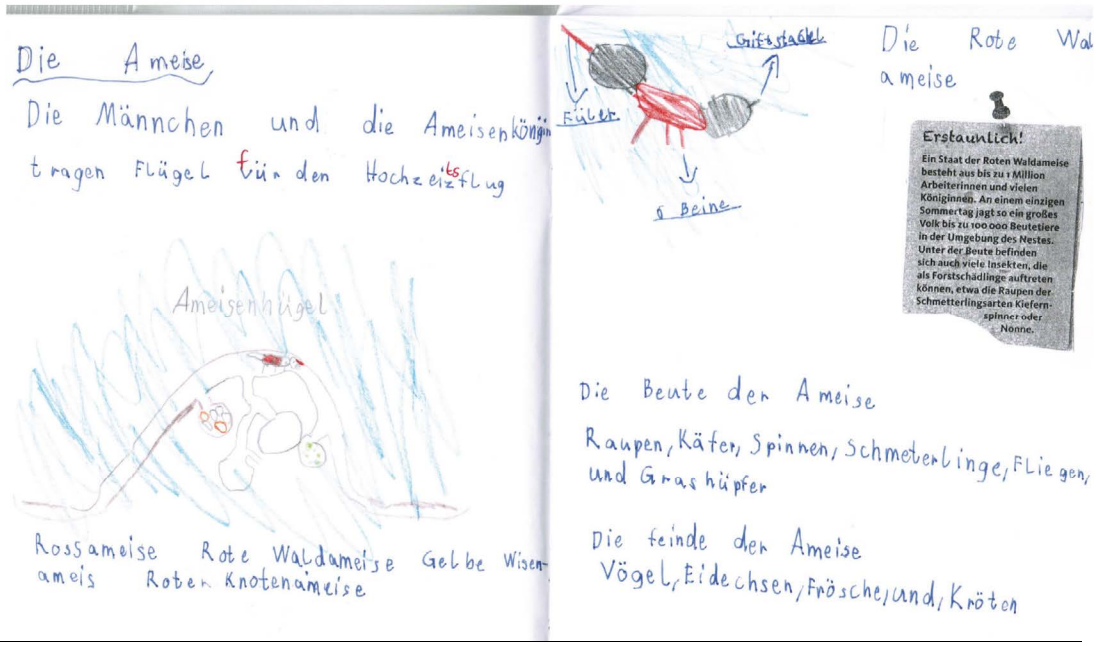
Suche solche Pflanzen (im Schulgarten, in der Natur, in deinem Garten …).

1. Wähle dir eine Pflanze aus, die du am Morgen, mittags, am Abend und in der Nacht beobachten kannst.
2. Beschreibe auf einem Plakat, was du beobachtet hast.
3. Stelle uns deine Ergebnisse vor und gib eine Erklärung.

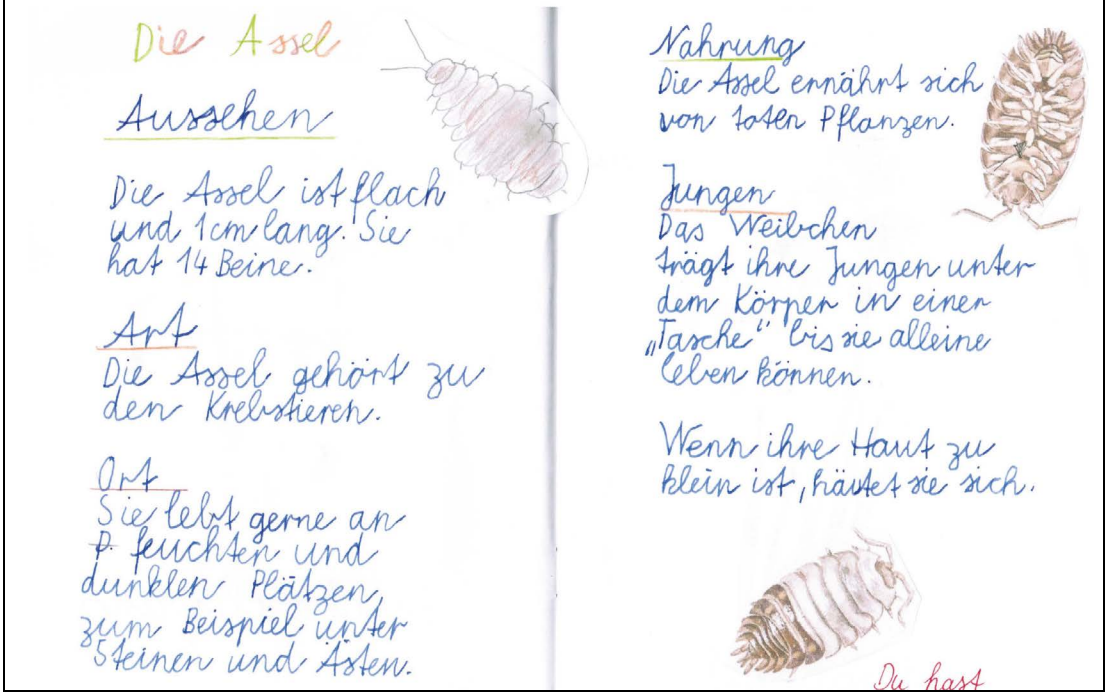
Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Ergebnisse zum Arbeitsauftrag: Ein Wiesentier

Beschreibung eines Schülers im ersten Schulbesuchsjahr: Die Ameise
Er erstellt Skizzen vom Ameisenbau und vom Körperbau der Ameise.

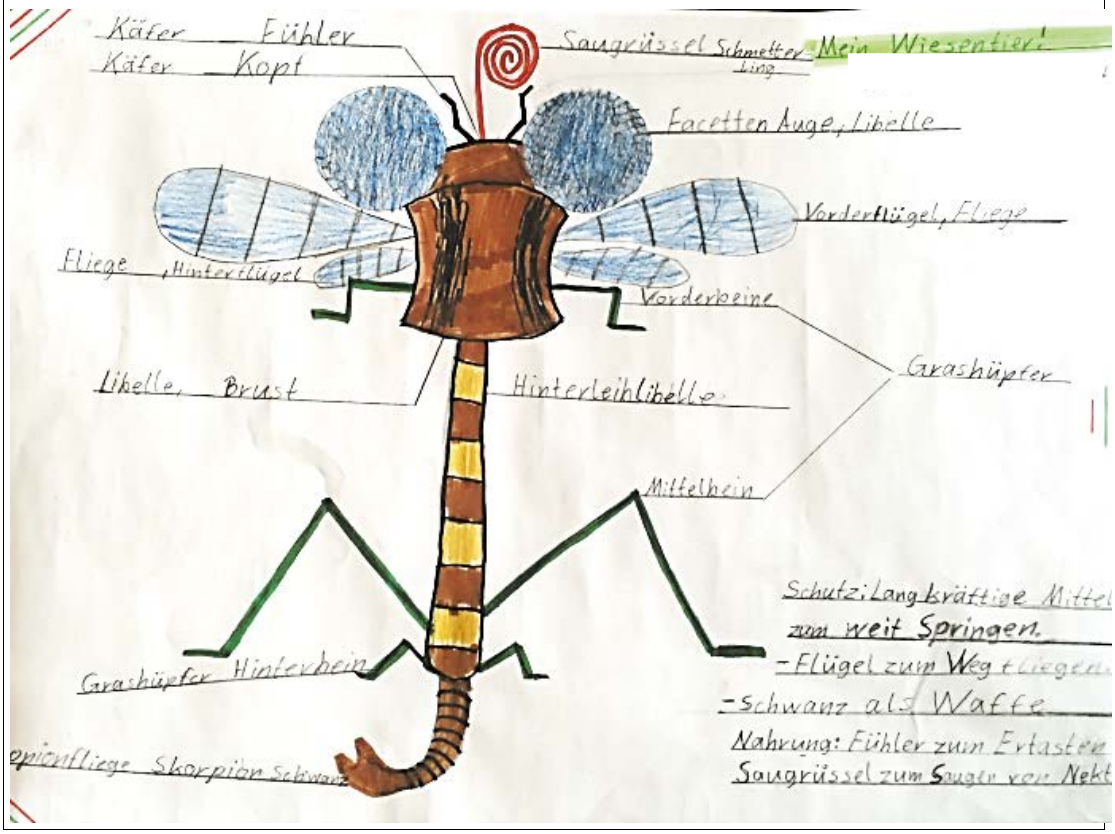


Portfolioseite eines Schülers im zweiten Schulbesuchsjahr. Er nutzt Überschriften und schreibt jeweils einen Absatz als Fließtext. Er wird auf die Möglichkeit hingewiesen, Informationen in Steckbriefen auch stichpunktartig und mit Spiegelstrichen aufzulisten

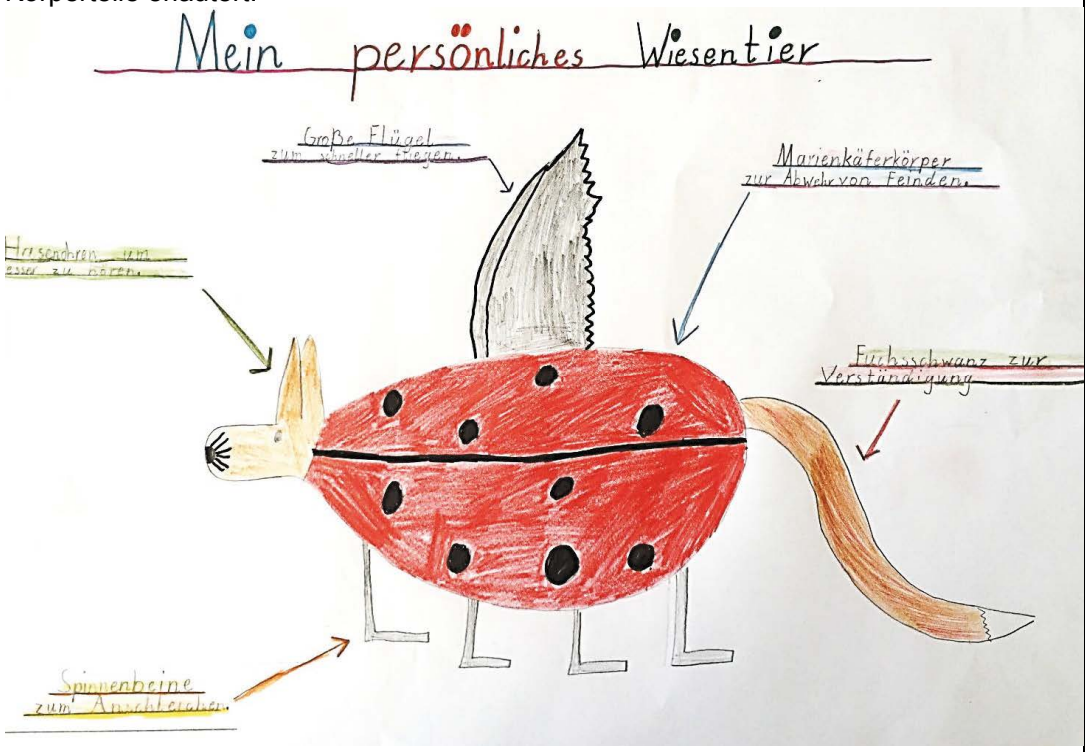


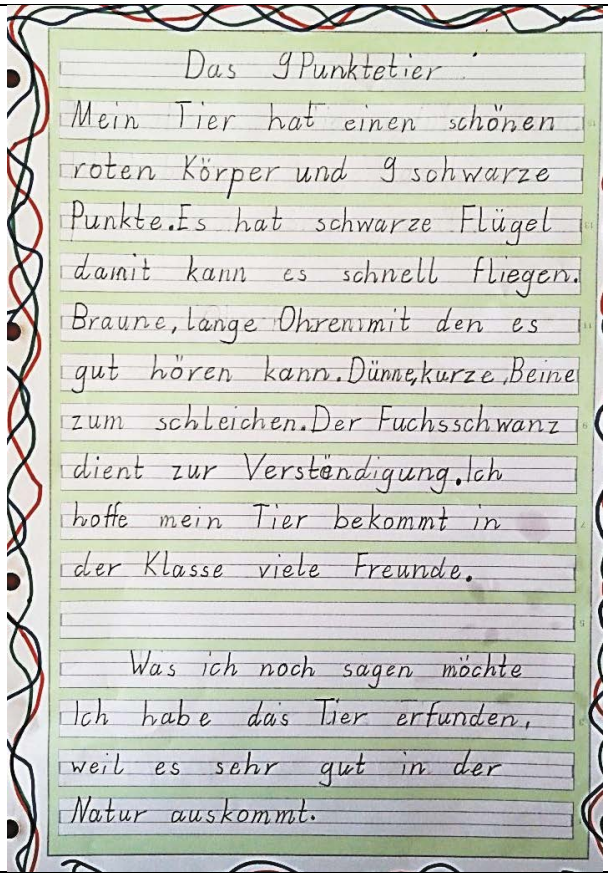
Ergebnisse zum Arbeitsauftrag: Ein Wiesen-Fantasietier!

Fantasietier eines Schülers im zweiten Schulbesuchsjahr:
Eine Kreuzung aus Libelle, Käfer, Fliege, Grashüpfer und Schmetterling



Fantasietier einer Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr: Zuerst erstellt sie eine beschriftete Skizze, dann eine Beschreibung, die die Funktionen der verschiedenen Körperteile erläutert.





Das 9 Punktetier

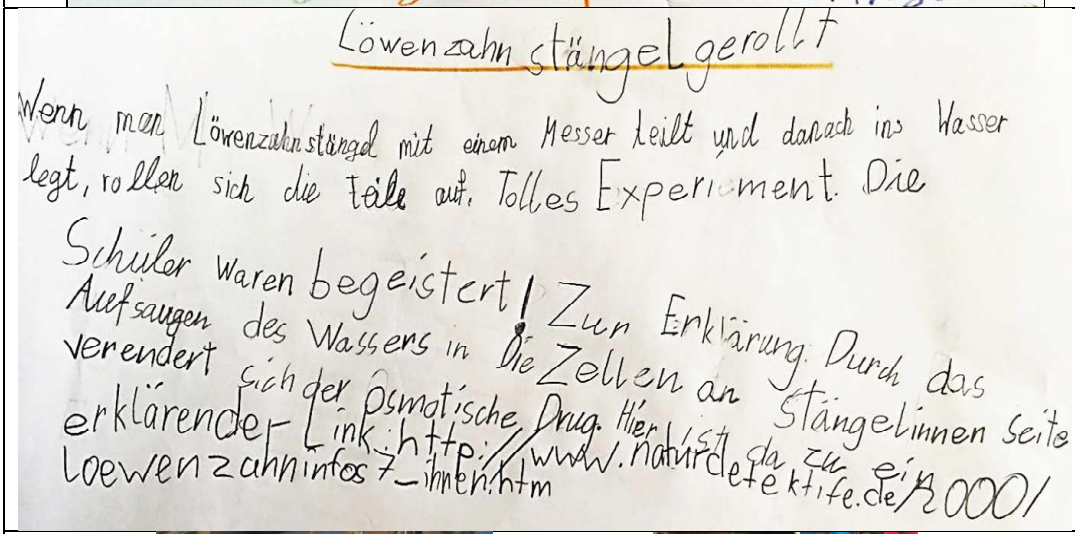
Mein Tier hat einen schönen roten Körper und 9 schwarze Punkte. Es hat schwarze Flügel damit kann es schnell fliegen. Braune, lange Ohren mit den es gut hören kann. Dünne, kurze Beine zum schleichen. Der Fuchsschwanz dient zur Verständigung. Ich hoffe mein Tier bekommt in der Klasse viele Freunde.

Was ich noch sagen möchte

Ich habe das Tier erfunden, weil es sehr gut in der Natur auskommt.

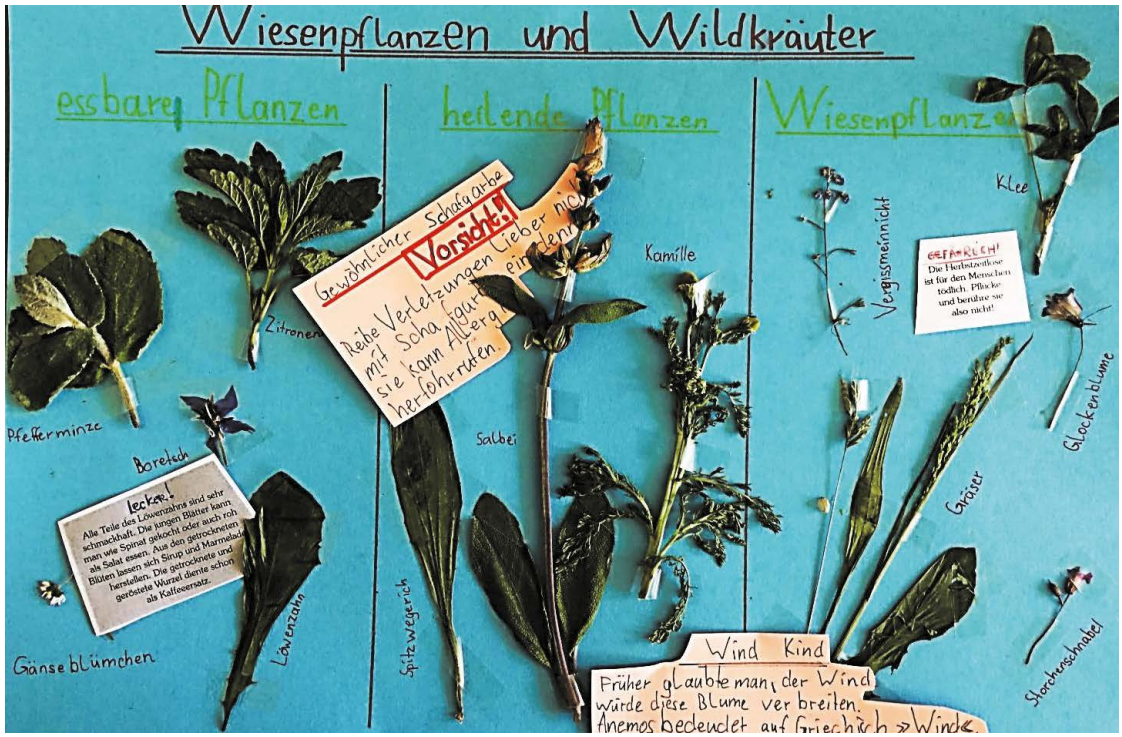
Ergebnisse zum Arbeitsauftrag: Ein Versuch mit einer Wiesenpflanze

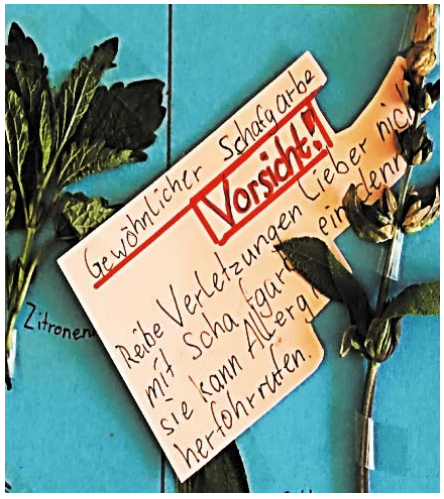
Ein Forscherteam hat den Versuch durchgeführt und die Beobachtungen sowie eine Erklärung notiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Hinweise zur Rechtschreibung und zur übersichtlichen Gestaltung von Aufzeichnungen, sowie dazu, dass Fremdwörter erklärt werden müssen. Ihre Begeisterung und Motivation brauchen sie auch in weiteren Dokumenten nicht zu verhehlen. („Tolles Experiment.“)

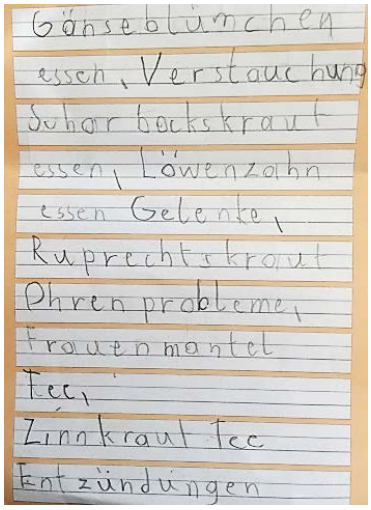


Ergebnisse zum Arbeitsauftrag: Heilpflanzen

Hier hat ein Schüler zu Hause recherchiert und seine Oma als Expertin zu Rate gezogen. Die gesammelten Pflanzen hat er mitgebracht und vorgestellt, anschließend aufgeklebt und beschriftet.
Er erklärte die mögliche Verwendung jeder Pflanze als Heilpflanze und hob auch die Gefährlichkeit einiger Pflanzen hervor.







Ergebnisse zum Arbeitsauftrag: Pflanzen bei Tag und bei Nacht

Ein Schüler im ersten Schulbesuchsjahr vergleicht die Blüte des Gänseblümchens bei Tag und bei Nacht. Ihm wird aufgezeigt, wie er sich bei nach einer Beobachtung das Wesentliche dokumentieren und gegenüberstellen kann, in diesem Fall die offene und geschlossene Blüte. Die genau dargestellten, unterschiedlichen Farben der Blütenblätter an der Ober- und Unterseite können zusätzlich beschriftet werden.

Das habe ich über meine Zähne gelernt – Dokumente für ein Portfolio

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Heimat- und Sachunterricht
Zeitrahmen	acht Unterrichtseinheiten
Benötigtes Material	Darstellungen des menschlichen Gebisses zum Abzeichnen

Kompetenzerwartungen

HSU 1/2 2 Körper und Gesundheit
2.1 Körper und gesunde Ernährung

Die Schülerinnen und Schüler …
- begründen die Bedeutung von Schutz und Pflege des Körpers und gehen mit ihrem eigenen Körper achtsam um.

Deu 1/2 1 Sprechen und Zuhören
1.2 Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- präsentieren Ergebnisse des eigenen Lernens, auch illustriert durch Medien (z. B. selbst erstellte Plakate).

1.4 Über Lernen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler …
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.

Deu 1/2 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen
- **2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen**

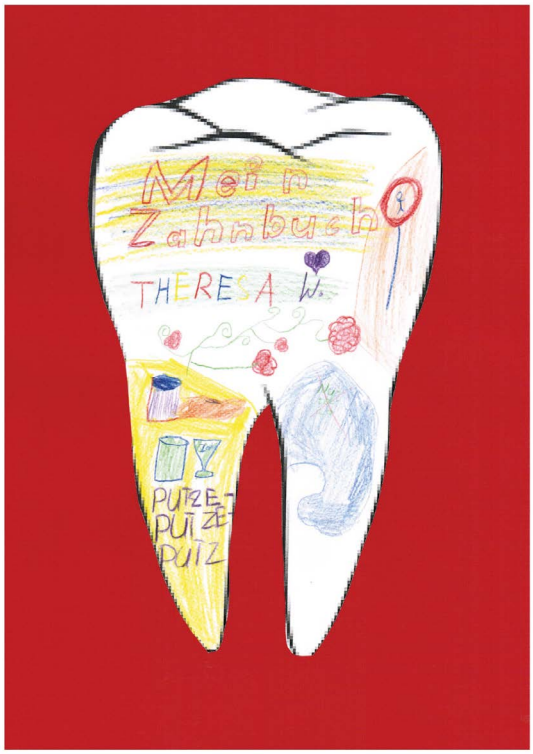
Die Schülerinnen und Schüler …
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.

Deu 1/2 3 Schreiben
3.2 Texte planen und schreiben

Die Schülerinnen und Schüler …
- sammeln, auch im Austausch mit anderen, Formulierungen und Informationen für ihre eigenen informierenden Texte (z. B. aus Kindersachbüchern, Schulbüchern) und wählen daraus aus.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte (z. B. des Lieblingstiers, der Lieblingsfigur aus Kinderbüchern oder -medien) und achten dabei auf eine logische Anordnung der Informationen.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren Informationen, die sie im Verlauf der Unterrichtssequenz zum Thema Zähne gewinnen.



Titelblatt einer Themenmappe (Portfolio)

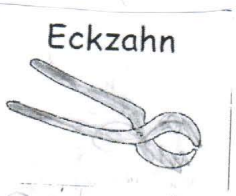
Arbeitsauftrag:

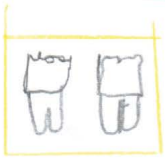
- Unsere Zähne sind wie Werkzeuge!
- Beschreibe die Aufgaben der verschiedenen Zähne. Welchen Werkzeugen sind sie ähnlich?

Verschiedene Zähne

Schneidezähne
glatt gerade
zerschneiden
Nahrung

Eckzähne spitz
reißen Nahrung ab
halten Nahrung fest





Backenzähne
breit eingekerbt
zermahlen
Nahrung zu Brei

LEISTUNGSNACHWEISE MIT ZWEI ANSPRUCHSNIVEAUS

Der Unterricht in der Flexiblen Grundschule ist zu einem großen Teil als Lernen an einem gemeinsamen Thema angelegt, das Zugänge auf unterschiedlichen Lernniveaus zulässt. Auch die Probearbeiten sollten so gestaltet werden, dass sie dieser Tatsache Rechnung tragen. Im Modellversuch wurden daher Leistungsnachweise mit zwei Anspruchsniveaus in allen Fächern erprobt.

Solche Probearbeiten bestehen aus zwei Teilen: einem Basisteil mit Aufgaben auf grundlegendem Niveau und einem erweiterten Teil mit Aufgaben auf weiterführendem Niveau. Im Idealfall bietet jeder Teil Aufgaben auf den verschiedenen Anforderungsstufen Reproduktion, Reorganisation, Transfer und Problemlösung an. Damit die schulerfahrenen Kinder sich nicht zu lange mit Aufgaben auf grundlegendem Niveau aufhalten und genügend konzentriert die weiterführenden Aufgaben bearbeiten, sollten die Aufgaben eindeutig (mit Symbolen gekennzeichnet) in ihren Niveaustufen erkennbar und voneinander getrennt angeordnet sein. Entscheidend ist zudem, dass die Probearbeit nicht zu umfangreich und zu textlastig gestaltet wird.

Der Basisteil soll von allen Kindern in der flexiblen Eingangsstufe bearbeitet werden. Die Bearbeitung der Aufgaben auf weiterführendem Niveau steht hingegen den Kindern im ersten Schulbesuchsjahr bzw. Kindern, die sich zwar im zweiten Schulbesuchsjahr befinden, aber evtl. noch ein drittes Jahr in der flexiblen Eingangsstufe verweilen, frei. Der zweite Teil der Probearbeit ist nur Pflicht für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nach dem Schuljahr in Jahrgangsstufe 3 vorrücken. Nur die Probearbeiten dieser Kinder werden ab dem Schulhalbjahr benotet. Probearbeiten mit zwei Anspruchsniveaus sind nach Erfahrung der Lehrkräfte im Modellversuch im ersten Schulhalbjahr noch schwer durchzuführen, da die Schulanfängerinnen und -anfänger noch mehrheitlich über zu geringe Schreib- und Lesefähigkeiten verfügen. Ab Beginn des zweiten Halbjahres können Probearbeiten mit zwei Anspruchsniveaus jedoch in allen Fächern eingesetzt werden. Sie bieten aufschlussreiche Einblicke in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler: Manche Kinder, denen bestimmte Aufgaben nicht zugetraut werden, lösen diese souverän. Andere Schülerinnen und Schüler, die sehr überlegen wirken, zeigen unerwartete Schwächen und bearbeiten überwiegend Aufgaben aus dem Basisteil. Auch wenn gemeinsame Probearbeiten für alle Schülerinnen und Schüler darauf hinweisen, dass an einem gemeinsamen Thema gelernt wurde, müssen nicht alle Probearbeiten in der oben beschriebenen Weise aufgebaut sein. Probearbeiten können auch nur von einem Teil der Klasse geschrieben werden, z. B. von den Kindern im zweiten Schulbesuchsjahr.

Leistungsnachweis mit zwei Anspruchsniveaus –
Flächen und Körper

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Mathematik
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Kopien der Probearbeit

Kompetenzerwartungen

M 1/2 2 Raum und Form

M 1/2 2.2 Geometrische Figuren benennen und darstellen

Die Schülerinnen und Schüler …
- vergleichen, beschreiben und sortieren Flächen- und Körperformen nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien (z.B. „kann rollen“ oder „kann kippen“, Anzahl der Ecken und Kanten, Art der Begrenzungsflächen).
- vergleichen und beschreiben die Eigenschaften von Flächenformen mithilfe der Fachbegriffe *Ecke* und *Seite* sowie die Eigenschaften von Körperformen mithilfe der Fachbegriffe *Ecke*, *Kante* und *Seitenfläche* und stellen entsprechende Beziehungen her.
- ordnen die Begriffe *Dreieck*, *Kreis* und *Viereck* – hier insbesondere Quadrat und Rechteck – den jeweiligen Flächenformen korrekt und routiniert zu.
- ordnen die Begriffe *Zylinder*, *Prisma*, *Quader*, *Würfel*, *Kegel*, *Pyramide* und *Kugel* den jeweiligen Körperformen korrekt und routiniert zu.

M 1/2 2.4 Geometrische Muster untersuchen und erstellen

Die Schülerinnen und Schüler …
- erstellen Anordnungen aus Körpern und geometrische Muster aus ebenen Figuren, um ihre Kenntnisse (z.B. über Flächenformen) zu vertiefen. Dabei vergleichen und beschreiben sie ihre Vorgehensweise.
- bestimmen und beschreiben Gesetzmäßigkeiten (z.B. Wiederholungen) in geometrischen Mustern und setzen diese fort.

Aufgabe

Der Unterricht fand gemeinsam statt, daher wird die Probearbeit auch allen Schülerinnen und Schülern vorgelegt. Die Kinder im zweiten bzw. dritten Schulbesuchsjahr müssen alle Aufgaben bewältigen, vor allem auch die Aufgaben mit zwei Punkten.

Die Schülerinnen und Schüler im ersten Schulbesuchsjahr bearbeiten mindestens die Aufgaben mit einem Punkt, können aber auch weitere Aufgaben in Angriff nehmen.

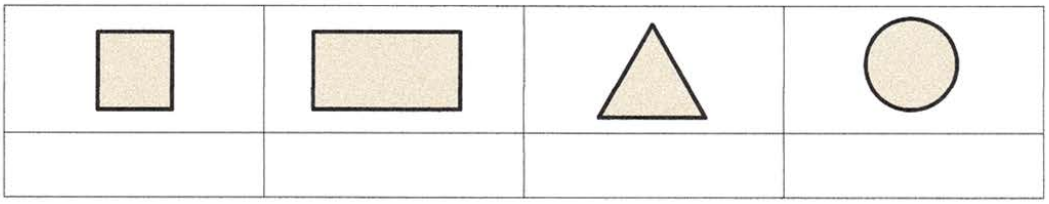
Die Beispiele der vorliegenden Probearbeit entstanden noch im ersten Drittel des Schuljahres.

Lernzielkontrolle

Name: | Datum:

Kennst du dich mit Flächen und Körpern aus?

1. Schreibe die **Namen der Flächen** auf! /4



2. Setze die Musterschlange fort! (6Teile) /3

3. Was fehlt hier? /2

4. Fülle die Lücken in der Tabelle!

	Ecken	Seiten
Dreieck		
	4	4
	0	1

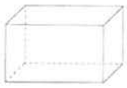
/4

5. Male die richtigen Flächen!

	rot	blau
Quadrat		
Kreis		
Rechteck		
Dreieck		

/4

●●
5. Fülle die Lücken in der Tabelle! /10

				
Name				
Ecken				
Kanten				
Flächen				
Wie viele Flächen sind gleich?				

●●
6. Welche Körper können rollen? /3

_____

●●
7. Wer bin ich? /4

Ich habe 1 Ecke und 1 Kante. _____

Ich habe 6 gleich große Flächen. _____

Meine Grundfläche ist ein Kreis. Ich habe aber keine Ecke. _____

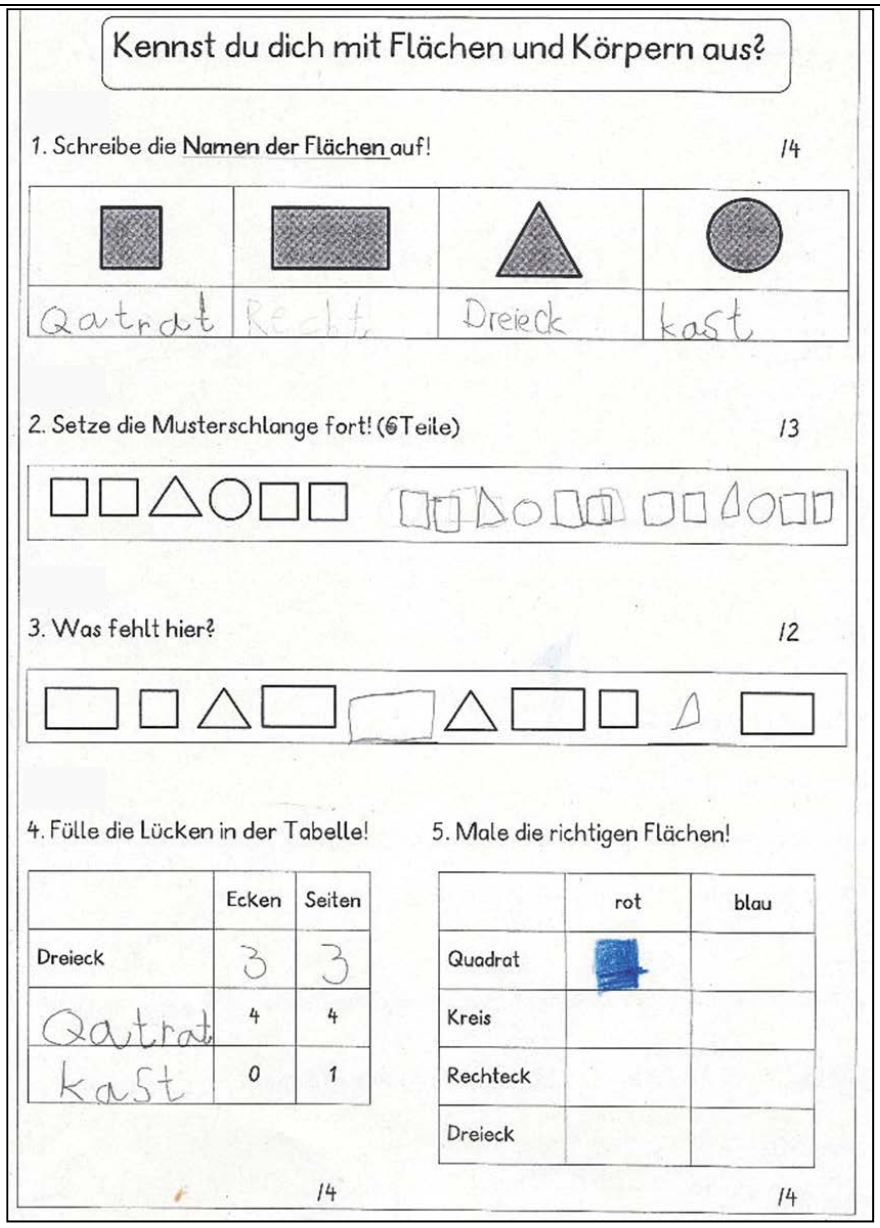
Meine Flächen sind 4 Dreiecke und 1 Quadrat. _____

●
Zusatzaufgabe: Zeichne eigene Musterschlangen auf kariertes Papier!

● / 17 Punkte ●● / 17 Punkte Gesamt: _____ Punkte

_____
Unterschrift

Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler



Kennst du dich mit Flächen und Körpern aus?

1. Schreibe die Namen der Flächen auf! /4

Qatrat	Recht	Dreieck	kast

2. Setze die Musterschlange fort! (6 Teile) /3

3. Was fehlt hier? /2

4. Fülle die Lücken in der Tabelle!

	Ecken	Seiten
Dreieck	3	3
Qatrat	4	4
kast	0	1

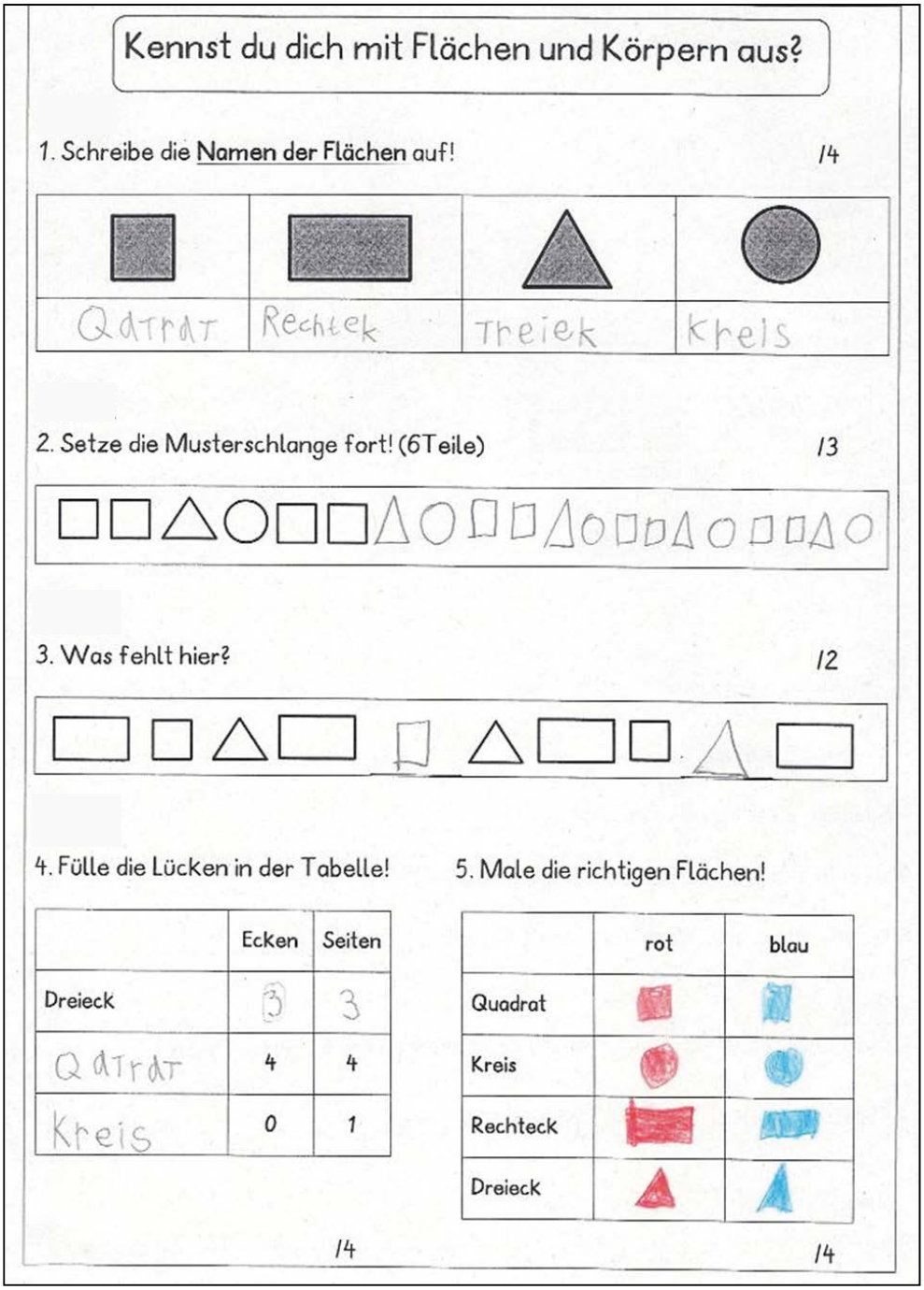
/4

5. Male die richtigen Flächen!

	rot	blau
Quadrat		
Kreis		
Rechteck		
Dreieck		

/4

Der Schüler im ersten Schulbesuchsjahr bekommt beim Schreiben Unterstützung durch die Lehrkraft, weil er das Aufschreiben der Flächennamen noch nicht allein bewältigen kann. Einige Flächenformen kennt er und kann sie beschreiben. Ihm könnten nun sowohl weitere Übungen zum Fortsetzen von Mustern, als auch Übungen zum Lesen und Ausfüllen von Tabellen angeboten werden.



Kennst du dich mit Flächen und Körpern aus?

1. Schreibe die Namen der Flächen auf! /4

Qdtrdt	Rechtek	Treiek	Kreis

2. Setze die Musterschlange fort! (6Teile) /3

3. Was fehlt hier? /2

4. Fülle die Lücken in der Tabelle!

	Ecken	Seiten
Dreieck	3	3
Qdtrdt	4	4
Kreis	0	1

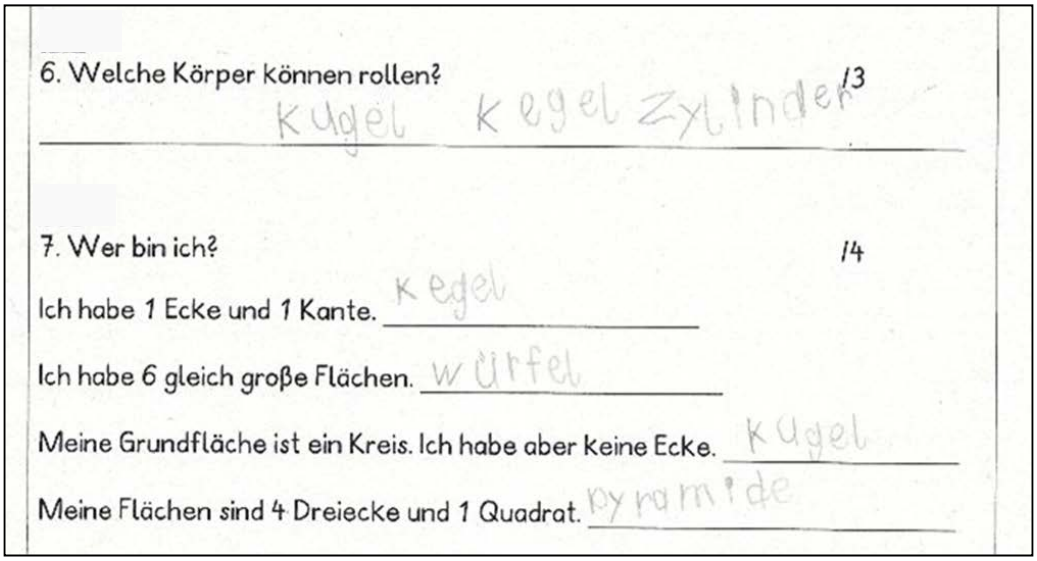
/4

5. Male die richtigen Flächen!

	rot	blau
Quadrat		
Kreis		
Rechteck		
Dreieck		

/4

Diese Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr löst alle Aufgaben sehr sicher und zügig, füllt auch die Tabellen, die in dieser Art und Weise nicht geübt waren, korrekt aus. Sie beschränkt sich auf den Basisteil und wagt sich noch nicht an die Aufgaben mit Körperformen heran.



6. Welche Körper können rollen? 13

Kugel Kegel Zylinder

7. Wer bin ich? 14

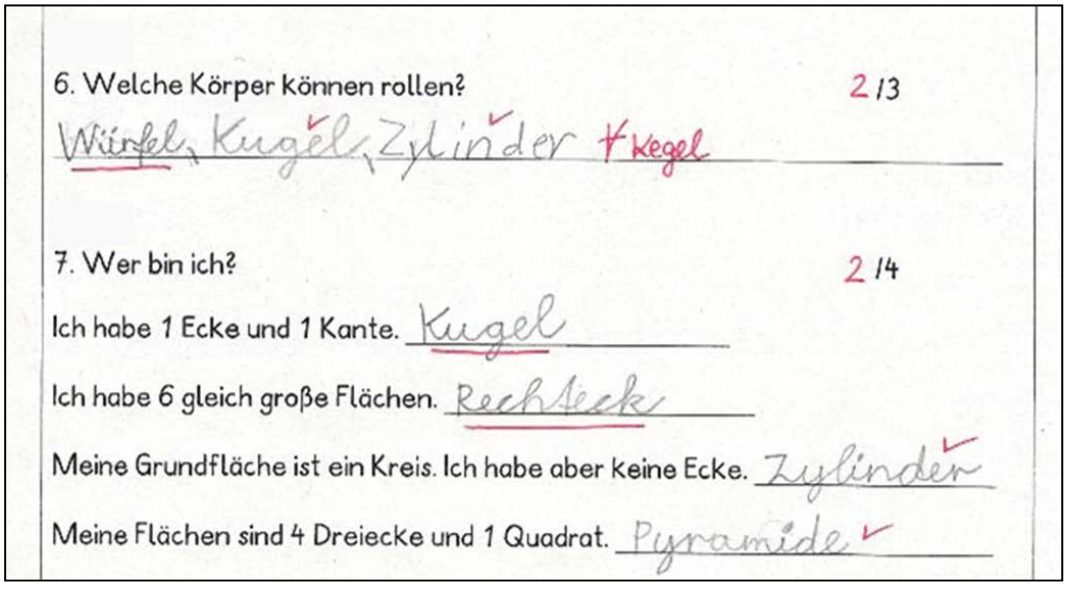
Ich habe 1 Ecke und 1 Kante. Kegel

Ich habe 6 gleich große Flächen. Würfel

Meine Grundfläche ist ein Kreis. Ich habe aber keine Ecke. Kugel

Meine Flächen sind 4 Dreiecke und 1 Quadrat. Pyramide

Obwohl er erst seit ein paar Monaten die Schule besucht, hat dieser Schüler auch alle schwierigen Aufgaben vollständig und richtig bearbeitet. Er beweist damit, dass er in seinem geometrischen Verständnis weit über seine Jahrgangsstufe hinausgeht.



6. Welche Körper können rollen? 2/3

Würfel, Kugel, Zylinder + Kegel

7. Wer bin ich? 2/4

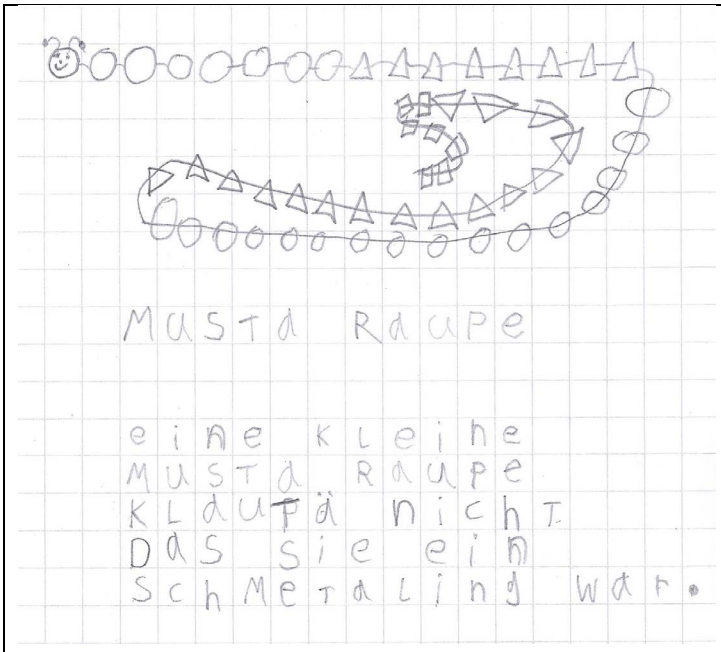
Ich habe 1 Ecke und 1 Kante. Kugel

Ich habe 6 gleich große Flächen. Rechteck

Meine Grundfläche ist ein Kreis. Ich habe aber keine Ecke. Zylinder

Meine Flächen sind 4 Dreiecke und 1 Quadrat. Pyramide

Diese Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr braucht Unterstützung. Die Eigenschaften der Körper muss sie noch einmal an konkreten Materialien handelnd erschließen.



Und dies entsteht nebenbei: Eine Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr zeigt eindrücklich, dass sie bereits in der Lage ist, eine kleine Geschichte zu verfassen.

Leistungsnachweis mit zwei Anspruchsniveaus –
Rechnen mit der Rechenwaage

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Mathematik
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Kopien der LZK in Schüleranzahl

Kompetenzerwartungen

M 1/2 1 Zahlen und Operationen

M 1/2 1.2 Im Zahlenraum bis 100 rechnen und Strukturen nutzen

Die Schülerinnen und Schüler…
- wenden die Zahlensätze des Einspluseins bis 20 sowie deren Umkehrungen automatisiert und flexibel an, wobei sie ihre Kenntnisse auf analoge Plus- und Minusaufgaben übertragen.
- nutzen Rechenstrategien (Rechnen in Schritten, Umkehr- und Tauschaufgaben, analoge Aufgaben, Nachbaraufgaben) sowohl im Zahlenraum bis 20 als auch im Zahlenraum bis 100, vergleichen sowie bewerten Rechenwege und begründen ihre Vorgehensweisen.

M 1/2 1.3 Sachsituationen und mathematische Sprache in Beziehung setzen

Die Schülerinnen und Schüler…
- finden mathematische Lösungen zu Sachsituationen, vergleichen und begründen ihre Lösungswege auch im Austausch mit anderen (z. B. in Rechenkonferenzen) und wertschätzen deren Lösungswege.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten jede Aufgabe dieser gestaffelten Lernzielkontrolle so weit, wie es ihrem individuellen Leistungsstand entspricht. Deswegen findet in diesem Fall keine Kennzeichnung mit unterschiedlichen Symbolen statt. Die zwei abschließenden Sachaufgaben hingegen sind mit einem oder zwei Punkten, da hier eine Differenzierung sowohl im qualitativen als auch im quantitativen Bereich vorliegt. Die Kinder im zweiten und dritten Schulbesuchsjahr sollen versuchen, die gesamte LZK (mit Ausnahme der einfachen Sachaufgabe) zu bewältigen.

Im Aufgabenbeispiel zur Rechenwaage, auf das sich diese Lernzielkontrolle bezieht, wird kooperativ gearbeitet. Die Testaufgaben beachten diese Lernform in besonderem Maße, da sie die Schülerinnen und Schüler nicht auf ein Niveau festlegen. Jeder inhaltliche Lernzuwachs, der sich aus der Kooperation entwickelt hat, wird hier gewürdigt.

Lernzielkontrolle

Lernzielkontrolle aus der Mathematik:

Wir lösen Gleichungen!

Arbeite bei jeder Aufgabe so weit, wie du kommst!

1. Bringe die Waage ins Gleichgewicht!

7 = ____ 14 = ____ 24 + ____ = 30

10 = 4 + ____ 18 = 12 + ____ 45 = 20 + ____

1 + 7 = ____ + ____ 9 + 4 = ____ + ____ 27 + 30 = ___ + ___

2. Das schaffst du ebenfalls:

3 + ____ = 5 + ____ 20 + ____ = 40 + ____

10 + ____ = 7 + ____ 33 + ____ = 25 + ____

____ + 8 = ____ + 5 ____ + 18 = ____ + 15

3. Hier darfst du selbst Gleichungen finden:

____ = ____

____ = ____ + ____

____ + ____ + ____ = ____

____ + ____ + ____ = ____ + ____

4. Achtung! Plus und Minus durcheinander!

7 + 2 = ____ + 5 13 + 6 = ____ + 9

10 - 5 = ____ + 2 20 - 8 = ____ + 6

___ + ___ = 9 - 2 ____ + ____ = 29 - 5

5. ● ●

Tom hat 37 € gespart. Von seiner Oma bekommt er zum Geburtstag 20 € geschenkt. Seine Schwester Lea hat schon 70 € gespart. Wie viel € darf sie ausgeben, damit sie am Ende genauso viel Geld hat wie Tom?

R: _____

_____

A:_____

6. ●

Tom hat 9 €. Er kauft sich ein Buch für 5 €. Lea hat 10 €. Sie kauft sich einen Block für 2 € und Wasserfarben für 4 €. Wer hat am Ende mehr Geld übrig?

R:_____

A:_____

Leistungsnachweis mit zwei Anspruchsniveaus –
Wir rechnen mit Geld

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Mathematik
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Spielgeld

Kompetenzerwartungen

M 1/2 3 Größen und Messen

M 1/2 3.1 Messhandlungen durchführen

Die Schülerinnen und Schüler…
- benennen und unterscheiden Münzen und Geldscheine und sind damit in der Lage, Geldbeträge in Euro und Cent zu bestimmen und zu vergleichen.
- verwenden Abkürzungen zu den standardisierten Maßeinheiten (m und cm, h und min, € und ct) und notieren Messergebnisse in ganzzahligen Maßzahlen, bei € und ct sowie m und cm auch in gemischter Schreibweise (z. B. 9 € 30 ct oder 2 m 15 cm).

M 1/2 3.2 Größen strukturieren und Größenvorstellungen nutzen

Die Schülerinnen und Schüler…
- vergleichen und ordnen Geldbeträge, Längen und Zeitspannen unter Verwendung der Begriffe „weniger/mehr“, „kleiner/größer“ und „kürzer/länger“.
- ordnen Geldscheine und Münzen nach dem jeweiligen Wert, wechseln Geldbeträge und stellen sie auf unterschiedliche Weise dar. (z. B. 10 € dargestellt als fünf 2€-Münzen oder als ein 5 €-Schein, drei 1€-Münzen und eine 2 €-Münze, usw.).

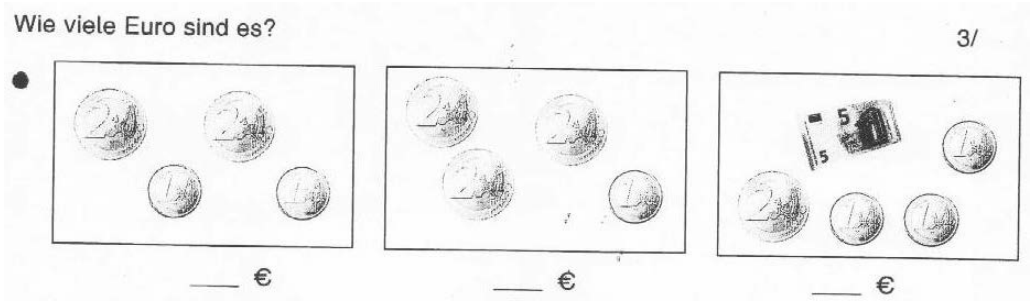
Aufgabe

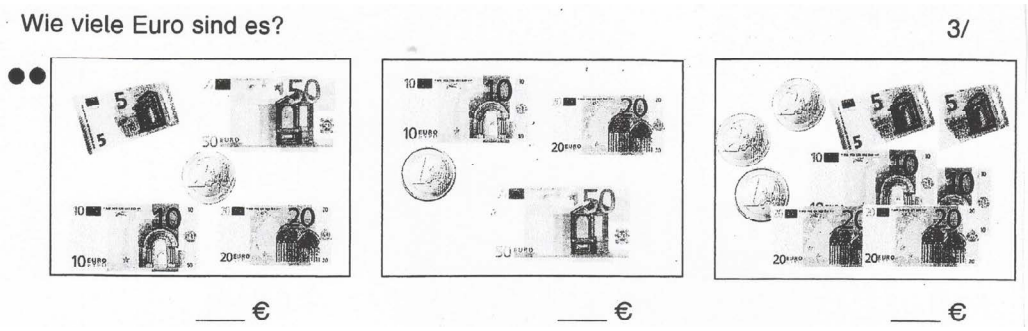
Die Schülerinnen und Schüler…
- bestimmen Geldbeträge in Euro und Cent.
- vergleichen Münzen unter Verwendung der Begriffe „weniger/mehr“.
- stellen Geldbeträge auf unterschiedliche Weise dar.
- bestimmen und vergleichen Geldbeträge.
- wenden ihre Kenntnisse zum Thema „Geld“ in einer Sachsituation an.
- legen Geldbeträge mit einer vorgegebenen Anzahl von Scheinen in einem größeren Zahlenraum.

Von den Kindern im zweiten und dritten Schulbesuchsjahr wird erwartet, dass sie alle Aufgaben bearbeiten. Die Aufgaben mit höherem Anspruchsniveau sind durch zwei schwarze Punkte gekennzeichnet. Die Schulanfänger bearbeiten mindestens die Aufgaben mit einem schwarzen Punkt, dürfen aber auch jederzeit alle übrigen Aufgaben bearbeiten.

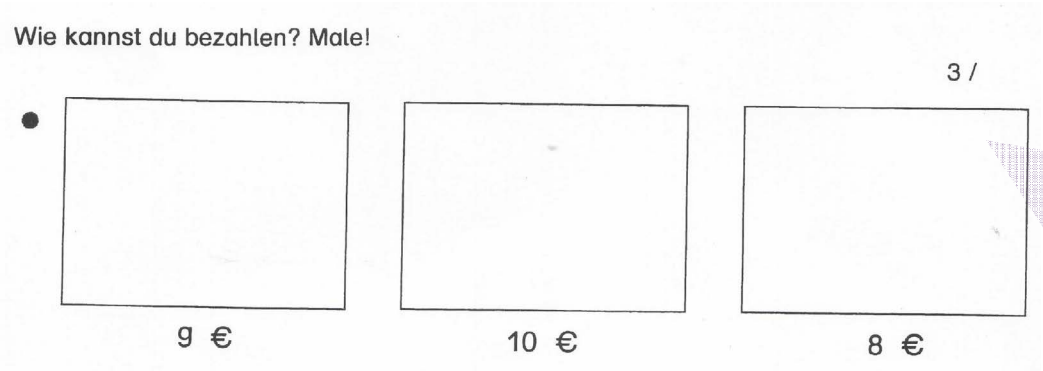
Mögliche Aufgabenformate (Anforderungsbereiche der Bildungsstandards)

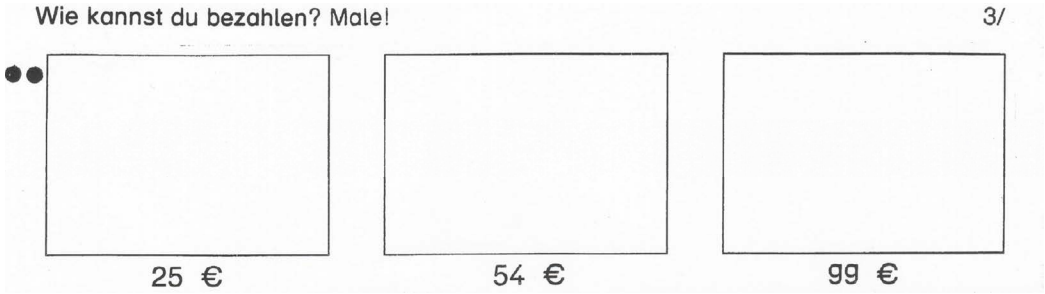
- **Anforderungsbereich „Wiedergeben“**





- **Anforderungsbereich „Zusammenhänge erstellen“**





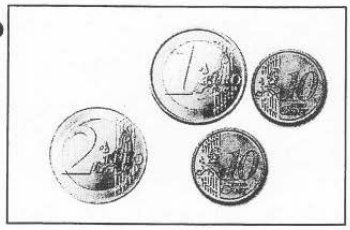
Auch hier werden die Schülerinnen und Schüler nicht auf ein Niveau festgelegt. Die Heterogenität der Klasse, die im Unterricht genutzt wurde, spiegelt sich in den Schülerarbeiten wieder.

- **Anforderungsbereich „Reflektieren und beurteilen“**

Zähle, wie viel Geld jedes Kind hat und kreuze dann die richtigen Sätze an! 6 /

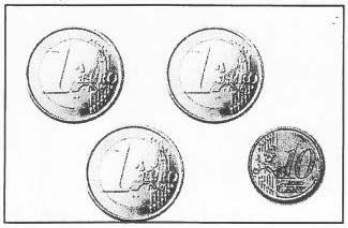
●●

Max



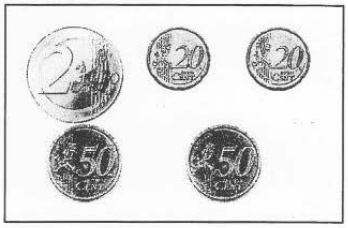
___ € ___Cent

Anna



___ € ___Cent

Maria



___ € ___Cent

☐ A: Max hat das meiste Geld.

☐ B: Maria hat das meiste Geld.

☐ C: Max hat mehr Geld als Anna.

☐ D: Anna hat mehr Geld als Max.

☐ E: Max hat 10 Cent mehr als Anna.

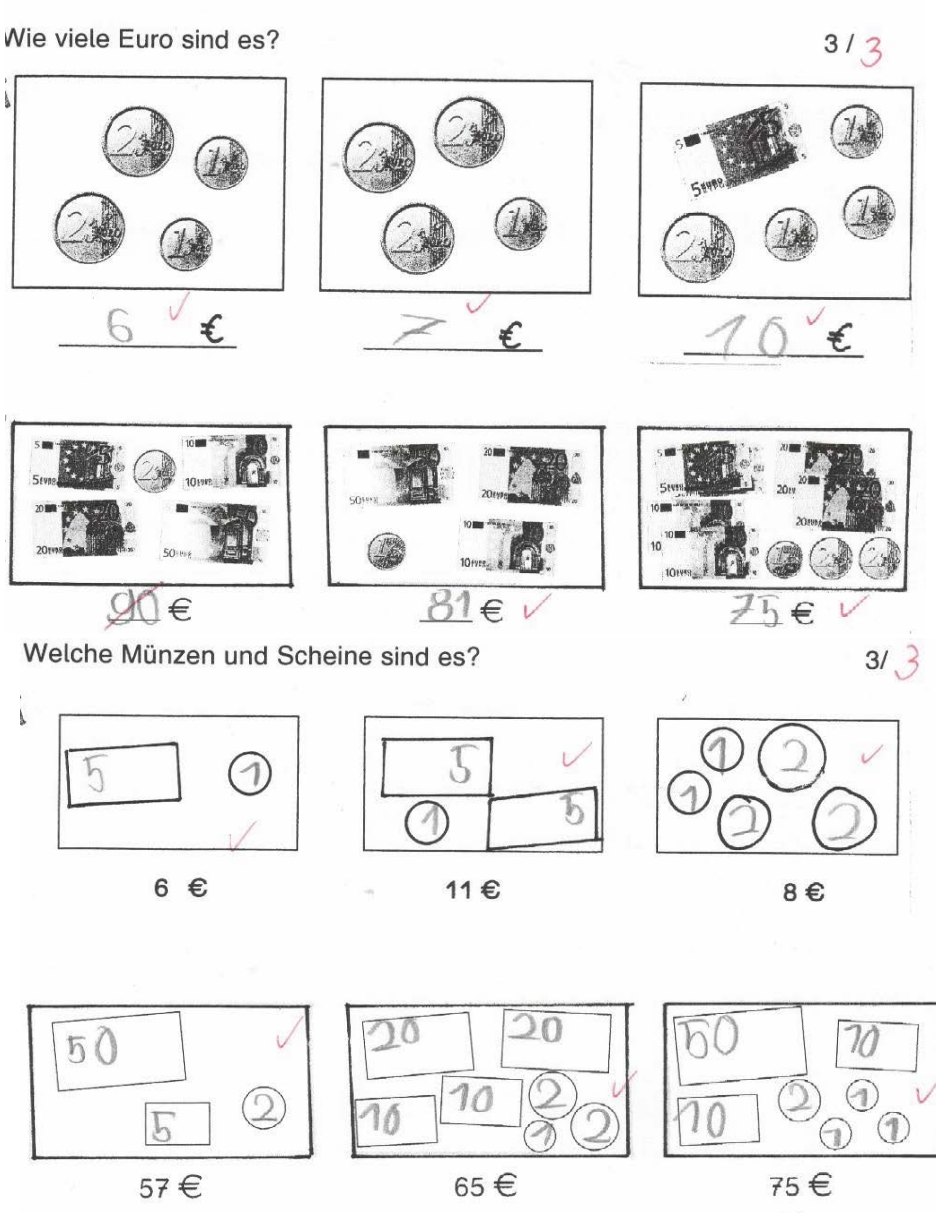
☐ F: Maria hat 30 Cent mehr als Max.

Du kaufst ein Buch für 7 € und möchtest es mit 3 Münzen bezahlen. 1 /

●●

Beispiel für Lösungen der Schülerinnen und Schüler

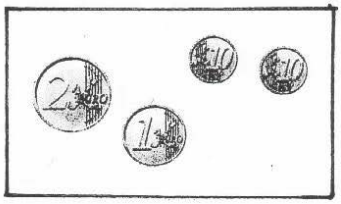
Lösungen eines Schülers im ersten Schulbesuchsjahr



Zähle, wie viel Geld jedes Kind hat und kreuze dann die richtigen Sätze an!

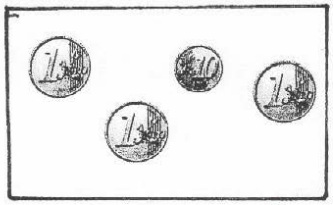
6/5

Max



3 € 20 Cent

Anna



3 € 10 Cent

Maria

3 € 40 Cent

A: Max hat das meiste Geld.
B: Maria hat das meiste Geld. ✗ ✓
C: Max hat mehr Geld als Anna.
D: Anna hat mehr Geld als Max.
E: Max hat 10 Cent mehr als Anna. ✗ ✓
F: Maria hat 30 Cent mehr als Max.

Du kaufst ein Buch für 7 € und möchtest es mit 3 Münzen bezahlen. 1/1

Das Geht nicht ✓

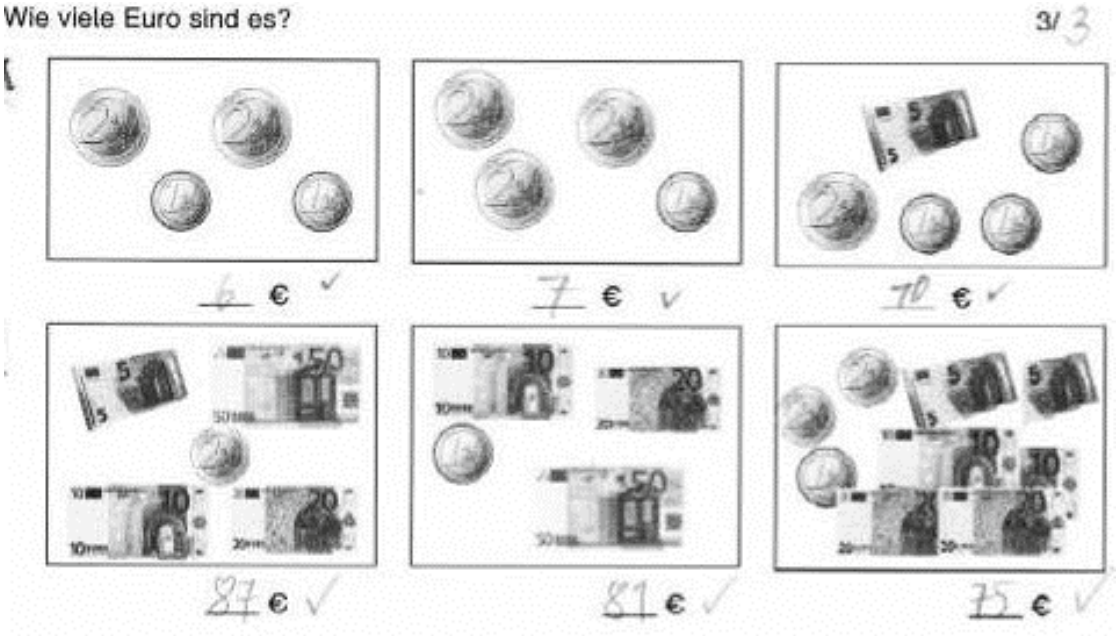
Diagnostik:
Dieser Schüler löst alle Aufgaben mit einem schwarzen Punkt problemlos. Er geht bereits mit Geldbeträgen im Hunderterraum um und löst auch viele der Aufgaben mit höherem Anspruchsniveau richtig.

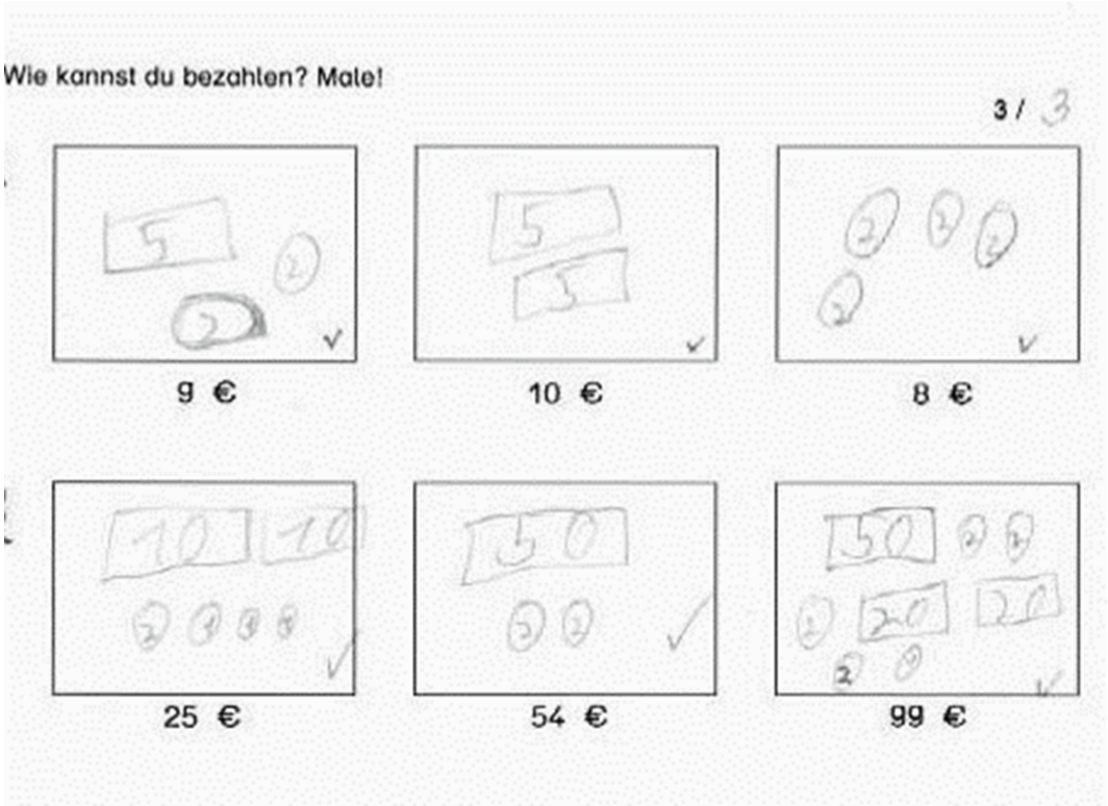
Hier ist die Frage bedeutsam, welchen Gewinn dieser Schüler aus der Form der komplexen Aufgabenstellung zieht.

Vermutlich könnte er noch längst nicht im Zahlenraum bis 100 rechnen, wenn er nicht durch die heterogene Zusammensetzung der Klasse immer wieder die Möglichkeit gehabt hätte, sich Fähigkeiten in diesem Zahlenraum von anderen abzuschauen und im komplexen Aufgabenformat selbst zu versuchen.

Hier kann er diese erweiterten Fähigkeiten zeigen.

Lösungen einer Schülerin des zweiten Schulbesuchsjahres





Zähle, wie viel Geld jedes Kind hat und kreuze dann die richtigen Sätze an! 6 / 5

3 € 20 Cent ✓ 3 € 1 Cent ✓ 3 € 40 Cent ✓

- ☐ A: Max hat das meiste Geld.
- ☒ B: Maria hat das meiste Geld. ✓
- ☒ C: Max hat mehr Geld als Anna. ✓
- ☐ D: Anna hat mehr Geld als Max.
- ☐ E: Max hat 10 Cent mehr als Anna.
- ☐ F: Maria hat 30 Cent mehr als Max.

Du kaufst ein Buch für 7 € und möchtest es mit 3 Münzen bezahlen. 1 / 1

geht nicht ✓

Diagnostik:
E. erledigt alle Aufgaben des Basisteils fehlerlos. Auch der Zusatzteil für Schülerinnen und Schüler des zweiten Schulbesuchsjahres bereitet ihr keine Probleme.

Leistungsnachweis mit zwei Anspruchsniveaus -
Silben, Vokale und Laute in Frühlingswörtern

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Deutsch
Zeitrahmen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Vorlage LZK

Kompetenzerwartungen

D 1/2 4 Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

D 1/2 4.3 Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden Vokale und Konsonanten, um Laute und den Aufbau von Silben richtig zu beschreiben.

D 1/2 4.4 Richtig schreiben

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen den Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 und 2, um Rechtschreibstrategien bewusst zu üben und sich Schreibungen einzuprägen.
- üben Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse mithilfe eines individuellen und klassenbezogenen Übungswortschatzes.
- nutzen das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen und Wörterbüchern.
- schreiben Wörter des Häufigkeitswortschatzes richtig.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.

D1/2 Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen die Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten, um den Vokal als Silbenkern zu bestimmen.

Hinweise zur Lernzielkontrolle auf zwei Anspruchsniveaus

Für die Schülerinnen und Schüler im ersten Schulbesuchsjahr sind die Aufgaben 1, 3 und Teile des Diktats verpflichtend. Die eingerückten Nummern können sie als Zusatzaufgaben lösen. Die Schülerinnen und Schüler im zweiten Schulbesuchsjahr bearbeiten die komplette Probe.

Lernzielkontrolle

Lernzielkontrolle im Fach Deutsch

Name:_____ Klasse: 1/2 Datum: _____

Punkte:_____ Note:___ Unterschrift:_____

1. Setze die Silbenbögen. Markiere alle Vokale.

raufen	Tante	fragen	leben	Hose	Becher

2. Tausche Vokale. Ändere die Vokale im Silbenkern und bilde neue Wörter.

raufen	Tante	fragen	leben	Hose	Becher

3. Ordne die Wörter nach offener und geschlossener erster Silbe.

Tulpe	Frühling	Sonne	Regen	flattern	blühen
Schaufel	Zwiebel	Winter	Garten	Pinsel	Blume

offene 1. Silbe	geschlossene 1. Silbe

4. Wenn die erste Silbe mit einem _____ endet, dann ist es eine _____ Silbe.

5. Sortiere folgende Wörter nach dem ABC:

Blüte, Frühling, Sonne, frisch, flattern, Tulpe, Regen, Ameise, Winter, Gemüse, Obst

6. Kannst du unsere Frühlingswörter? Schreibe sorgfältig mit.

Allen Schülerinnen und Schülern werden die Sätze (siehe unten) diktiert. Schülerinnen und Schüler des ersten Schulbesuchsjahrs brauchen nur die Wörter in Druckschrift zu schreiben. Es ist ihnen jedoch freigestellt, auch die Wörter in Schreibschrift mitzuschreiben. Für die Kinder im zweiten und dritten Schulbesuchsjahr sind alle Wörter verpflichtend.

Die Biene fliegt *über die Wiese.*

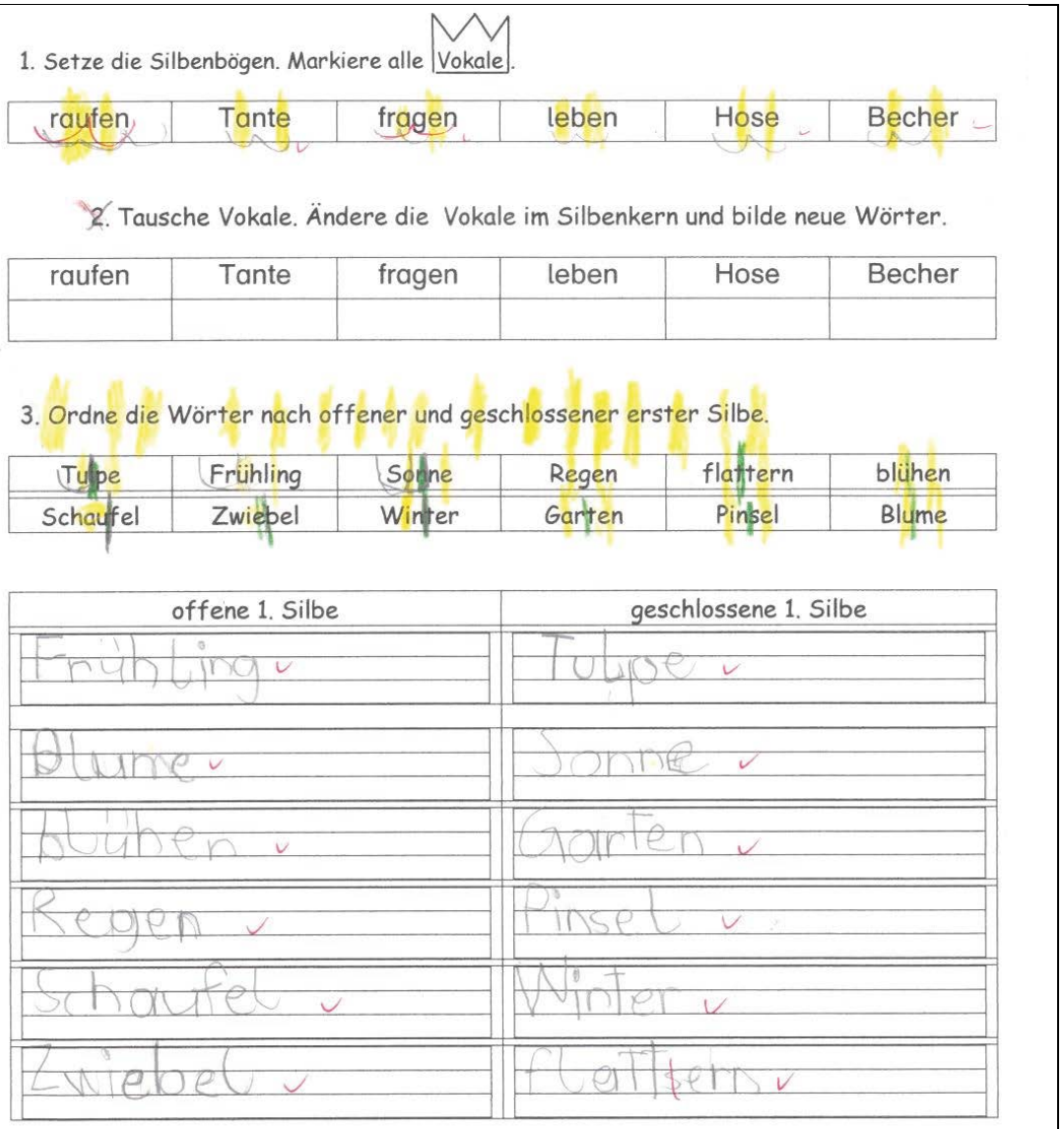
Die Sonne scheint *warm auf das Gras.*

Ich spiele *mit Freunden.*

Der Frühling ist schön.

Die Schneeglöckchen blühen im Garten.

Beispiele für Lösungen der Schülerinnen und Schüler



1. Setze die Silbenbögen. Markiere alle Vokale.

raufen	Tante	fragen	leben	Hose	Becher

2. Tausche Vokale. Ändere die Vokale im Silbenkern und bilde neue Wörter.

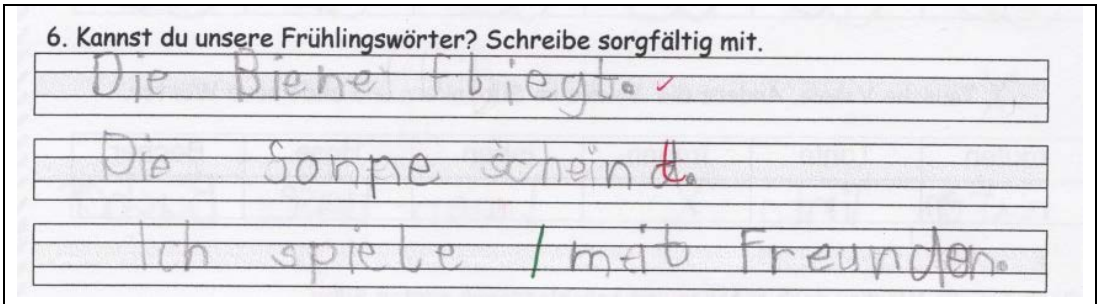
raufen	Tante	fragen	leben	Hose	Becher

3. Ordne die Wörter nach offener und geschlossener erster Silbe.

Tulpe	Frühling	Sonne	Regen	flattern	blühen
Schaufel	Zwiebel	Winter	Garten	Pinsel	Blume

offene 1. Silbe	geschlossene 1. Silbe
Frühling	Tulpe
Blume	Sonne
blühen	Garten
Regen	Pinsel
Schaufel	Winter
Zwiebel	flattern

Dieser Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen setzt Silbenbögen und markiert die Vokale.
Die eingeübte Arbeitsweise, die erste Silbe von der zweiten Silbe deutlich mit einem grünen Strich zu trennen, wendet er bei Aufgabe 3 an und löst damit auch diese Aufgabe vollständig.
Die zweite Seite bearbeitet er nicht, da er sich nicht mehr konzentrieren kann.

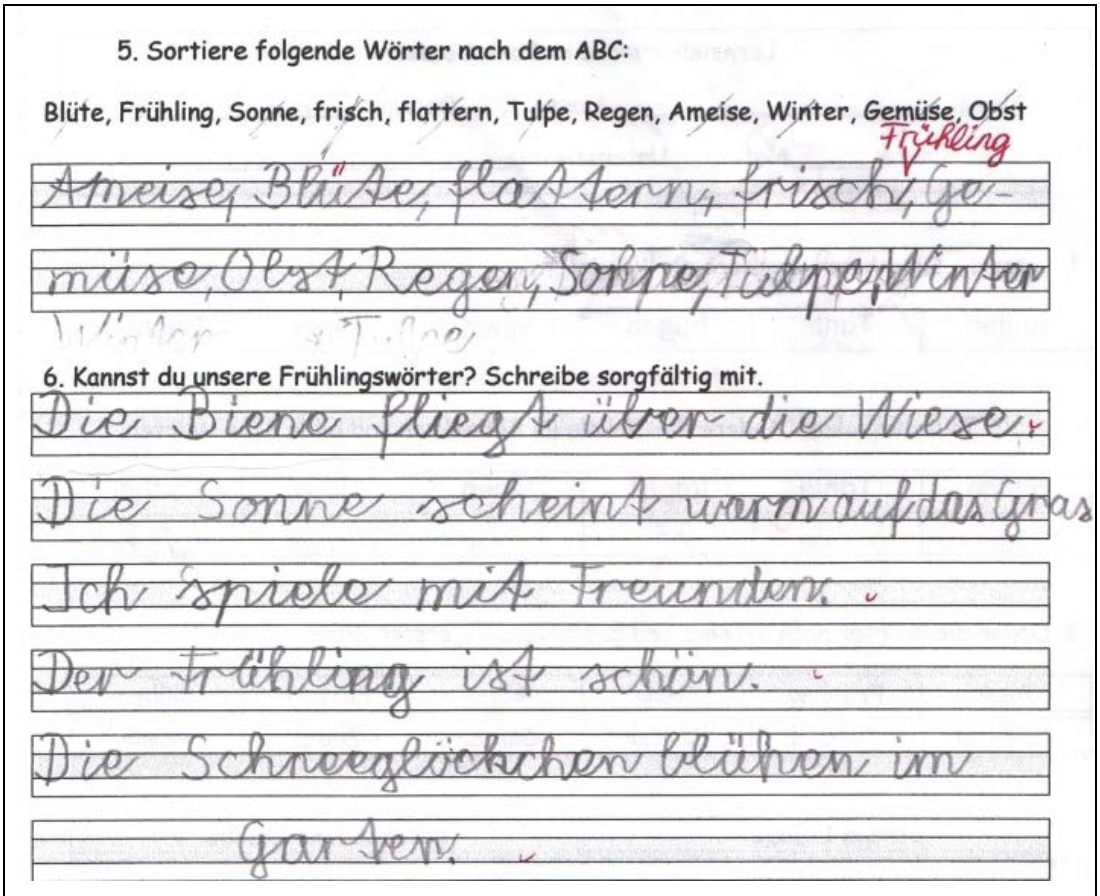

6. Kannst du unsere Frühlingswörter? Schreibe sorgfältig mit.

Die Biene fliegt.

Die Sonne scheint.

Ich spiele mit Freunden.

Dieser Schüler im ersten Schulbesuchsjahr löst die erste Seite komplett richtig und schreibt im Diktat die geforderten kleinen Sätze. Beim letzten Satz ist er sich sicher, dass er die zusätzlichen Wörter richtig schreiben kann.


5. Sortiere folgende Wörter nach dem ABC:

Blüte, Frühling, Sonne, frisch, flattern, Tulpe, Regen, Ameise, Winter, Gemüse, Obst

Ameise, Blüte, flattern, frisch, Gemüse, Obst, Regen, Sonne, Tulpe, Winter

6. Kannst du unsere Frühlingswörter? Schreibe sorgfältig mit.

Die Biene fliegt über die Wiese.

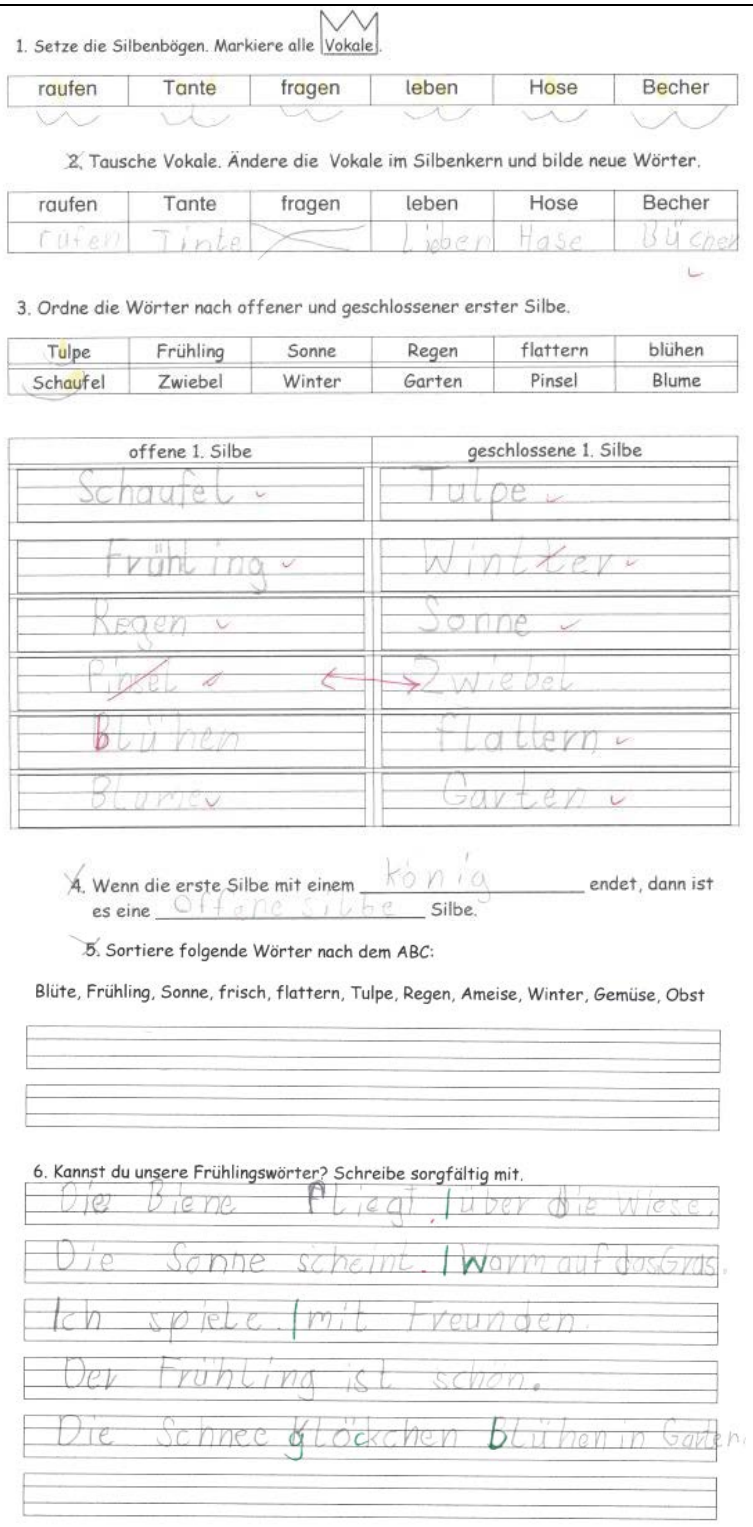
Die Sonne scheint warm auf das Gras

Ich spiele mit Freunden.

Der Frühling ist schön.

Die Schneeglöckchen blühen im Garten.

Auf der zweiten Seite haben einige Kinder noch Probleme, nach dem Alphabet zu sortieren. Die ständig angewendeten Frühlingswörter aus dem „Klassenwortschatz“ hingegen bereiten keine Probleme.



1. Setze die Silbenbögen. Markiere alle Vokale.

raufen	Tante	fragen	leben	Hose	Becher

2. Tausche Vokale. Ändere die Vokale im Silbenkern und bilde neue Wörter.

raufen	Tante	fragen	leben	Hose	Becher
rufen	Tinte		Lieben	Hase	Bücher

3. Ordne die Wörter nach offener und geschlossener erster Silbe.

Tulpe	Frühling	Sonne	Regen	flattern	blühen
Schaufel	Zwiebel	Winter	Garten	Pinsel	Blume

offene 1. Silbe	geschlossene 1. Silbe
Schaufel	Tulpe
Frühling	Winter
Regen	Sonne
Pinsel	Zwiebel
blühen	flattern
Blume	Garten

4. Wenn die erste Silbe mit einem König endet, dann ist es eine offene Silbe Silbe.

5. Sortiere folgende Wörter nach dem ABC:

Blüte, Frühling, Sonne, frisch, flattern, Tulpe, Regen, Ameise, Winter, Gemüse, Obst

6. Kannst du unsere Frühlingswörter? Schreibe sorgfältig mit.

Die Biene fliegt über die Wiese.
Die Sonne scheint. Warm auf das Gras.
Ich spiele mit Freunden.
Der Frühling ist schön.
Die Schneeglöckchen blühen im Garten.

Dieser Schüler im ersten Schulbesuchsjahr löst bis auf eine mit großem Erfolg die Probe mit zwei Anspruchsniveaus. Einzig das Anordnen der Frühlingswörter nach dem Alphabet lässt er aus. Die Wörter im Diktat wurden in verschiedenen Unterrichtssequenzen (Hosentaschenbuch, Frühlingsgeschichte, Elfchen) immer wieder verwendet.